Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2.50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 270 **Bromberg,** Sonntag, den 25. November 1934 **58. Jahrg.**

Stimme der Jugend.

Von einem Volksgenossen, Jahrgang 1902, erhalten wir folgende Zuschrift:

Unsere Schulzeit fiel in die Kriegsjahre, viele von uns mußten in Privathäusern die Schulstunden erhalten, da zahlreiche Schulgebäude zu Lazaretten gebraucht wurden. Wir verschönten die grauen häßlichen Tapeten in den Zimmern, die unsere Schulräume geworden waren, mit den Bildern der Generale, der heldenhaften Flieger und U-Boot-Kommandanten. Wir sahen nicht auf die engen Klassenzimmer, wenn ein Lehrer ein Extrablatt mitbrachte und wir von einem neuen Siege hörten und über die Nachricht jubelten. Als der Durchbruch von Brzeziny erfolgte, marschierten wir alle zusammen mit den Schülern der anderen Posener Anstalten auf den Hof des damaligen Kaiserschlosses. Dort war das Hauptquartier der Ostarmee untergebracht. Hindenburg trat auf den Balkon und dankte für die Huldigung, die wir ihm darbrachten. Und es machte auf die meisten von uns einen ungeheueren Eindruck, als der General mit der langsamen und festen Stimme zu uns herunterrief: Nicht mir — dankt dem Herrn da oben und den einfachen Soldaten. Ihr Mut und sein Segen haben uns den Sieg geschenkt! — Wir werden diese Worte wohl nie vergessen, und daß dieser Mann sich am Abend nicht mehr zeigte, als die „höheren Töchter“ der Luisenschule noch einen Fackelzug vor dem Schloß veranstalteten. Er ließ durch seinen Adjutanten mitteilen, er habe keine Zeit zum Feiern. Das hat uns mächtig imponiert, und etwas Schadenfreude über die mißglückte Extrawurst der Luisenschülerinnen war auch dabei.

Wir hatten jubelnde Siegesfeiern, und wer von uns zweifelte an einen glücklichen Ausgang des Krieges? Niemand, auch dann nicht, als die Lebensmittel knapper wurden. Der Speisezettel wurde immer kürzer und führte Dinge auf, die wir vorher nicht kannten. Die Fahrschüler, die vom Lande hereinkamen, wurden zu ummorbenen Freunden. Manche unserer Spielkameraden hatten jetzt soviel Zeit, ihre Mütter arbeiteten Munition . . . aber wir lebten glücklich, denn wir glaubten an den Sieg.

Und dann kam das Unfaßbare, das Entsetzliche: der Zusammenbruch, die November-Revolution. Sie riß ein, was Treue und Hoffen in unserem Herzen wie einen Dom errichtet hatte. Es kam der polnische Aufstand in Posen, es kamen Grenzkämpfe, Demarkationslinie, Besetzung von Posen und Westpreußen durch polnische Truppen. Die Abwanderung setzte ein. Wie eine Flut riß sie aus unseren Reihen die Freunde und Kameraden, wir blieben so allein zurück. Inflation, Enteignungen, Agrarreform waren die nächsten Marksteine unserer traurigen Jugend. Viele von uns kamen nicht mehr in Berufe hinein wegen der veränderten Verhältnisse. Und was von jenseits der westlichen Grenze zu hören war, war auch nicht schön und tröstlich: die drückende Schuldenlast, wachsende Arbeitslosigkeit, Parteienstreit. Dunkle Wolken warfen Schatten auf uns und schienen Vernichtung zu bergen.

Dann brach ein Lichtschein durch die Wolkendecke der Finsternis: die nationale Erhebung, die Einigung aller, die Beseitigung der Parteien. Ein Aufatmen ging durch das deutsche Volk, ob es nun innerhalb oder außerhalb der Reichsgrenzen wohnte. Aus dem ersten Strahl wurde eine Flutwelle von Licht, und den Widerschein durften auch wir auf unseren Gesichtern und in unseren Herzen spüren.

Die Verständigung zwischen Deutschland und Polen mußte Entspannung bringen, mußte auch die Lebensverhältnisse für uns ändern. Sollte für uns endlich, für die deutsche Jugend in Polen eine neue Aera beginnen? Sollte endlich nach all den häßlichen Zwischenfällen und Verdächtigungen auch für uns eine Zeit des Aufatmens kommen, eine Zeit, in der wir unsere Lebensverhältnisse als deutsche Minderheit einer Änderung unterziehen konnten, anerkannt von seiten der Behörden?

Wir Jungen, die bisher nichts als Tage des Mißmuts, der Enttäuschung, der Unterdrückung heiligster Gefühle erleben mußten, wir glaubten aufatmen zu dürfen. Endlich kam auch für uns eine bessere Zeit, aber wie ein Faustschlag ins Gesicht fuhr uns plötzlich eine neue Schande an: Jetzt, da im Deutschen Reich der Parteienstreit begraben war, jetzt sollte er bei uns losbrechen! Nicht, daß wir Kampf meiden wollen! Nein, wir suchen keine vorgetäuschte „Harmonie“, wir gehen Auseinandersetzungen nicht aus dem Wege. Wir wollen Kampf, aber keinen Kampf, der uns selbst zerfleischt. Wir wollen die Welle des neuen Geistes, die uns alle erfaßt, nicht dazu mißbrauchen, uns gegenseitig zu bekämpfen, vor aller Augen, vor fremden Augen mit Schmutz zu bewerfen. Wir wollen, was morsch ist, beseitigen. Wir wollen der Jugend den Weg freimachen. Wir wollen die Fahnen entrollen, die der Wind der neuen Zeit weit aufblähen soll. Wir wollen keine Parteien, wir wollen keine Zersplitterung. Wir wollen uns die Hände reichen zu gemeinsamer Front. Wir sind alle eines Blutes, aus einem Boden gewachsen. Die Front, die wir bilden, ist gottgewollt. Und diejenigen, die ständig in die Welt hinausposaunen, sie allein seien die loyalen Bürger dieses Staates, erinnern an die Elemente, durch die während des Krieges die Front geschwächt wurde. Wir sind alle Bürger des gleichen Staates und uns als Deutsche gleich voll bewußt **unserer Pflichten wie unserer Aufgaben.**

Als durch die polnischen Behörden die „Deutsche Vereinigung“ genehmigt wurde, da sahen wir, daß die Form gefunden war, die unserem besonderen Leben entsprach. Wir haben diese Form mit unserem Geist zu erfüllen. Und aus allen Lagern fanden sich Männer unter Aufgabe ihrer eigenen Interessen, unter Aufgabe ihrer Organisationen, die in die „Deutsche Vereinigung“ hineingingen und den vorläufigen Vorstand bildeten. Das Opfer, das sie brachten, würde vielfach nicht verstanden, fand Mißdeutung, fand Verächtlichmacher in der Person kleinlicher Parteiegoisten, die am Feuer der Unzufriedenheit ihr Süppchen kochen möchten. Und eine neue Beschämung, eine neue Enttäuschung mußten wir Jungen erleben. Daß die Volksgemeinschaft diese Schädlinge, die noch nirgend haben beweisen können, was sie eigentlich zu leisten imstande sind, daß die Volksgemeinschaft diese Schädlinge noch nicht ausgeschaltet hat.

Es ist möglich, daß Fehler gemacht wurden — wo sind sie nicht gemacht worden? Sie sollen und werden abgestellt werden! Der neue Geist zeigt sich aber nicht im steten Verweisen auf angebliche Fehler. Der neue Geist muß aufbauend sein. Das ewige Verneinen ist ein Zeichen des Alters, ist kein Zeichen von junger Gesinnung. Wir haben positive Arbeit zu leisten. Wir müssen aufbauen.

Das ist es, was wir für unsere Volksgemeinschaft brauchen. Sollen die Leute, die ewig zu meckern haben, ihren Ziegenstall aufsuchen. Wir andern alle, die genug haben von dem Geist des Neinsagens, die wir mit anpacken wollen, die wir unsere Kraft gebrauchen wollen und den Schwung unseres Geistes, wir anderen wollen hinein in die „Deutsche Vereinigung“! Sie soll unser Werk werden; denn sie selbst bildet den Grundstock für das Haus unserer Zukunft. Wie wir es bauen, so werden wir wohnen. Hier gibt es keine Posten zu ergattern, hier gibt es keine Gelder zu verdienen — aber mit der Begeisterung der Jugend gilt es hier, alle mitzureißen, die noch abseits stehen. Die „Deutsche Vereinigung“ soll alle vereinen. Ein einiges Deutschtum, welch ein Ideal! Keine Notgemeinschaft mehr — sondern eine Volksgemeinschaft, zusammengeschweißt von dem Willen zur Einheit, von der Glut unserer jungen Herzen. Alles was alt und unbrauchbar geworden ist an unserem Wesen, wollen wir wie Schlacke ausstoßen.

Drum auf, ihr Jungen, die wir es müde sind, zuzusehen, wie man uns hin- und herschiebt, die wir es müde sind, das Leben unserer Volksgemeinschaft uns bestimmen zu lassen — hinein in die „Deutsche Vereinigung“! Unsere Nachlässigkeit, unsere Gleichgültigkeit, unsere Spielerei mit übernommenen Formen wird sich an uns selbst rächen. Denn wir sind die Zukunft. Und diese Zukunft soll nicht wie die Vergangenheit aus Entsagungen und Enttäuschungen bestehen!

Wir gedenken der Graudenzer Opfer!

Am Totenfest gedenken wir in Ehrfurcht unserer beiden Volksgenossen **Alfred Krumm** und **Erich Rieboldt** in Graudenz, die vor einem Jahr am 23. und 27. November 1933, in treuer Pflichterfüllung ihr Leben für die deutsche Volksgemeinschaft gelassen haben. Sie sollen uns in ihrer Treue **ein ewiges Vorbild** bleiben.

Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben gibt für seine Brüder!

Rücktritt des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning.

Abschiedserklärung an die Danziger Bevölkerung

Danzig, 24. November. (Eigene Meldung.) Der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning, der schon seit längerer Zeit wegen Krankheit von seinem Posten beurlaubt war, hat am Freitag abend seinen Rücktritt erklärt.

In einer von Dr. Rauschning der Presse übergebenen, vom Freitag datierten Erklärung heißt es u. a.:

Besondere Gründe haben mich veranlaßt, mein Amt als Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig mit dem heutigen Tage niederzulegen. Indem ich von Danzigs Bevölkerung Abschied nehme, rufe ich in dem Sinne, in welchem ich mein Amt zu führen bemüht war, die Bevölkerung Danzigs auf, jeder an seinem Platze möge sich seiner Mitverantwortung für das große Ganze bewußt sein und das kleine Eigene zurückstellen. Ich gebe der festen Zuversicht Ausdruck, Danzigs Bevölkerung werde sich im Danziger Staat immer mehr zu einer unzerbrechlichen Schicksalsgemeinschaft zusammenfinden.

Durch mein Ausscheiden wird sich an unseren großen Zielen nichts ändern.

Eine vielhundertjährige Geschichte, da mannhafte Geschlechter, auf eigenen Füßen stehend und aus eigener Kraft sich bewährend, Danzig Leben und deutschen Charakter erhielten, bleibe uns tägliches Vorbild und ernste Verpflichtung. Nicht auf fremde Hilfe zu warten, sondern die rettenden Kräfte in uns selbst zu suchen, ist unsere vornehmste Aufgabe. Rechtschaffenheit und Manneswürde, Wahrhaftigkeit und Ehrensinn, Tatkraft und Opfermut geben uns in den Wandlungen unserer Tage die überwindenden Kräfte. Sich selbst treu zu sein, legt das Fundament der Treue und des Vertrauens zu Staat und Volksgemeinschaft.

Meine Sorge und Hoffnung gelten nach wie vor, in fester Zuversicht auf eine gnädige Führung Gottes, diesem Land und seinem Volk und dem auf schwerem Posten stehenden Deutschtum im Osten.

Dr. Rauschning.

*

Dr. Rauschning hatte, wie seinerzeit bekannt wurde, nach der Genfer Septembertagung einen längeren Erholungsurlaub angetreten. Der jetzt aus seinem Amt scheidende Präsident hatte die Regierungsgeschäfte am 20. Juni 1933 übernommen. Er bildete damals, nach der Volkstagswahl vom 28. Mai, die erste Nationalsozialistische Regierung in Danzig. In seine Amtszeit fiel die Wende der Danzig-polnischen Beziehungen, an der Dr. Rauschning maßgeblichen Anteil hat.

Neuwahl am kommenden Mittwoch.

Danzig, 24. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Wahl des neuen Senatspräsidenten wird am kommenden Mittwoch, dem 28. d. M., erfolgen. Wie verlautet, soll in der gleichen Sitzung die Wahl eines neuen Senators stattfinden.

Es wird angenommen, daß der bisherige Vizepräsident des Senats und Senator des Innern, Greiser, zum Nachfolger Dr. Rauschnings gewählt werden dürfte.

Deutsche Vereinigung.

Neue Ortsgruppen in Kujawien.

Am Freitag, dem 23. November, nachmittags um 3 Uhr, wurde in Luisenfelde (Dąbrowa Biskupia), Kreis Inowrocław, eine neue Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung gegründet. Am Abend um 6 Uhr geschah das gleiche in Ostburg (Wonorze), Kreis Inowrocław. Die erste Versammlung wurde von Herrn Arthur Koerber, die zweite von Herrn Jellmann eröffnet. Über die Ziele der Deutschen Vereinigung sprachen die Volksgenossen Dr. Hans Hempel und Gotthold Starke-Bromberg. An beiden Orten meldete sich eine jungdeutsche Opposition, deren Sprecher Hans-Ulrich Hempel aus Dobrogoschütz war. In Rede und Gegenrede wurde letzten Endes von alle Rednern festgestellt, daß wir Deutschen in Polen den Bruderstreit entbehren können und unbedingt die Einigung erreichen müssen. In diesem Sinne wurden die Versammlungen mit dem einmütigen Gesang des Feuerspruchs geschlossen.

In den Vorstand der Ortsgruppe Luisenfelde wurden gewählt: die Volksgenossen: Friedrich Leiß-Luisenfelde, Emil Rechau-Klein Wiese, Heinrich Harke-Standau; in die Revisionskommission: Arthur Koerber und Robert Bigalke, beide in Luisenfelde.

In den Vorstand der Ortsgruppe Ostburg-Eigenheim wurden gewählt die Volksgenossen: Hellmut von Rosenstiel-Lipie, Julius Gall und Christian Gutmann; in die Revisionskommission: Wilhelm Krampitz und Michel Jabs, die vier Letztgenannten aus Eigenheim.

Gemeinsame polnische Liste in Bielitz.

Aus Bielitz läßt sich der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** berichten: Am Freitag, dem 16. d. M., abends haben die Bevollmächtigten der zwei polnischen Wahlblocks und zwar des Polnischen Wirtschaftsblocks (Regierungsklub) und des Polnisch-katholischen Blocks nach vielen Konferenzen endgültig die gemeinsame Kompromißliste der Kandidaten für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung in Bielitz, die am 9. Dezember d. J. stattfinden sollen, vereinheitlicht. Damit ist die polnische Wahlfront in Bielitz eine vollzogene Tatsache geworden. Die gemeinsame Liste umfaßt 36 polnische Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung aus allen Kreisen der polnischen Volksgemeinschaft. Das Krakauer Blatt betont, daß die polnische öffentliche Meinung in ganz Oberschlesien die Verständigung im polnischen Lager in Bielitz mit großer Befriedigung aufgenommen habe und erinnert daran, daß Bielitz bis jetzt noch eine mächtige deutsche Insel sei. Man rechnet damit, daß diese Verständigung in hohem Maße zu einem Erfolg des polnischen Elements in Bielitz führen werde. Mit

Genugtuung hebt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" hervor, daß die Deutschen in Bielitz sogar fünf Wahllisten aufgestellt haben und zwar: die Liste der Deutschen Partei, die Liste der Deutschkatholiken, die Liste der Jungdeutschen Partei, die Liste der Deutschen Sozialisten zusammen mit den polnischen Sozialisten, sowie eine deutsche Beamtenliste. Von jüdischer Seite werden, wie das Blatt annimmt, wahrscheinlich vier Listen aufgestellt werden, sofern es in diesem Lager im letzten Augenblick nicht zu einem Kompromiß kommt. —

Diese polnische Meldung spricht für sich selbst. Was soll sie uns lehren? Daß wir aus dem Parteigeist herauskommen müssen, damit unser Volkstum erhalten bleibt. In unserem Teilgebiet gibt es zum Glück nicht mehr fünf deutsche Parteien wie in Bielitz, wo nach manchen Mannes Meinung schon seit einem Jahrzehnt die Quelle unserer Erneuerung sprudeln soll; aber auch bei uns gibt es noch viel Eigenleben und Eigenbrödelei. Werbt darum nur noch eifriger für die „Deutsche Vereinigung! Wir wollen nicht durch Parteihader untergehen, sondern eine starke Volksgemeinschaft immer neu erleben!

Ungarischer Gegenstoß in Genf.

Budapest, 24. November. (DNB.)

In Beantwortung der südslawischen Völkerbundnote beabsichtigt die Ungarische Regierung, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, unverzüglich auch ihrerseits beim Völkerbund einen Schritt zu unternehmen.

Die Regierung will in einer Note eingehend zu den Beschuldigungen der südslawischen Note Stellung nehmen, auf die völlige Haltlosigkeit dieser Beschuldigungen hinweisen und hervorheben, daß durch die Hetze der südslawischen Presse in den letzten Wochen eine ernste, besorgniserregende Atmosphäre geschaffen sei, die sofortige Maßnahmen des Völkerbundes im Interesse der Erhaltung des Friedens notwendig mache.

Über den Inhalt der bevorstehenden ungarischen Note werden von amtlicher Seite zunächst noch keine Mitteilungen gemacht.

Ungarn protestiert gegen den südslawischen Schritt.

Der ungarische Hauptdelegierte Tibor von Eckhardt, der Donerstag abend in Genf eingetroffen ist, hat vor Vertretern der internationalen Presse folgende Erklärung zu der südslawischen Note abgegeben:

Ich erfahre mit Genugtuung, daß die Angelegenheit des fluchwürdigen Attentats von Marseille vor die unparteiische Gerichtsbarkeit des Völkerbundes gebracht worden ist.

Wir wünschen, daß die Frage dringlich behandelt wird

und von unserer Seite wird nichts unterlassen werden, damit der Fall und seine Hintergründe in aller Objektivität vor dem Völkerbund völlig geklärt werden. Selbst nach dem Verleumdungsfeldzug, der in den letzten Wochen mit Hartnäckigkeit geführt worden ist, überraschen und empören uns die Behauptungen der südslawischen Note, die den guten Namen Ungarns vor der Welt schädigen sollen.

Ich protestiere in aller Form und mit allem Nachdruck gegen diese Verleumdungen. Die südslawische Note ist nach Inhalt und Ton nur eine neue Etappe einer planmäßigen Aktion gegen Ungarn. Ihr Ziel ist klar: sie will die Aufmerksamkeit von den wirklichen Ursachen des Attentats ablenken und Ungarn moralisch vernichten, das man in seinem abgerüsteten Zustand für eine leichte Beute hält. Ich protestiere energisch gegen diese Tendenzen, die ich als internationalen Terrorismus bezeichne.

Zustimmung in Frankreich.

Paris, 24. November. (DNB) Die Überreichung der südslawischen Note im Generalsekretariat des Völkerbundes wird von der Pariser Morgenpresse eingehend besprochen. Die Blätter, die lange Auszüge aus dem Schriftstück bringen, bezeichnen die Note in der Form gemäßigt, aber im Ton energisch und entschlossen. Ganz allgemein stimmt man dem südslawischen Schritt zu, wenn man sich auch nicht verhehlt, daß er im Januar zu ernsten Schwierigkeiten Anlaß geben könnte. Die Erklärungen des Vertreters Ungarns werden von den einen als Manöver, von den anderen als Verlegenheitshandlung angesehen.

Nur **„Echo de Paris"** gibt der Auffassung Ausdruck, Ungarn fordere absichtlich die sofortige Beratung der Sache, da es wisse, daß es, gestützt auf Italien, nichts zu befürchten habe. Auf alle Fälle müsse man damit rechnen,

daß Ungarn und die Kleine Entente sich in den nächsten Monaten schärfer denn je gegenüberstehen würden.

Der **„Petit Parisien"** ist der Ansicht, daß das Generalsekretariat des Völkerbundes selten in den Besitz eines so klaren, in der Form edlen und im Ton gerechten Schriftstückes gelangt sei. Die südslawische Klage sei zwar für Ungarn erdrückend, aber nicht angriffslustig. Die Erklärungen des ungarischen Vertreters Eckhardt seien sehr verlegen. Bei der öffentlichen Beratung des Falles, die wahrscheinlich am 10. Januar stattfinden werde, würden die Minister der Tschechoslowakei, Rumänien, Sowjetrußland, der Türkei und Frankreich den südslawischen Schritt unterstützen.

Ueberraschung in London.

London, 24. November. (DNB) Die südslawische Note wird in allen Morgenblättern ausführlich veröffentlicht. Allgemein ist die Überraschung über die Schärfe ihres Tones und ihre Anschuldigungen gegen Ungarn. Die sofortige Verwahrung des ungarischen Vertreters in Genf findet ebenfalls große Beachtung. **„News Chronicle"** will wissen,

daß ein Satz, in dem Ungarn der Krieg angedroht worden sei, im letzten Augenblick aus der Note weggelassen worden ist.

„Daily Herald" dagegen berichtet, daß die Note trotz Lavals Bemühungen nicht geändert worden sei. **„Daily Telegraph"** sagt, das Schriftstück habe in Genf das größte Aufsehen erregt. Der Genfer Vertreter der **„Times"** ist der einzige, der sich ausführlicher äußert. Er sagt: Der Ton der Note wird hier als viel schärfer angesehen, als erwartet worden war. Dies wird auf die aufgeregte Stimmung der südslawischen Öffentlichkeit zurückgeführt. In ungarischen Kreisen hat das Vorgehen Südslawiens, der Tschechoslowakei und Rumäniens große Empörung verursacht. Bei den verschiedenen Abordnungen scheint der erste Eindruck der zu sein,

daß die Note beträchtlich weiter gehe, als für politisch klug gehalten werde,

und daß ihr Ton und Wortlaut der Würde etwas Abbruch tue, die Südslawien bisher unter sehr schwierigen Umständen gezeigt habe. Die Anschuldigungen und der Ton der Note sind derartig, daß es für sehr wenig wünschenswert gehalten wird, sie bis zum Januar unbeantwortet zu lassen und dadurch die politische Umwelt zu vergiften.

Militärbündnis Paris—Moskau vor der Kammer.

Paris, 24. November.

Die Kammer hat am Freitag nachmittag den Heeresetat, der Ausgaben in Höhe von 5690 Millionen Frank vorsieht, angenommen.

Im Verlaufe der Kammerdebatte erklärte der radikale Abgeordnete Archimbaud, der Heeresberichterstatter der französischen Kammer, wörtlich:

„In der Erkenntnis, daß die Haltung Deutschlands den Frieden Europas zu gefährden droht, haben Frankreich und Rußland ihre Freiheit sichern wollen und es ist nicht zu leugnen, daß eine Verständigung (entente) zwischen beiden Ländern besteht. Ich spreche weder das Wort Bündnis (alliance), noch das Wort Militärabkommen (accord militaire) aus. Ich stelle lediglich fest, daß die russische Armee stark ist und sehr gut ausgerüstet und daß sie uns im Falle eines Konfliktes mit Deutschland angeboten ist (offerte)."

Der Abgeordnete erklärte, es sei zu bedauern, daß Frankreich zwanzig Jahre nach dem Krieg zur alten Politik des Gleichgewichts der Mächte zurückkehren müsse; aber dies sei nicht die Schuld Frankreichs. Vor allem stehe das Problem, die Schrecken eines neuen Krieges zu vermeiden. Aus den Ausführungen Archimbauds erregte noch besonderes Aufsehen, daß er die Sowjetunion als die erste Luftmacht Europas bezeichnete; da die französische an zweiter Stelle stehe, bestehe für Frankreich für den Augenblick kein Grund zur Beunruhigung.

Der Vorsitzende des Heeresausschusses, Oberst Fabry, folgte Archimbaud mit Enthüllungen über die angebliche deutsche Aufrüstung. Nicht uninteressant war die Feststellung Oberst Fabrys,

daß die Nachrichten über die angeblichen deutschen Rüstungen vor allem aus Sowjetrußland stammen.

Frankreich verfüge über ein Befestigungssystem, das die motorisierten Angriffe aufhalten könnte, die einem Angriff zur Luft folgen würden. Es fehle aber an Spezialtruppen, um die Verteidigung der Befestigungslinie ständig zu gewährleisten. Für das Kriegsmaterial genüge es, Geld zu haben, aber das Kriegsmaterial sei nutzlos ohne Kaders.

Erklärungen des Kriegsministers.

Da einige weitere Redner die Ausgaben für die Militärattachés als übermäßig hoch bezeichnet hatten, bot sich dem Kriegsminister General Maurin Gelegenheit, die großen Verdienste des französischen Militärattachés in Moskau um die

Annäherung zwischen der französischen und der russischen Armee

hervorzuheben. Derartige Verdienste, so betonte der General, könnten nie hoch genug bezahlt werden.

Zu den Ausführungen der Abgeordneten Archimbaud und Oberst Fabry erklärte der Kriegsminister, daß beide die Frage der französischen Sicherheit richtig aufgerollt hätten. Das Sprichwort „Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor" müsse in seinem zweiten Teil eigentlich richtig heißen „... bereite dich für den Krieg vor". Frankreich müsse sich vor einem überraschenden Angriff in acht nehmen. Alles Nötige werde veranlaßt werden, damit eine Überraschung gegebenenfalls keine ernsten Folgen habe. Immerhin könne nicht die ganze Armee in Friedenszeiten an die Grenze verlegt werden. Man habe Befürchtungen darüber geäußert, daß die außerhalb des Haushaltsplans angeforderten 800 Millionen Frank nicht ausgegeben werden könnten. Der Kriegsminister versicherte aber, daß er sie im Jahre 1935 verwenden würde.

Zu der weiteren

Frage der Dienstzeit

bekräftigte der Kriegsminister aufs neue, daß er an dem Gesetz über die einjährige Dienstzeit festhalten wolle, falls nicht außergewöhnliche Umstände eintreten. Wenn man ihn aber frage, ob die Jahrgänge, die im April und Mai einberufen werden sollen, früher einberufen werden würden, könne er darauf noch nicht antworten. Die Antwort hänge nicht von Frankreich ab.

Zum Schluß ermahnte der General zur Ruhe. Er hoffe, daß man auf die Vernunft der Völker vertrauen könne. Diejenigen, die den Krieg mitgemacht hätten, hätten sicher keine Lust mehr, einen neuen Krieg zu sehen, aber es kämen neue Generationen, die die Schrecken des Krieges nicht kennen. Wenn es zu einem neuen Kriege komme, würde die Zivilisation Europas vernichtet werden. Er sehe nicht ein, warum große Völker, die stets ein Beispiel der höchsten Kultur gewesen seien, sich zerfleischen sollten um Fragen, die man auch auf andere Weise regeln könne.

Die Kammer dürfe versichert sein, daß alles geschehen werde, um die Landesverteidigung in Frankreich sicherzustellen, aber man solle auch keine Panikstimmung aufkommen lassen.

Die Worte des Generals Maurin gegen den Krieg wurden von sämtlichen Abgeordneten, von der äußersten Linken bis zur Rechten, mit stürmischem Beifall begrüßt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. November 1934.

Krakau — 2,38 (— 2,29), Zawichost + 2,00 (+ 2,04). Warschau + 1,84 (+ 1,83). Plock + 1,53 (+ 1,59). Thorn + 1,87 (+ 1,97). Fordon + 1,94 (+ 2,03), Culm + 1,84 (+ 1,93). Graudenz + 2,06 (+ 2,15). Kurzebrak + 2,28 (+ 2,34). Piekel + 1,74 (+ 1,81). Dirschau + 1,80 (+ 1,85). Einlage + 2,74 (+ 2,46). Schiewenhorst + 2,82 (+ 2,58). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Die Todesstunde berühmter Männer.

Ehrfürchtig und bewundernd erwarten wir von jenen Männern unserer Erde, die sich im Leben durch ein überdurchschnittliches Maß von Zähigkeit, Gefaßtheit und Einsicht auszeichneten, daß sie auch in ihrer letzten Stunde diese Eigenschaften bewahren. Wir wollen Kraft und Ruhe gewinnen aus ihrer Reaktion gegenüber dem Henker, der auch einmal an uns herantreten wird. Und meistens haben die Großen dieser Erde unsere Hoffnungen nicht getäuscht. Die behielten in ihrem Hinscheiden die überlegene Haltung, der Heroismus ihres Lebens erlosch meistens erst mit ihrem letzten Atemzug.

Der siebzigjährige Sokrates, unschuldig verurteilt zum Schierlingsbecher, wandte sich mit seinen letzten Worten an seinen Lieblingsschüler Kriton. „Mein Kriton", sprach er, „wir sind dem Asklepios einen Hahn schuldig. Opfert ihn von unserm Bestand. Vergeßt es nicht!"

Torquato Tasso lag sterbend in dumpfer Zelle, als seine Freunde bereits zu seiner Befreiung rüsteten, um ihn zur Krönung zum Dichter nach Rom zu führen. Seine letzten gefaßten Worte waren: „Vor dem Ziele am Ziele!"

Charles Darwin starb mit den Worten: „Ich will seziert werden zum Wohle der Menschheit!"

Als Marschall Blücher sein Ende fühlte, gab er seinem Adjutanten und alten Kriegskameraden Nostiz ein Zeichen. Dann sagte er: „Sie haben manches von mir gelernt, mein guter Nostiz; jetzt sollen Sie auch noch lernen, wie man in Ruhe stirbt!"

Wie ein Soldat zu sterben wußte auch Michael Ney. Als man diesem napoleonischen Marschall sein Todesurteil vor der Vollstreckung vorlas und dabei alle seine Titel, Würden und Orden aufführte, sagte er lächelnd: „Von all diesen Dingen und dem ganzen Michael Ney wird bald nur ein Häufchen Staub übrig sein."

Johann Peter Uz, ein heute vergessener Dichter, wurde, als die Anspachschen Länder an Preußen fielen, zum Wirklichen Königlich Preußischen Geheimen Justizrat ernannt. Diese Ernennung wurde dem bis dahin anspachischen Landgerichtsassessor Uz überreicht, als er auf dem Totenbett lag. Wie es einem Poeten und Hagestolz geziemte, hörte er die Botschaft seiner Beförderung mit Gleichmut an und erwiderte schließlich: „So!" Mit diesem lakonischen „So" starb Uz, dessen gefühlvolle Verse immer noch lesbar sind.

Ludwig XIII., schwerkrank, ließ den fünfjährigen Dauphin zu sich kommen und auf seinem Bette sitzen. „Wie heißt du denn!", fragte er seinen Liebling. „Ludwig der Vierzehnte", erwiderte das Kind. „Noch nicht! Noch nicht!", stöhnte der sterbende König. Wenige Minuten später war Ludwig XIII. tot.

Talleyrand, der bekannte französische Freigeist und Weltmann, nach dessen Ansicht die Sprache erfunden war, um zu verbergen, was man denkt, war ein sarkastischer Spötter im Leben und im Tode. Der Geistliche, der ihm auf seinem Sterbebett die Sakramente reichte war von der vorgegebenen Ergebenheit und Gottseligkeit Talleyrands so erbaut, daß er sich äußerte: er würde gern sein Leben für das des Sterbenden hingeben. Talleyrand erwiderte gleichmütig lächelnd: „Sie guter Mann mögen einen besseren Gebrauch von Ihrem Dasein machen." Darauf streckte er sich aus und starb.

Der Revolutionär Danton erinnerte sich am Fuße der Guillotine seines zärtlich geliebten Weibes und rief schmerzlich bewegt: „O mein geliebtes Weib, soll ich dich wirklich nie mehr wiedersehen?" Als ein Todesgefährte sich vergebens bemühte, zu ihm zu kommen, um ihn noch einmal zu umarmen, sagte er zu diesem: „Geduld, mein Freund, dort im Sack der Guillotine begegnen sich bald unsere Köpfe, dort mögen sie sich küssen." Seine letzten Worte richtete er an Samson, den Henker: „Zeige meinen Kopf dem Volk; er ist es wert, gesehen zu werden!"

Der humoristische Dichter Paul Scarron, der erste Gemahl der späteren Marquise von Maintenon, bewahrte sich seinen Witz und seine gute Laune bis in seine Todesstunde. „Scarron, Scarron", flehte seine Gattin, „laß jetzt deine Scherze und Späße! Nicht zum Lachen, sondern zum Weinen ist es an der Zeit." „Nun wohl", erwiderte der Dichter, indem er einen witzigen Einfall verschluckte, „so weine; aber soviel ist sicher, ihr werdet nicht halb so lange um mich weinen, als ihr über mich gelacht habt!" Damit drehte er sich zur Wand und starb.

Paganini, der größte Geiger aller Zeiten, lag im Sterben und seine Getreuen bangten um seine Seele. Sie holten daher einen Geistlichen, um seine Seele durch die heiligen Sakramente und das fromme Wort des Priesters zu retten. Man wußte aber von der großen Abneigung des Meisters gegen die Priesterschaft. Daher führte sich der mit diesem Liebeswerk beauftragte Geistliche bei Paganini als dessen Bewunderer ein. „Was ist es eigentlich", fragte er den Virtuosen, „was in Ihrer Geige steckt, daß Sie ihr so wundervolle Töne zu entlocken vermögen?" Paganini schwieg. Das veranlaßte den Priester, seine Frage zu wiederholen. Nun verlor der totkranke Meister die Geduld, voll Zorn und mit röchelnder Stimme erwiderte er: „Nun, der Teufel steckt darin, frommer Vater. Und ich will Sie sogleich davon überzeugen." Das bleiche, sterbende Skelett des dürren, hohläugigen Künstlers richtete sich jäh auf und griff nach dem an der Wand hängenden Geigenkasten. Heftig riß er das Instrument an sich und strich wie wild über die Saiten, mehr einem Gespenst als einem Menschen ähnlich. Vor Grauen flüchtete der Geistliche und ließ sich nicht mehr blicken. Durch das Verhalten des frommen Mannes belustigt, fing Paganini an zu lachen, wurde aber dabei von einem heftigen Hustenanfall ereilt, der ihn erstickte.

Sie schlummern im Osten und Westen, ganze
Armeen,
Regen und Stürme über ihre Gräber wehen.

Millionen Krieger ins Herz getroffen, erstoren,
Millionen Mütter haben ihr Liebstes verloren.

Die Kreuze ragen im Dunkel, der Mond küßt
sie sacht,
Ganze Armeen von Kreuzen ragen wie Geister
der Nacht,

Sie lauschen herüber nach Deutschland: Was
geht in der Heimat vor?
Was trägt der Wind für Lieder an unser Ohr?

Lieder zum Preise der Heimat? Das tut unsern
Herzen gut.
Habt ihr den Hader begraben in Hoffnung und
frohem Mut?

Laßt die Flamme der Liebe euch einen zu
sicherer Kraft, —
Dann war's nicht umsonst, daß der Krieg uns
dahingerafft!

Hans Bethge.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei strichweiser leichter Bewölkung an.

„Petroleumrevier Exin."

Um es vorweg zu nehmen: Es gibt allen Ernstes Leute, die sprechen und schreiben nicht anders als vom „Petroleumrevier Exin", wie man vom Ruhrkohlenrevier oder vom Saarbecken spricht. Es scheint sich hier um Folgen des Ölrausches zu handeln, über den wir in Nr. 247 der „Deutschen Rundschau" an dieser Stelle berichteten. Wir schilderten in epischer Breite die Geschichte dieser „Ölquelle" und betonten zum Schluß, daß die Erregung der Gemüter bereits nachgelassen habe. Das Thermometer zeigte ganz knapp über 37 Grad. Unterdessen muß Normaltemperatur eingetreten sein. Und wie (in den meisten Fällen) der Patient, der fieberfrei ist, kein Interesse mehr für den Arzt hat, so hat der Arzt in den meisten Fällen kein Interesse für fieberfreie Patienten. Wer aber die Ölquelle zu einer Sensation machen will, muß die Fieberkurve ansteigen lassen — wenn nicht anders, dann durch Zeitungsartikel. Bei erhitzter Phantasie sieht man saure Trauben reifen.

Wir verkündeten in unserem ersten Bericht, daß der Traum der Ölquelle noch nicht ausgeträumt ist. Wir sollten Recht behalten. Denn ein Mann, der sich selbst als „Verfechter der Idee eines Petroleumreviers Exin" bezeichnet, hat im „Dziennik Bydgoski" eine lange Entgegnung auf unsere Reportage von der Ölquelle eingesandt. Das Blatt veröffentlicht die Arbeit unter der mehrere Spalten breiten Überschrift:

An der Quelle des flüssigen Goldes — ein sensationelles Duell zwischen einem Arzt und einem Journalisten.

Unser sehr verehrter Gegner macht sich die Mühe, den ersten Abschnitt unseres Beitrages zu übersetzen, in dem in bewußter Übertreibung die Frage aufgeworfen war, ob etwa die letzte Herabsetzung des Petroleumpreises schon auf die Ölfunde in Exin zurückzuführen sei. Und wir erhalten nun die Antwort: „Wenn selbst kein Öl zu finden sei, dann sei auch nichts Böses geschehen, daß das Petroleum billiger wurde, dank Exin, wie Sie annehmen. Petroleum gebrauchen in erster Linie die Armen, und zwar die Polen ebenso wie die Deutschen".

Das ist nun wirklich keine völlig neue Feststellung! Aber die Redaktion des „Dziennik Bydgoski" muß sie für sehr sensationell gehalten haben, denn sie bringt den Satz in Fettdruck.

Nachdem wir uns also von dem ersten Schlag dieses „Duells" ein wenig erholt haben, wird uns bewußt, daß es sich hier um einen Zweikampf zwischen Seziermesser und breiter Füllfeder handelt. Der Verfasser unseres Berichtes muß schlechte Informatoren gehabt haben, stellt weiter der Verteidiger der Ölquellen fest. Wir hatten da nämlich erzählt, daß die Leute, die man nach dem Anfang dieser ganzen Petroleumgeschichte fragte, stets die Stirn runzelten und eine Weile überlegten, ehe sie eine Antwort gaben. — Schlechte Informatoren, meint dazu der Herr im „Dziennik". Jeder Arzt wisse sofort, daß es sich bei Leuten, die die Stirn runzeln, um geistig beschränkte oder um Leute handelt, die an Geistesschwund leiden. Der Herr gibt den Rat, daß der Berichterstatter sofort die Beine in die Hand nehmen müsse, wenn er auf solche Leute stoße.

O heiliger Franz von Sales, der du der Schutzpatron der Journalisten bist, sorge dafür, daß wir armen, geplagten Zeitungsleute über gute Füße verfügen. Denn sollten wir uns nach dem Ratschlag des Ölquellen-Verteidigers von Exin richten, wir wären von früh bis spät d. u., nicht dienstuntauglich, aber dauernd unterwegs. Man muß dieses Stoßgebet hier einflechten auf die Gefahr hin, daß der Exiner Herr jetzt behauptet, wir hätten nur Umgang mit Menschen, die unter Geistesschwund zu leiden haben. Ganz nebenbei, lieber Leser, nehmen Sie, bitte, etwas auf Ihren Lebensweg mit aus diesem Duell:

Runzeln Sie nie die Stirn!

denn es kann schlecht ausgelegt werden, außerdem schadet's der Schönheit.

Während dieses „Duells" verteilt der Herr aus Exin Seitenhiebe gegen Leute, die er für unsere Sekundanten hält. Wir deuteten in unserem Bericht manches an, worüber man uns gewissentlich informiert hatte. Aber es lag uns ja nicht daran, allen Kleinstadtklatsch aus dem Ententümpel von Exin herauszuholen. Ein alter journalistischer Lehrsatz besagt, daß nicht der ein guter Journalist ist, der alles schreibt, was er weiß.

Der Herr Verfasser des polnischen Artikels wirft im übrigen die Frage auf, ob wir wirklich einen Vertreter nach Exin entsandt hätten. Er stellt fest, daß unser Bericht besonders in der Einleitung sehr viel Ähnlichkeit mit dem in einer polnischen Zeitung erschienenen Artikel über die Ölquelle aufzuweisen habe. Als ob man über dieses „sensationelle Thema" anders als in gutmütig-ironisierender Weise schreiben könnte!

Wenn die Prognosen, auf denen die Existenz der Ölquelle nach Ansicht unseres Gegners aufgebaut sind, ebensowenig stichhaltig sind, wie die Annahme, daß dieselbe Stelle den Artikel bei uns und in der polnischen Zeitung geschrieben haben könnte, so wird der bunt schillernde Traum von der Ölquelle in Exin sehr bald wie eine Seifenblase zerplatzen. Es hieße Petroleum nach Exin tragen, wollten wir unsere Informationen bei den Freunden oder den Gegnern der Ölquelle einholen. Wir haben unsere neutralen Gewährsmänner, und wenn sie auch gelegentlich die Stirn runzeln, sie sind zuverlässig und dann darf man noch lange nicht glühendes Kobragift auf ihr Haupt laden.

*

Pause . . .

Das Kommando zum dritten Gang dieser Mensur mit „fertig, los" wird aber erst ertönen, wenn tatsächlich Öl aus der Exiner Erde bricht.

Wir haben keine Lust, Propaganda zu pauken für die „Idee vom Petroleumrevier Exin", zumal, wenn es sich um eine fixe Idee handelt.

M. H.

Sanitätsrat Dr. Rheindorff — 70 Jahre alt.

Wieder einer der Bromberger deutschen Ärzte, San.-Rat Dr. Rheindorff, steht an der Schwelle des 8. Jahrzehnts seines Lebens. Am 24. 11. 1864 in Danzig geboren, hat Dr. Rheindorff, wie es vielen Beamtensöhnen beschieden ist, schon als Schüler eine ganze Reihe von Städten unserer östlichen Heimat kennen gelernt, denn er besuchte nacheinander die Gymnasien in Thorn, Tilsit, Graudenz und Bromberg. In unserer Brahestadt legte er 1884 die Reifeprüfung ab, um dann in Berlin und Königsberg Medizin zu studieren. In der ostpreußischen Hauptstadt legte er seine Staatsprüfung ab und erwarb gleichzeitig den Doktortitel. Im Jahre 1891 ließ er sich in Bromberg, dem damaligen Wohnsitz seiner Eltern — sein Vater war hier Rechnungsrat — nieder und übt seit dieser Zeit hier ununterbrochen seine ärztliche Praxis aus, und zwar auch jetzt noch trotz seiner 7 Dezennien in alter körperlicher und geistiger Frische. In der Kriegszeit war er Lazarettarzt in hiesiger Garnison und wurde mit dem Verdienstkreuz und dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Wie unzählige andere mußte auch er dem Vaterlande ein Opfer bringen, sein Sohn ist an der Westfront gefallen. Unsere besten Wünsche geleiten den verehrten Jubilar in das heute beginnende neue Jahrzehnt seines Lebens und Wirkens.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 26. d. M. die Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt, und die Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz; vom 26. November bis zum 3. Dezember: Schwanen-Apotheke, Danzigerstr. 5, Altstädtische Apotheke, Friedrichstr. (Dluga) 39 und Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstr. 91.

§ **Im Kino Adria** läuft zurzeit ein Film unter dem Titel „La Bataille" (Die Schlacht). Wenn diese Schlacht auch erst am Ende des Films mit allen mörderischen Einzelheiten eines Seekrieges vor Augen geführt wird, so deuten doch die einleitenden Ereignisse den langsamen Aufbau dieses dramatischen Höhepunktes an. Im Mittelpunkt des Geschehens steht, wie das in Filmen ja nicht anders üblich ist, eine Frau. Nicht immer üblich und alltäglich ist aber die schauspielerische Kraft, die von der Trägerin dieser Rolle, Annabella, ausgeht. Sie strahlt in ihrer Rolle als Japnerin ein eigenartig faszinierendes Bild aus, das dem Film seinen besonderen Reiz verleiht. Neben ihr der ausgezeichnete Darsteller des japanischen Marquis, der alles für sein Vaterland zu opfern imstande ist: Ehre, Ruhm und Liebe — und das Leben. Nichts für sich, alles für den Ruhm des Vaterlandes.

§ **100 junge Obstbäume gestohlen** wurden dem hier, Bleichfelderstraße (Chodkiewicza) 28 wohnhaften Gärtner Franz Krause aus dem Garten. Die Bäume hatten einen Wert von 200 Złoty. Die Diebe sind unbekannt. — Ein Herrenfahrrad wurde Bolesław Sokwiński gestohlen als dieser das Rad einen Augenblick im Hofe des Hauses Blumenstraße 3 unbeaufsichtigt stehen ließ. — Einen zweirädrigen Handwagen stahl ein unbekannter Dieb vom Hofe des hier Karpackastraße 48 wohnhaften Stanisław Piątkowski.

§ **Ein dreister Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Donnerstag bei dem Landwirt Jan Jezierski in Haltenau (Trzemętowo), Kreis Bromberg, verübt. Die Einbrecher schnitten eine Fensterscheibe aus, öffneten die Fensterriegel und gelangten sodann in die Wohnung, aus der sie Wäsche und Garderobe im Werte von 400 Złoty, sowie 1200 Złoty in bar stahlen. Wie vorsichtig die Einbrecher zu Werke gingen, geht daraus hervor, daß der Landwirt, der mit seiner Familie in einem Nebenzimmer schlief, von dem Einbruch nichts gemerkt hat. Der Bestohlene setzte am nächsten Tage sofort die Polizei vom Einbruch in Kenntnis, die eine energische Untersuchung einleitete.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter Pfd. 1,25—1,35, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,30—1,50, Weißkäse Stück 0,20 bis 0,25, Eier Mdl. 1,50—1,60, Weißkohl Pfd. 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,50—0,60, Tomaten 0,20, Zwiebeln 0,08, Kohlrabi Bund 0,20, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,10, Rosenkohl 0,25, rote Rüben Pfd. 0,10, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,40—0,50, Gänse Stück 4,00—6,00, Puten 4,00—6,00, Hühner 1,80—3,50, Enten 2,50—4,50, Tauben Paar 0,50—0,60, Speck Pfd. 0,70, Schweinefleisch 0,40—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60, Hechte 0,80—1,20, Schleie 1,00—1,20, Karauschen 0,80—1,00, Barse 0,60—0,80, Plötze 0,40—0,60, Bressen 0,60—0,80, Hasen 3,30—3,50.

*

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ruder-Club Frithjof. Gefallenen-Gedenkfeier Toten-Sonntag, abends 1/27 Uhr pünktlich. Mitglieder mit Angehörigen und Gästen. 7855

Über dem **Deutschen Abend** am 26. 11. (Montag) steht Wildenbruchs Wort: „Bleib deines **Schillers**, deutsches Volk, gedenk, so wirst du bleiben, so wirst du leben!" (7932

Die musikalische Vesper, die morgen, am Sonntag, dem 25. d. M., nachmittags 5 Uhr, in der Evang. Pfarrkirche stattfindet, verspricht, ein besonderes musikalisches Ereignis zu werden. Die Mitwirkung zweier namhafter Künstler aus Danzig, der Violinistin Charlotte Weise und des Cellisten Max Walter Richter, ferner des einheimischen Organisten Georg Jaedeke und des Bachvereins ist Gewähr dafür, daß diese Vesper am Totensonntag zu einem besonderen, kirchenmusikalischen Erlebnis werden wird. — Die Kirche ich geheizt. (7928

Ausstellung „Häusliche Kunst". Schluß der Annahme von Ausstellungsgegenständen am Montag, dem 26. November. Deutscher Frauenbund, Goethestraße (ul. 20. stycznia 20 r.) Nr. 2. 7758

er **Aus dem Landkreise Bromberg**, 23. November. In der Nacht zum Sonnabend gingen Langfinger auf dem Gute Minikowo ihrem „Gewerbe" nach. Sie hatten aber diesmal Pech. Unweit der Chaussee hatten sie zwei Fuhren Stroh geladen, als die Polizei erschien und die Diebe bei ihrer Arbeit störte. Sofort ins Kreuzverhör genommen, stellte es sich heraus, daß ein dritter Wagen schon auf dem Wege nach Bromberg war, dessen Besitzer jedoch in Pawlowko festgenommen wurde und jetzt zusammen mit seinen Kumpanen der gerechten Strafe entgegensieht.

Die Kirchengemeinde Gogolin beging am letzten Sonntag in schlichter aber eindrucksvoller Weise das 400jährige Jubiläum der Bibelübersetzung. Umrahmt vom Gesange der zahlreich erschienenen Gemeinde und der beiden Kirchenchöre Gogolin und Wilhelmsort, zeigte Pfarrer Arnstadt in seiner tieferschütternden Predigt, welche ewigen Werte unsere Bibel für den hat, der sie recht oft zur Hand nimmt und sie richtig liest. In dem darauf folgenden Laienspiel erlebten wir „Bruder Martins inneres Kämpfen und Ringen" und waren eins mit dem Volke in seiner Glückseligkeit und Dankbarkeit, daß Gott uns Martin Luther und mit ihm unsere deutsche Bibel geschenkt hat.

□ **Crone** (Koronowo), 23. November. Am 22. d. M. zwischen 8 und 9 Uhr abends entstand in der Möbelfabrik des Segot hierselbst Feuer. Als in kurzer Zeit die Feuerwehr zur Stelle war, war das Feuer bereits vom Eigentümer gelöscht werden. Das Feuer ist durch Herausfallen von Kohlen aus dem Eisenofen entstanden. Der Schaden ist unbedeutend.

+ **Lissa** (Leszno), 22. November. Die Gebrüder Muszyński aus Punitz gedachten in der katholischen Kirche in Kröben gute Diebesbeute zu machen. Sie wurden jedoch von dem Küster überrascht, der sie einschloß und schleunigst die Polizei verständigte. Die Kirchendiebe wurden den Gerichtsbehörden zur Bestrafung übergeben.

* **Mogilno**, 23. November. Zu einer gottesdienstlichen Feierstunde gestaltete sich eine Veranstaltung aus Anlaß des 400jährigen Bibeljubiläums. Nachdem am Sonntag, dem 18. d. M., hierselbst der eigentliche Festgottesdienst stattgefunden hatte, versammelte sich die Gemeinde noch einmal am Nachmittag des Bußtages zu einer liturgischen Feier über den 119. Psalm in der hiesigen evangelischen Kirche. In einer einleitenden Ansprache betonte Pfarrer Reder, daß wahre Buße darin besteht, sich unter Gottes Wort zu beugen, sich von ihm strafen zu lassen und es zur Regel und Richtschnur seines Lebens zu machen. Nach zwei wirkungsvoll vorgetragenen Gedichten „Luther" und „Die deutsche Bibel", beide von C. F. Meyer, wurde „Das ewige Wort" in seiner Bedeutung für unser Leben mit Worten des 119. Psalms, die von gut geschulten Sprechchören vorgetragen wurden, durch Chor- und Gemeindegesänge der Gemeinde vor Augen geführt. Die Wirkung der Feier, von P. O Riethmüller geschickt zusammengestellt, wurde erhöht durch einen sehr harmonisch klingenden, vierstimmigen Kanon „Gottes Wort bleibet in Ewigkeit" und durch den als Kehrvers immer wiederkehrenden Spruch „Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume . . ., aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit." Die Feierstunde, die erfreulich stark besucht war, schloß mit dem gemeinsam gebeteten Vaterunser, dem Segen und dem Lutherverse: „Das Wort sie sollen lassen stahn". Sie hinterließ in der Gemeinde einen tiefen Eindruck.

♧ **Posen**, 23. November. Wie in den Kreisen Schroda, Jarotschin und Wreschen tritt auch hier der Scharlach unter den Kindern in erheblichem Umfange auf. Verschiedene Schulklassen haben deshalb bereits geschlossen werden müssen. Die Vornahme von Schutzimpfungen wird den Eltern von Amts wegen zur Pflicht gemacht.

Bei der Arbeit vom Herzschlage getroffen wurde gestern der Kesselheizer im Tabakmonopol Władysław Jankowiak.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 47.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 47.

Am 23. November wurden wir beglückt durch die Geburt unseres Sohnes Wolfram.

Pfarrer **Engel** — Wittenburg
und Frau **Gisela** geb. Mahn.

7919

Nach langem schweren Leiden entschlief heute unsere Erste Vorsitzende, Frau

Viktoria Müller.

Mit nie rastendem Fleiß und vorbildlicher Treue hat sie lange Jahre hindurch ihr ganzes Können und ihre reiche Erfahrung in den Dienst unseres Vereins und seiner Schutzbefohlenen gestellt und durch ihre stete Hilfsbereitschaft ist manche Träne getrocknet und viel Not und Leid gelindert worden. Ihr Heimgang ist für unsern Verein ein unersetzlicher Verlust.

Liebe um Liebe. Treue um Treue!

Ihr Andenken wird bei uns in Ehren gehalten werden.

Deutscher Frauen-Verein.

Konitz, den 23. November 1934. 7926

PrivatklinikDr.Król
Bydgoszcz. Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 7406

Kaufmännische Ausbildung in **Buchführung** 7033
Rechnen, Korresp., Schönschrift, Kontorarb. Kurzschrift und Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Langgasse 48/49.
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos.

Kunststopferei „Ira"
stopft unter Garantie unsichtbar. Jetzt **Gdańska 62, 1 Treppe.** 3727
Teppich-Reparaturen nur kunstgewerblich.

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4. Tel. 2229. 3718

Zwangsversteigerung. 7904
des früheren Mühlengrundstücks Dolna Grupa 32 und Fletnowo 27 am 5. Dezember 1934, 10 Uhr, auf Zimmer 2 des Sąd Grodzki in Grudziądz. Ca. 16 Morg., davon 5 Morg. ertragreich. Niederungsboden, massiv gebäude, Stall m. Scheune, gr. Speicher, 1914 erbaut geräumiges Wohnhaus, 1920 erb., dicht an Chausseekreuzung Nowe-Swiecie-Grudziądz. Für Müllereifachleute gute Brotstelle. Näh.: **Bes. Steinke, Nowawieś, p. Złotorja, p. Toruń.**

Wäsche-Atelier Hasse Marszałka Focha 26, fertigt von eigenem und gelieferten Material **Damen- u. Herren-Wäsche, Bettwäsche, Pyjamas** 7768

Für Weihnachtsarbeiten

Laubsägevorlagen
Puppenstubentapeten
Dachziegelpapier
Glanzpapier
Sterne
Klebemittel

A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz**
Telefon 61. Marsz. Focha 6.

Zu einem 7769
guten Pfefferkuchen
nur unser Gewürz
aus dem Laboratorium der
Schwanen-Drogerie
Bydgoszcz, Gdańska 5, Tel. 829.

Kartoffeln z. Lohntrocknung 7874
nimmt an
Suszarnia Ziemniaków Janowiec
Telefon Nr. 51.

Beobachtungen—Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut „**Welt-Detektiv**"
Auskunftei Preiß, Berlin W. 61, Tauentzienstraße 5.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3678
Danek, Dworcowa 66.

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben. Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau, Bücherrevisor, Bydgoszcz. 7469
Marszałka Focha 10, W. 8

Studentin
gibt Sprachenunterricht und bereitet vor zu Prüfungen. 7864
Plac Wolności ... Płaca Stargi 2. part.

Poln. Unterricht 3757
leichte Methode, w. erteilt Sienkiewicza 6, m. 3.

Erfolgr. Unterricht
in Englisch u. Französisch erteilen T. u. A. Furbach Cieszkowskiego 24, I lks. früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
4931

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. ul. 20 stycznia 20 r. 2, Zimmer 12. 7180

Poln. Sprachunterricht
erteilt erf. Lehrerin. Leichtfaßliche Methode, billig. Śniadeckich 63, III, m. 14, von 3 Uhr. 3704

Rechtsbeistand Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 7399
erfahren in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Sehr guter, billiger 3447
Klavier-Unterricht
Krasińskiego 19 Wg. 6.

Detektiv- Büro **„Greif"**,
seit 24 Jahren — Poznań, Cieszkowskiego. 8
Beobachtungen Auskünfte
3758 Ermittelungen.

Soeben erschienen: „NOWE“ do przepisów i kosztach sądowych" (Novelle zur Verordnung üb. die Gerichtskosten), gültig ab 1. Januar 1935, bearbeitet von Rechtsanwalt Dr. Jagiarz, Poznań. Zum Preise von Zł. 2.— erhältlich in dll. Buchhandlungen. 7853

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 25. Nov. 1934 (Toten...)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Christuskirche. 10 Uhr Gottesdit., Pr. Eichstädt, Kindergottesdit. fällt aus. Montag 8 Uhr Kirchenchor Jugendvereine wie üblich 5 Uhr. Ossiek. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.



Deutsche Volksbank

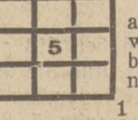
Bank spółdz. z ogran. odpowiedz.
w Bydgoszczy
und ihre Filialen in
Chełmno — Grudziądz
Koronowo — Swiecie
Wejherowo — Wyrzysk
empfehlen sich zur
Annahme von Spareinlagen
und zur 3320
Ausführung aller Bankgeschäfte

TELEGRAMM!!!
Ich erhielt einen **größeren**
Schellack-Transport
den ich zu folgenden günstigen Preisen weiterverkaufe:



Schellack „Lemon" prima Qualität zu zł 4.10 per Kilo
Schellack TN orange, prima Qualität zu zł 3.70 per Kilo
Schellack TN orange, II. Sorte zu zł 3.55 per Kilo
Schellack weiß - gebleicht zu zł 5.00 per Kilo.
Bei Abnahme v. Original-Kisten, enth. ca. 75 Kilo. bitte Spezialofferten einzuholen. Ich verende jedes beliebige Quantum gegen Nachnahme.
Schellack-Import „Surowiec", Bydgoszcz,
Grudziądzka 27/33. Telefon 1458. 7596

Jeder erhält, der richtig stellt!



Für die richtige Lösung nebenstehender Preisaufgabe habe ich folgende Preise zwecks Kundenwerbung ausgeschrieben. Die 8 Felder sind mit beliebigen Zahlen von 1 bis 9 so zu besetzen, daß nach allen Richtungen die Endzahl 15 herauskommt.

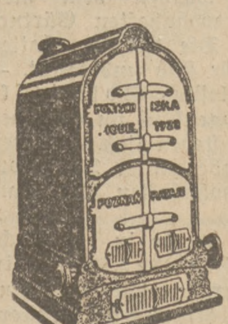
	Preis	
1	Preis	Motorrad
2	"	Schlaf- oder Herrenzimmer
3	"	Herren- oder Damenfahrrad
4—6	"	Radioapparate
6—8	"	Grammophone
8—14	"	Photoapparate
14—30	"	Herrentaschenuhren
30—40	"	Bilder
40—60	"	Toilette Kassetten

sowie 5000 verschiedene andere Preise und eine große Anzahl Trostpreise!

Jeder erhält, welcher die richtige Lösung einsendet, einen der oben angeführten Preise. Die Preisverteilung erfolgt unter Aufsicht eines Notars, der Verteilungstermin wird schriftlich bekanntgegeben, die geringen Versandspesen trägt der Empfänger. Das Quadrat wollen Sie ausschneiden oder abzeichnen und event. Rückporto beilegen, da Sie auf jeden Fall Antwort erhalten. 7892

Senden an:
„Dewuha" Kraków, Długa 33/10.

Sie sparen



an Brennstoffkosten, durch Benützung des vielfach und langjährig bewährten
Höntsch - Universal - Gliederkessels
für jede Art Warmwasser- und Niederdruck-Dampfheizung. Kinderleichte Bedienung und Reinigung, bequeme Aufstellung, größte Haltbarkeit, viele Zeugnisse.
Höntsch i Ska S. z o. o.
Poznań-Rataje / Tel. 37-92
Vertreter: 7329
F. Lewandowski, Danzig-Langf., Emil-Berenz-Str. 16.

Radio- **Anlagen, Umarbeitungen**
nach neuesten Modellen sowie sämtl. Reparaturen führt billig aus Werkstatt für Radiotechnik
Kurt Marx, Bydgoszcz
Nowodworska 51. — Telefon 2310.

KARBID
in allen Granulationen in 50 u. 100 Kilo-Packung zu Fabrikpreisen immer am Lager. 3537
Fa. **„SPAW"**, Em. Warmińskiego 16.

Möbel

6255
Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma
Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 16-83

Alte Klaviere
bereiten dauernde Ausgaben und Aerger.
Kenner kaufen nur das neue „Majewski"-Piano
zu staunend billigen Preis.



Verkauf ab Fabrik
Bydgoszcz Okole
Kraszewskiego 10
hinterm Kleinbahnhof
Telefon 2060. 5782

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 7307
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckizat.
Radio-Anlagen billigst

---

3 Schlager

auf radiotechnischem Gebiet
für Saison 1934/35 7897

NATAWIS-POPULARNY GZ 123	NATAWIS-REKORD GZ 137	NATAWIS-ULTRA GZ 232
Empfänger für Netz auf Wechselstrom, mit eingebautem Lautsprecher, Skala mit Stationsangabe	Tadelloser Netzempfänger für 3 Wellenlängen selektiv-laut	Zweikreisiger Voll-netz-Empfänger mit elektro-dynamischem Lautsprecher für 3 Wellenlängen, optische Signalisation, ultra-selektiv ultra-empfindlich
zł 150.— einschl. mit 3 Lampen	**zł 250.—** einschl. mit 4 Lampen	**zł 425.—** einschl. mit 4 Lampen

NATAVIS

Moderner Empfänger 65 136 für Netz auf Gleichstrom
Batterie-Empfänger, Skala mit Stationsangabe.
Vorführung in erstklassigen Radio-Geschäften.

Durch Fachleute erprobt
Mittel gegen Benagen der Schonungen durch's Wild
empfiehlt 7386
Chemiczna Fabryka „Hermes" St. Filipowski
Poznań, ul. Staroł.ecka 40. Tel. 3550.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, teilt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
7249 **Telefon 1304.**

Mode-Salon
empf. deftitz., bequeme **Korsetts** zc.
Nur Wiener Maßarbeit.
Neueste Modelle 3793
Swietlik, Długa 40, m. 5.

Korsetts, Büstenhalter, Leib- und Umstandsgürtel
kosmetische **Korsetts**,
die jeden Naturfehler beheben, individuell angepaßt sind, genau nach Maß, bequem und eine elegante Figur geben, erhalten Sie nur im 3726
Wiener Spezialatelier
Irene Gubl, Bydgoszcz,
Pomorska 54, 1 Tr.,
Haltestelle d. Straßenbahn ulica Cieszkowskiego.
Im Bedarfsfalle Anfertigung binn. 1 Tages

Moderne Möbelstoffe 7408
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78. Tel. 782

Mode-Salon
fertigt Kleider, Blusen, Komplets, Mäntel elegant u. preiswert an
Warmińskiego 10 — 4.
Schneidermeisterin 3737

Margarine (Runa)
Kokosfett
Bratenfett
Schweineschmalz
Speise-Oele
Brenn-Oel
Tischlerleime
Seifen und -Pulver
in großer Auswahl
liefert billigst
en gros 3728
Toruńska Centrala
in Bydgoszcz
Zbożowy Rynek 8
7400 Telefon 181.

Monogramme
sowie alle Arten von Handarbeiten werden sauber und preiswert ausgeführt.
Pomorska 9, Wha. 4.

Prima Därme 3683
empfiehlt
Darmhandlung
Bydgoszcz,
Jagiellońska 23 (Laden).

KAMCZATKA Dworcowa 42. Tel. 17-47
die bekannte Warschauer Kürschnerwerkstatt führt alle einschl. Kürschnerarbeiten fachkundig, solide u. billigst aus. Nimmt **Felle z. Gerben u. Färben an.** Dworcowa 42.

Tel. 212 **GREY** Gegr. 1870. 7887
Der beste Kaffee das beste Gebäck
la Marzipan u. Honigkuchen

Kleinerts Festsäle Inh. Kowalski
Angenehme Restaurationsräume.
Vereinen u. Gesellschaften
stehen Säle und Restaurant bei vorheriger Anmeldung zur Verfügung. 7858

Deutscher Abend

am Montag, dem 26. November 1934,
abends 8 Uhr, im Civilkasino, Gdańska 20
„Dem Andenken Friedrich Schillers".
Vortrag, Rezitation, Gesang, Cello.
Unter gütiger Mitwirkung von Frau **Martha Miste, Luiskowo** und des Cellisten **Wilhelm Zimmermann.** 7799
Numerierte Eintrittskarten zu 99 gr und 49 gr außer Steuer, in **Johne's Buchhandlung**, Danzigerstraße und an der Abendkasse.
Der Arbeitsausschuß.

---

25. Jubiläums-Ausstellung

„Häusliche Kunst"

vom 4. bis 6. Dezember 1934
im Civil-Kasino, Gdańska 20
mit Sonderausstellung **„Der gedeckte Tisch einst und jetzt"** (nur am ersten Tage).
Am Eröffnungstage (Erfrischungen vorhanden) von 15 bis 19½ Uhr. Die beiden anderen Tage von 10 bis 20 Uhr.
Eintrittspreis am Eröffnungstage 99 gr, am Mittwoch und Donnerstag 49 gr.
Am Eröffnungstage Dienstag, d. 4. Dez. 20 Uhr:
Deutsche Bühne: „Das Wirken und Schaffen der deutschen Frau im Laufe der Jahrhunderte" mit lebenden Bildern, mit Rezitation und Musikbegleitung. Zum Schluß **ein Singspiel** nach klassischen Melodien.
Eintrittskarten zu 1.50 zł, 99 gr und 49 gr außer der Steuer in **Johnes Buchhandlung** und an der Kasse. 7918
Deutscher Frauenbund.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
Tel. 1301.



Bullower Jacken, Westen, Sweater, **Wäsche** aus reiner Wolle fertigt an **Maschinen-Strickerei Bauer, Gdańska 139.**
3789

Möbel
zu zeitgemäß billigen Preisen
Otto Kahrau
Möbelfabrik
Grudziądz, Sienkiewicza 16.
7440

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 25. Nov. 34,
abends 8 Uhr:
„Die Braut von Messina"
Ein Trauerspiel mit Chören in 4 Akten (5 Bildern) von **Friedrich v. Schiller**
Chorische Musik von **Wilhelm v. Winterfeld.**
Vor Beginn der Aufführung:
Coriolan-Ouvertüre von **L. van Beethoven.**
Eintrittskarten wie üblich. 7881
Die Bühnenleitung.

Pommerellen.

24. November.

Deichbauarbeiten

finden zurzeit bei Münsterwalde (Opalenie), Kreis Mewe, statt. Es handelt sich um eine Erhöhung des bisherigen Sommerdeichs. Der Damm hat zum Zwecke, den Schutz von nahezu 1000 Morgen fruchtbaren Landes vor den oft eintretenden Frühjahrs- und auch Sommer-Überschwemmungen der Weichsel. Der Bau des Dammes hat gleichzeitig für die Weichselregulierung Bedeutung. *

Graudenz (Grudziądz)

Die Weihe eines Gedenksteins

für die vor Jahresfrist so jäh aus dem Leben gerissenen Volksgenossen Krumm und Nieboldt findet, wie Pfarrer Dieball nach der Bußtagspredit der Gemeinde bekanntgab, Montag, 26. d. M., nachmittags 2½ Uhr, auf dem evangelischen Friedhof statt. Um 5 Uhr wird im Gotteshause eine Totenfeier veranstaltet.

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 12. bis zum 17. November gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 14 eheliche Geburten (9 Knaben, 5 Mädchen) sowie 5 uneheliche Geburten (3 Knaben, 2 Mädchen); ferner 12 Eheschließungen und 14 Todesfälle, darunter 5 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (3 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 24. November d. J., bis einschließlich Freitag, 30. November d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstr. (Pańska). *

× **Seine goldene Hochzeit** feiert heute (Sonntag), den 25. d. M., das Ehepaar Rogowski, hier, Courbièrestraße (Kościuszki) 26. Der Jubelbräutigam ist 73, die Jubelbraut 71 Jahre alt. Beide erfreuen sich bester körperlicher Gesundheit und geistiger Frische. *

× **An die Meldepflicht der 20jährigen** (1914 Geborene) bis zum 30. November d. J. im Rathause, Zimmer Nr. 201, in den Stunden von 10—13 Uhr erinnert die Stadtverwaltung in einem erneuten Anschlage. Auch die 21—50 Jahre alten Männer, die bisher sich nicht der Musterungskommission gestellt haben, müssen sich melden. *

× **Die nächste Sitzung der Stadtverordneten** ist auf Montag, 26. d. M., 20 Uhr, anberaumt worden. Die Tagesordnung enthält u. a. die Beschlußfassung über ein Statut für eine zu konstituierende städtische Bildungskommission für Schulentlassene und die Wahl von fünf Mitgliedern für diese Einrichtung, ferner die Wahl der Einschätzungskommission in Bauangelegenheiten auf 5 Jahre, die Beschlußfassung über ein Zusatzbudget für die soziale Fürsorge in Höhe von 150 000 Złoty, Beschlußfassung über die Kanalisations- und Müllabfuhrgebühren für 1935/36 als Zuschlag zu der staatlichen Gebäudesteuer, Änderung von Straßennamen, Beschlußfassung über das Statut für die Erhebung der Verwaltungsgebühren und des Tarifs dieser Gebühren, Bericht der Revisionskommission für September d. J. *

× **Ein Zeichen der wirtschaftlichen Notlage** unserer Zeit ist die Tatsache, daß im hiesigen staatlichen Mädchengymnasium eine ganz bedeutende Zahl der Eltern nicht bis zum festgesetzten Termin, dem 20. d. M., die sog. Verwaltungsgebühr zu entrichten imstande war. Nach einem hiesigen Blatte sollen bis zum Freitag voriger Woche von 300 Kindern nur 80 diese Gebühr beglichen haben. Bemühungen, deren Zerlegung in Raten zu erwirken, schienen anfänglich Erfolg zu haben. Dann aber wurde erklärt, daß dieses Entgegenkommen nicht angängig wäre. So drohte denjenigen Schülerinnen, deren Eltern bis zum eingangs erwähnten Tage den vorgeschriebenen Betrag nicht bezahlt hatten, eine Ausschulung. Daraufhin sandte der Elternklub an das Schulkuratorium in Posen ein Telegramm, in welchem gegen eine eventuelle Verweisung der Kinder, deren Eltern nicht bis zum vorgesehenen Termin zu zahlen in der Lage waren, Protest erhoben wurde. Seit einigen Tagen weilt nun Kurator Dr. Pollak in Graudenz, der in der hier mitgeteilten Angelegenheit mit den zuständigen Stellen konferiert. *

× **Die Gründungsversammlung für den Tierschutzverein** fand am Mittwoch statt. Über den Zweck dieser Organisation, ihre Arbeitsweise und sonstige, mit dem Tierschutz in Zusammenhang stehende Fragen wurde lebhaft diskutiert. Von Polizeikommandant Nowak erfolgte die Erklärung, daß die Ordnungsbehörde alles tun werde, um den Verein in seinen schätzenswerten Bestrebungen zu unterstützen. Sodann schritt man zur Wahl des Vorstandes. Vorsitzender wurde Frau Hauptmann Jastrzębska, Schriftführer Professor Jorkasch-Koch, Kassenführer Rat Krzewski, inspizierendes Mitglied Feuerwehrkommandant Kaszewski. Außerdem gehören dem Vorstande 11 Beisitzer an, darunter deutscherseits Pfarrer Dieball und Fabrikbesitzer Duday. Als monatlicher Beitrag setzte die Versammlung den gewiß bescheidenen Satz von 10 Groschen fest. *

× **Einen Lichtbildvortrag** über die katholische Kirche als Kulturmacht der Gegenwart hielt am Donnerstag abend in der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Katholiken Verbandssekretär Fritz aus Neukirch. Was die zahlreich erschienenen Besucher in schönen Aufnahmen zu sehen bekamen, das gab einen umfassenden Überblick über das, was die katholische kirchliche Welt in religiöser, wissenschaftlicher, künstlerischer und sozialer Beziehung auf dem Gebiete kultureller Hebung gegeben hat. Der Vortrag fand ungeteilten Beifall. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten Tagen eine weitere Abnahme um 10 Zentimeter und betrug Freitag früh bei Thorn 1,97 Meter über Normal. — Aus Włocławek kommend passierte der Schleppdampfer „Wisła" mit je einem mit Getreide und weißem Zucker beladenen Kahn die Stadt auf der Talfahrt nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Schleppdampfer „Jagiełło" bzw. „Sowiński", in umgekehrter Richtung „Saturn" und „Krakus". Aus Warschau trafen im Weichselhafen ein: Schlepper „Kozietulski" mit drei leeren Kähnen sowie einem aus Bobrowniki im Vorbeifahren mitgenommenen Prahm der „Vistula", den er in den Thorner Winterhafen bugsierte, und der Schlepper „Wanda" mit einem leeren und einem mit Getreide beladenen Kahn. „Kozietulski" nahm von Thorn einen leeren Kahn mit und fuhr damit weiter nach Bromberg. **

v **Ein Ausbruchsversuch aus dem Gefängnis** bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn. Auf der Anklagebank saßen Wacław Lasot und Józef Makow. Während ihres Aufenthalts im Gerichtsgefängnis in Culmsee lockerten die Angeklagten mittels eines Hakens an den Fensterkraten mehrere Ziegelsteine und schafften sich auf diese Weise eine Maueröffnung. Als sie gerade im Begriff waren, mit Hilfe eines zusammengedrehten Bettlakens den Weg in die goldene Freiheit anzutreten, kam der Gefängniswärter hinzu und machte ihnen einen Strich durch die Rechnung. Während gegen den früher in der Besserungsanstalt in Konitz, aus der er gleichfalls einige Male ausbrach, untergebrachten Angeklagten Lasot auf ein Jahr Gefängnis erkannt wurde, kam der Angeklagte Makow mit einer zweimonatlichen Gefängnisstrafe davon. **

‡ **Ein jugendlicher Flüchtling** aus dem Elternhause wurde hier durch die Polizei aufgegriffen und der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung zugeführt. Sodann wurde eine durch die Staatsanwaltschaft des Graudenzer Bezirksgerichts gesuchte Person dingfest gemacht. In Polizeiarrest genommen wurden je eine Person wegen Fahrraddiebstahls, wegen Betruges und zwecks Feststellung der Identität. — Zur Anzeige bei der Polizei kamen vier kleine Diebstähle, von denen einer aufgeklärt wurde, ein Betrug und zwei Zuwiderhandlungen gegen polizeiliche Verwaltungsvorschriften. **

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** stand ganz im Zeichen des Totensonntages der evangelischen Kirche. Das Angebot an Kränzen aller Art und Größen, an Kreuzen, Tannengrün, Weidenkätzchen usw. war groß, die Preise waren durchaus wohlfeil. Groß war auch das Angebot an Gänsen, die in schönen Exemplaren mit 4,00—6,00 angeboten wurden. Suppenhühner kosteten 2,00—2,50, Brathühnchen pro Paar 1,50 bis 3,00, Tauben pro Paar 1,00—1,50, Puten 3,00—5,00, Hasen

2,00—2,50. Die Gemüsepreise wiesen keinerlei Veränderungen auf; es gab noch immer schönen Blumenkohl zu 0,05 bis 0,80 pro Kopf. Kartoffeln wurden zentnerweise mit 1,50 bis 3,00, pfundweise mit 0,03—0,04 abgegeben. Die Preise für Obst und Südfrüchte waren unverändert. Eier kosteten 1,50 bis 1,90, Butter 1,20—1,50, Sahne pro Liter 1,20—1,40, Glumse pro Stück 0,20—0,50, Kochkäse 0,40—0,60, Pflaumenkreude 0,60 bis 0,80 und Honig 1,10—1,50 Złoty. * *

*

v **Podgorz** bei Thorn, 23. November. Zwecks Bekämpfung der in diesem Jahre epidemisch ausgebrochenen ansteckenden Krankheiten (Diphtheritis und Scharlach) ordnete die Kreisstarostei eine Schutzimpfung der Kinder gegen diese gefürchteten Krankheiten in den Schulen, Kindergärten usw. an. Die Impfung ist kostenlos. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Verband Deutscher Katholiken,** Ortsgruppe Zamarte, hatte ihre Mitglieder zu einer gut besuchten Versammlung einberufen. Vorsitzender Rink-Döringsdorf begrüßte die Anwesenden und erteilte Professor Dr. Manthey-Pelplin das Wort zu einem längeren Vortrag über „Das Auslands-Deutschtum", der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Mit dem Verbandsliede wurde der Abend geschlossen. †

tz **Der Tod** hat wieder eine schmerzliche Lücke in die Reihen des Deutschtums unserer Stadt gerissen. Frau Juwelier Viktoria Müller wurde am Freitag vormittag von langem Leiden erlöst. Lange Jahre war sie erste Vorsitzende des Deutschen Frauenvereins. Mit aufopfernder Treue hat sie sich bis zum letzten Augenblick zielbewußt in den Dienst des Vereins gestellt und den Armen stets bereitwilligst Hilfe und Unterstützung zuteil werden lassen. Auch in den anderen deutschen Vereinen war sie tätig und ein treues Mitglied. Ihr Heimgang wird von allen Bürgern ohne Unterschied der Nationalität und Konfession aufs tiefste bedauert. +

tz **Die Jugendtagung des Landbundes** (Bez. Konitz—Tuchel) fand am Donnerstag im Hotel Engel statt. Die Veranstaltung erfreute sich eines sehr guten Besuches. Nach der Eröffnung durch den Jugendleiter Martin Bünger-Cekcyn sprach Jugendführer Modrow-Falkenhorst über „Zweck und Ziel der Jugendarbeit im Landbunde", woran sich eine lebhafte Diskussion anschloß. Darauf richtete Frau Knabe einen warmen Appell an die Jungbäuerinnen und Fräulein Dahlweit-Zamarte sprach über Geflügelschlachtung. Den Hauptvortrag hielt anschließend Professor Dr. Herbst; er sprach in fesselnder Art über Vererbungslehre. Alle Darbietungen fanden starken Beifall. Ein kleines Tänzchen beschloß die gut gelungene Veranstaltung. +

tz **Das Boethkestift** hatte seine Mitglieder am Donnerstag nachmittag zu einer Sitzung nach der Loge eingeladen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Wilke wurden die neuen Statuten genehmigt und dann die Weihnachtsbescherung besprochen. Es wurden 1000 Złoty dafür ausgesetzt, die unter Konitzer Bedürftigen zur Verteilung kommen sollen. Der Pachtvertrag mit Herrn Nußbaumer wurde auf 2 Jahre verlängert. Zu Revisoren wurden Frau Beyer und Herr Polenz gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende die Versammlung. +

tz **Einen abgefeimten Schwindler,** der die Gegenden um Posen, Bromberg, Thorn und Graudenz bereits abgegrast hat, konnte am Donnerstag die Konitzer Polizei dingfest machen. Er gab sich auch hier als „Inspektor für Witwenrenten" aus und erzählte den gutgläubigen Frauen, daß ihre Renten erheblich erhöht wären und sie diese Beträge gegen Vorzeigung der von ihm ausgestellten Quittung von der Post abheben könnten. Für diese Quittungen ließ er sich gewisse Beträge von den Frauen geben, meistens gegen 30 Złoty. Einer Witwe kam die Angelegenheit sonderbar vor und sie meldete es der Polizei. Der Schwindler hatte wohl davon etwas gemerkt, er ließ sich durch ein Auto nach Görsdorf fahren und wurde dort von der Polizei in Empfang genommen, als er den Nakeler Zug besteigen wollte. Er legitimierte sich mit einem Ausweis auf den Namen Kasimir Franc, 29 Jahre alt. Sein Versuch, die Quittungsblocks wegzuwerfen, mißlang. Er wurde dem Gericht übergeben. †

ef **Briesen** (Wąbrzeżno), 22. November. Ungebetene Gäste statteten der Wohnung des Landwirts Neumann in Pfeilsdorf einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei Garderobe sowie Wäsche im Gesamtwerte von ca. 600 Złoty mitgehen. — Dem Landwirt Fleszer in Neudorf wurden von unbekannten Tätern 8 Kühe entwendet. Der Polizei gelang es, dieselben bereits am nächsten Tage bei dem Landwirt Witkowski in Cymberg aufzufinden.

ch **Berent** (Kościerzyna), 23. November. Im Mädchengymnasium verlangte ein sich als Geldrevisor vorstellender Mann das Vorlegen des gesamten Bargeldes, um es einer Prüfung zu unterziehen. Man telephonierte die Polizei an, was der Fremde wohl bemerkte, da er plötzlich fluchtartig verschwand.

Gestohlen wurden durch nächtlichen Einbruch dem Besitzer Tutkowski in Poldersee Kleidungsstücke im Werte von 200 Złoty, dem Besitzer Gromowski in Olpuch in den Abendstunden aus einem Zimmer, in das der Dieb durchs Fenster eingestiegen war, 180 Złoty Bargeld.

ef **Gollub** (Golub), 22. November. Infolge Unvorsichtigkeit sein Leben einbüßen mußte der 5jährige Czesław Szymański aus dem benachbarten Dobrzyn. Bei lustigen Spielen wurde ihm von Altersgenossen eine Stechapfelfrucht zum Essen angeboten. Nichtsahnend verzehrte sie der Junge, wurde aber sofort ohnmächtig. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod infolge von Vergiftung feststellen.

*** Schwetz (Swiecie), 23. November. Ein schwerer Raubüberfall wurde gestern in der Gymnasialstraße auf die Eisenbahnangestellten Konrad Bartz und Pawel Blawat verübt, die 7329,98 Złoty von der Eisenbahnkasse zur Post brachten. Die Banditen überfielen die beiden Beamten von hinten und versetzten ihnen mit Eisenstücken mehrere Schläge über den Kopf. Dann entrissen sie ihnen die Aktentasche mit dem Gelde und ergriffen die Flucht. Die beiden Eisenbahner wurden in ernstem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei hat unverzüglich energische Ermittlungen aufgenommen, die hoffentlich zur Ergreifung der Raubgesellen führen werden.**

g **Stargard** (Starogard), 23. November. Vor dem hiesigen Burggericht standen dieser Tage der Bildhauer Stanisław Linke aus Stargard, dessen Geliebte Josefa Lemanczyk und der Arbeiter Franc. Freda, die angeklagt waren, die Friedhöfe in Stargard, Kokoschken, Bobrau und Pelplin bestohlen zu haben. Sie stahlen Grabsteinplatten, Marmortafeln und Grabkreuze, die dann in der Werkstatt entsprechend verändert und zu niedrigen Preisen weiter verkauft wurden. Das Gericht erkannte für Linke auf 1½ Jahre, Freda auf 1 Jahr und Josefa Lemanczyk auf 8 Monate Gefängnis. Den beiden letzten wurde ein fünfjähriger Strafaufschub gewährt.

f **Strasburg** (Brodnica), 23. November. Einen Selbstmordversuch unternahm ein Händler, indem er eine größere Menge Brennspiritus zu sich nahm. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo ihm der Magen ausgepumpt wurde. Die Frau des Lebensmüden wurde kürzlich wegen Diebstahls in das Gefängnis gebracht. Aus Verzweiflung darüber soll der Mann jetzt die Tat verübt haben.

Auf der Chaussee nach Gorschen (Gorczenica) wurde von einem mit Kohlen beladenen Wagen Ignatz Kochański aus Karlsberg (Podgórz) überfahren. K. hat hierbei so schwere Verletzungen erlitten, daß er sofort in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

h **Soldau** (Działdowo), 23. November. Ein Einbruchsdiebstahl wurde nachts in der Wohnung des Maurers Władysław Wiśniewski verübt. Der Dieb hatte mit Hilfe einer Eisenstange die Küchentür aus den Angeln gehoben, wobei er so geräuschlos arbeitete, daß die im Nebenzimmer Schlafenden gar nichts davon hörten. In die Hände fielen den Spitzbuben 490 Złoty bares Geld.

Der Förster Proceski aus Niederhof (Księżydwór), der seinerzeit vom Bezirksgericht wegen Totschlags des Wilderers Jędrzejewski zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt auf einer Verhandlung vor dem Posener Appellationsgericht von jeder Schuld und Strafe freigesprochen worden.

*** Vandsburg,** 22. November. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde gezahlt: für das Pfund Butter 1,20—1,30, für die Mandel Eier 1,30—1,50, Hühner 1,30—1,80, Enten 2,00—2,50 pro Stück. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Absatzferkel 7—9 Złoty.

Zur Verpachtung gelangt am Dienstag dem 27. d. M. um 2 Uhr nachm. in der Schule zu Zakrzewek, die Gemeindejagd in Größe von 2350 Morgen auf die Zeitdauer von 6 Jahren.

Marschall Pilsudski in Wilna.

Marschall Pilsudski hat sich nach Wilna begeben und im Repräsentationshause Wohnung genommen. Der Marschall weilte — wie die amtliche Meldung lautet — im Kreise von Familienangehörigen und hatte am Abend das Kriegsspiel mit höheren Offizieren begonnen. Auf Grund von zahlreichen früheren Meldungen, die wie die obige gelautet hatten, hat sich in der Allgemeinheit die Meinung befestigt, daß Wilna die Stadt sei, wo der Marschall die Examinierung seiner Generäle vornimmt. Nebenbei sei aber bemerkt, daß Warschauer Zeichendeuter den jetzigen Wilnaer Aufenthalt des Marschalls mit einem

neuen Versuche, Gespräche mit Litauen anzuknüpfen,

in Zusammenhang bringen möchten. Es wird sogar angedeutet, daß die Anregung zu diesen Gesprächen **von einer dritten auswärtigen Seite** ausgegangen wäre. Somit könnte sich zum „Kriegsspiel" auch ein „politisches Spiel" gesellen, **weshalb die Reise des Ministers Beck nach Genf unterblieben sein könne . . .**

Er wollte das Interesse auf sich lenken!

Der Warschauer Lotterie-Schwindel.

Aus Warschau meldet die polnische Presse: Am Mittwoch wurde der Initiator der anonymen Lotterie für die durch Hochwasser Geschädigten, von der wir kürzlich berichtet haben, ein gewisser Mikołaj Warbechowski, aus der Haft entlassen. In der Untersuchung wurde nicht festgestellt, daß Warbechowski Komplicen gehabt hat. Von dem Prokurator vernommen, erzählte er, daß er ein pensionierter Beamter sei, und da ihm viel freie Zeit zur Verfügung stehe, habe er den Wunsch gehabt, sich auf sozialem Gebiet zu betätigen. Da er keine Bekanntschaften und auch keinen Zutritt zu sozialen Führern hatte, wollte er durch die Anpreisung der phantastischen Lotterie das Interesse der höheren Kreise für seine Person erwecken.

Die „soziale Tätigkeit" Warbechowskis beschränkte sich vorläufig nur auf den Druck und die Versendung von Prospekten und Flugblättern, die Lotterielose hat er weder drucken lassen noch verkauft, so daß der Prokurator seine Freilassung anordnete.

*

Rauschgiftschmugglerbande in Wien verhaftet.

Die Rauschgiftstelle der Wiener Polizei konnte Mittwoch einer gefährlichen Schmugglerbande das Handwerk legen, die seit 1928 große Mengen Heroin in alle Welt versandte. Es handelt sich um drei Ostjuden und die Frau eines dieser Ostjuden, die infolge eines raffinierten Tricks jahrelang ungestraft ihr Handwerk treiben konnten. Sie pflegten nämlich dieses Rauschgift in jüdischen Gebetbüchern zu verbergen und große Massen dieser Bücher hauptsächlich nach Amerika zu versenden. Die Bande hat auch Menschenleben auf dem Gewissen, denn einige Leute, die in ihr verbrecherisches Handwerk eingeweiht waren und die von ihr schonungslos im Augenblick der Gefahr preisgegeben wurden, begingen Selbstmord, so ein Wiener Apotheker, der sich vergiftete, und ein Pelzhändler, der sich in Newyork die Kehle durchschnitt. Die Bande wurde mit einem Schlage gefaßt; ihre Mitglieder haben bereits Geständnisse abgelegt.

Deutsche Bühne Bromberg.

Opferstunde.

Schauspiel in drei Akten von Hellmuth Unger.

Aktueller kann die Stoffwahl zu einem Theaterstück nicht sein. Auf der Bühne vollzieht sich eine Handlung aus dem Leben der Gegenwart. Die Frage unserer Zeit steht zur Debatte. Rassenfrage und Vererbungstheorie, Dinge, die uns alle tief bewegen und mit denen wir uns heute auseinandersetzen müssen, sind zu einer Handlung geformt. Und diese Handlung ist wie eine kleine bildliche Veranschaulichung dessen, was Rassenlehre und Vererbungstheorie fordern. Sie fordern dort den Verzicht auf Liebe, wo Volkswohl und Volkszukunft als höheres Ziel voranschweben müssen.

Ein Thema, das zu gestalten sich lohnt, das aus unserer Zeit kommt, aber für uns und die kommenden Generationen bestimmt ist. Hier ist Theater Lehrmittel. Wenn dieses Thema dichterisch geformt wird, wenn es den Rahmen eines Vortrages über Rassenkunde sprengt, bei dem nur die Sprechrollen verteilt sind, dann könnte ein Bühnenstück entstehen, das den höheren Zweck der Volkserziehung und dennoch als Bühnenstück dient. Unger, der Verfasser der „Opferstunde", ist noch nicht der Dichter, der dieses Thema umfassend dichterisch gestalten kann. Der Dichter für dieses Thema wird noch erwartet, er wird wohl die gleiche Tendenz verfolgen, aber er wird vom Schlage der großen Realisten sein, weil seine Dichtungen einen neuen Realismus der Dichtkunst schaffen werden. Unger aber hat uns den Stoff gegeben, mit dem wir uns heute auseinandersetzen müssen, ob wir wollen oder nicht.

Es ist erstaunlich, welcher Grad der Charakterisierung der einzelnen von Unger nicht immer geschlossen gezeichneten Personen von den Darstellern erreicht worden ist. Die unsagbar schwierigen Phasen vom himmelstürmenden Glück, zur drohenden Erkenntnis des Verzichtenmüssens und zum endgültigen Entschluß, sein eigen Glück höheren Zielen zu opfern hat Frau Damaschke als Hilde Bergmann erschütternd gestaltet. Sie war im dritten Akt so glaubhaft und wahr, daß sie im Zuschauer den Konflikt über Recht und Unrecht der Forderung unserer Zeit von neuem entfachte. Die Opferstunde ist gerade die Stunde dieser Hilde Bergmann. In der inneren Konfliktsstellung war sie der etwas äußerlichen und kargen Zeichnung Ungers überlegen. Zuweilen ist aber die stimmliche Zurückhaltung zu stark, weil dadurch manche besonders leise gesprochenen Sätze nicht ganz verstanden werden können. Die akustische Ungunst des Raumes ist dabei allerdings zu berücksichtigen. Artur Sonnenberg ist der männliche Gegenspieler. Liebe, bittere Erkenntnis und der notwendige Verzicht sind unsentimental und männlich. Er hat einen erheblichen Anteil an dem tiefen Eindruck. Frl. Anita Grabowski hat wieder einmal viel Darstellungskunst offenbart. Ihre Zeichnung der Gerda nach amerikanischem Modeschnittmuster, sowohl im äußeren wie im seelischen Gebahren, war respektabel. Dr. Hans Titze und Walther Schnura haben den Aufbau der Handlung durch gut gesprochene und gespielte Dialoge vorbereitet. Zum ersten Male spielten Ruth Scheerschmidt und Horst Ostwaldt. Wir glauben von beiden noch viel auf den Brettern unserer Bühne erwarten zu dürfen. Den Amerikaner Claasen stellte Herbert Samulowitz gewandt und mit der richtigen Note zum Oberflächlichen dar.

Die Spielleitung von Dr. Hans Titze hat es verstanden, dem Stücke zu einem Erfolge zu verhelfen. Es liegt darin ein großes Stück szenischen und darstellerischen Könnens. A. S.

*

Ihr 25jähriges Bühnen-Jubiläum

begeht Ende dieses Monats eines der beliebtesten Mitglieder unseres Staatstheater-Ensembles, Fräulein Dora Ottenburg, die auch in Pommerellen ein geschätzter und beliebter Gast ist. Nach kurzem Studium in Braunschweig erhielt sie 1909 in Erfurt unter der Direktion ihres Lehrers, Direktor Schirmer, ihre ersten kleineren Rollen. Ihrer ersten „Bombenrolle" als Isolde in Hardt's „Tantris der Narr" folgten die „Adelheid", „Maria Stuart", „Lady Milford", „Doris" im „Dummkopf" und andere. Nach zwei Jahren hoher künstlerischer Erfolge folgte sie einem Ruf nach Stettin auf vier Jahre, dann nach Breslau, schließlich 1918 nach Danzig. — In gleichem Maße, wie sie es verstand, klassische Heldinnengestalten zu künstlerischer Vollendung zu formen, wußte sie Frauen des Alltags, wie Hauptmann's „Rose Bernd", Frau John (Die Ratten) in echter Menschlichkeit unvergeßlich zu gestalten. Gerhard Hauptmann hat ihr schon in Breslau seine Bewunderung für ihre „Rose Bernd" ausgesprochen. Aber auch in mancher Komödie hat Dora Ottenburg durch ihre urwüchsige Natürlichkeit unwiderstehlich erheiternd gewirkt, als „Versilberte Braut", als Schneidersfrau in „Schneider Wibbel", in „Mutter muß heiraten" und vielen anderen. Als Jubiläumsgabe wird die vielseitige Künstlerin in Roland Schacht's hier erstmalig aufgeführtem Lustspiel „Mama räumt auf" die Hauptrolle spielen. H. Sch.

Büchertisch.

Die neuen Gerichtskosten.

Bekanntlich ist vor kurzem zu den Vorschriften über die Gerichtskosten eine Novelle erschienen, deren Bestimmungen bereits am 1. Januar 1935 in Kraft treten. Diese Novelle ist von dem Posener Rechtsanwalt Dr. Fr. Jaglarz in polnischer Sprache bearbeitet und in einem Heftchen im Umfang von 44 Seiten jetzt veröffentlicht worden. Die sorgsame Arbeit gliedert sich in drei Abschnitte; der erste davon enthält kleine Hinweise darauf, welche Kosten im Vergleich mit den bisherigen Sätzen durch die Novelle ermäßigt worden sind. Gleichzeitig weist aber der Verfasser auf eine Reihe von Wünschen der Öffentlichkeit hin, die durch die Novelle noch nicht berücksichtigt worden sind aber baldige Berücksichtigung heischen. Der zweite Abschnitt enthält Tabellen der verschiedenen Kosten, die eine rasche Orientierung ermöglichen, und den dritten Teil der Arbeit bildet der Text der Novelle mit entsprechenden Kommentaren bei den einzelnen Artikeln, in denen auf Entscheidungen des Obersten Gerichtes und auf eine Reihe einschlägiger Fragen hingewiesen wird, die in der Praxis noch nicht einheitlich geregelt worden sind. Dem Ganzen ist als vierter Teil noch beigefügt die Verordnung des Landwirtschaftsministers über die Kosten vor den Schiedsämtern für die Landwirtschaft, die durch die neuen Entschuldungsgesetze für die Landwirte (Preis 2 Złoty), in der Posener Universitätsdruckerei gedruckt, dürfte für Personen, die mit dem Gericht in Berührung kommen, ein hilfsbereiter Berater sein.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 26. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.45: **Hauswirtschaftlicher Lehrgang.** 10.15: Schulfunk. 10.50: **Körperliche Erziehung.** 11.30: **Herbstkongresse als Zeitbilder.** 12.00: **Konzert.** 13.00: **Vertraute Klänge** (Schallplatten). 15.15: **Von deutscher Frauenkunst.** 15.40: **Werkstunde für die Jugend.** 16.00: **Von Liebe, Leid und Fröhlichkeit.** 17.30: **Bauern, Hirten und Staatsmänner.** 17.50: **Gefährliche Sekunden.** 18.10: **Jugoslawien. Kleine Reise mit Schallplatten.** 18.40: **Freiheit in der Gemeinschaft.** 19.00: **„Astrologie lügt nie".** 20.00: **Kernspruch.** Anschl.: **Kurznachrichten.** 20.15: **Flinke Finger** (Schallplatten). 20,45: **Emmy Braun spielt.** 21.30: **Wir suchen und finden.** Szenen aus neuen dramatischen Werken: „Seine Majestät der Kindskopf", **Komödie von Ewald von Demandowsky.** 22.00: **Nachrichten.** 23.00—24.00: **Bunte Volksmusik.**

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.35: Schallplatten. 09.15: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.00: Schallplatten. 13.30: Schallplatten. 15.10: **Krieg so und so.** 15.30: Heimat O. S. 16.00: Konzert. 18.20: Trinklieder. 19.00: Handwerker erzählen. 19.45: Die Spieluhr erzählt. 20.00: **Konzert.** 22.30: **W. A. Mozart.**

Königsberg - Danzig.

06.35: Konzert. 10.15: **Schulfunk.** 11.30: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 15.10: November-Zeitschriftenschau. 15.40: Volkslieder und Klaviermusik. 16.15: Konzert. 18.30: Die Stunde der Stadt Danzig. 19.00: Lieder von H. Wolf. 19.30: Werkarbeitsstunde der BDM. 20.15: Bunter Tanzabend. 20.15—20.30: Danzig: Was muß jeder Danziger vom Winterhilfswerk wissen? Senator Paul Balzer, Staatskommissar für das Winterhilfswerk der Freien Stadt Danzig. 21.30: Wir suchen und finden. 22.30—24.00: Bunte Volksmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: **Schallplatten.** 10.15: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10: Beliebte Ouvertüren (Schallplatten). 14.15: Dusolina Giannini und Benjamino Gigli (Schallplatten). 15.00: Kinderstunde. 15.20: Der Mensch auf der Scholle. 16.00: Konzert. 18.00: Zwischen Hell und Dunkel. 18.20: Zither- und Schrammelmusik (Schallplatten). 18.45: **„In einem kühlen Grunde".** 20.10: Unterhaltungskonzert. 21.30: **Die Versailler Saarverhandlungen.** 22.20: Konzert des Herrn Kapellmeister Mozart. 23.20—24.00: Zur Unterhaltung (Schallplatten).

Warschau.

06.45: Schallplatten. 07.50—08.00: Werbekonzert. 12.10: Leichte Musik und Tanzmusik. Jazzkapelle. 13.05—13.30: Berühmte Künstler. Backhaus und Schnabel, Klavier; Menuhin und Elman, Violine; Casals Cello (Schallplatten). 15.45: Leichte Musik. 16.45: Deutscher Unterricht. 17.00: Orgelkonzert. 17.35: Tanzmusik (Schallplatten). 18.15: **Klaviervortrag.** 19.00: Mikrophonreise durch Polen. 20.00: **Konzert.** 21.00: Kammermusik. 22.35: Tanzmusik.

Dienstag, den 27. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.15: **Auslandskunde: Englischer Kulturkreis.** 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00: Vom tiefen a — zum hohen c (Schallplatten). 15.15: Für die Frau. 15.40: Erzieherfragen. 16.00: Konzert. 17.30: Jugendsportstunde. 17.50: Verhütet erbkranken Nachwuchs! 18.10: **Kleines Bilderbuch auf Schallplatten.** 18.40: **Hauptschriftleiter Fritzsche: Politische Zeitungsschau.** 19.00: **Unterhaltungskonzert.** 20.15: Olle Kamellen — beliebte Kapellen. 20.45: Ein Jahr Kraft durch Freude. 22.00: Nachrichten. 23.00—24.00: Spätmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: **Konzert (Schallplatten).** 06.35: **Konzert.** 09.15: **Schallplatten.** 10.15: **Schulfunk.** 11.45: **Für den Bauern.** 12.00: **Konzert.** 15.10: **Duette für zwei Soprane.** 15.35: **Oberschlesische Dichtung: Bruno Roemisch.** 16.00: **Konzert.** 17.35: **Für die Frau.** 17.55: **Eine Prise gefällig.** 18.15: **Mandolinenkonzert.** 19.00: **Deutsche im Ausland, hört zu!** 20.10: **Ein Walzer muß es sein.** 20.45: **Ein Jahr Kraft durch Freude.** 22.35—24.00: **Tanzmusik.**

Königsberg - Danzig.

06.35: **Konzert.** 09.00: **Englischer Schulfunk.** 11.05: **Landfunk.** 11.30: **Schallplatten.** 12.00: **Konzert.** 13.05: **Schallplatten.** 15.15: **Bücherschau.** 15.30: **Kinderfunk.** 16.00: **Konzert.** 18.30: **HJ.-Stunde.** 19.30: **Konzert.** 20.10: **Violinmusik.** 23.00: **Tanzmusik.**

Leipzig.

06.35: **Konzert.** 08.30: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 12.00: Für die Arbeitspause. 13.10: Rund um die Welt (Schallplatten). 14.10: **Kammermusik** (Schallplatten). 15.05: Konzertstunde. 16.00: Konzert. 17.00: Für die junge Front. 18.00: Der Schöpfer des Reichsheeres, Generaloberst von Seeckt. 18.20: Volksweisen und Volkstänze der Grenz- und Auslandsdeutschen. 20.10: Junge Liebe. 20.45: Ein Jahr Kraft durch Freude. 22.20—24.00: Tanzmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Werbekonzert. 12.10—13.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 15.45: Leichte Musik. 16.05: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 17.00: Liedervortrag. 17.35: Rossini: „Wilhelm Tell", Ouv, (Schallplatten). 18.15: Sonaten für Violine und Klavier. 18.45: „Pan Tadeusz" in slawischen Übersetzungen. Literarische Skizze. 19.00: Orgelkonzert. 19.30: Liedervortrag. 20.00: Heiteres Potpourri. 21.00: Die volkstümliche Musik der Welt. 22.15: Tanzmusik.

Mittwoch, den 28. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.40: **Kindergymnastik.** 10.15: Deutsche Sprache und Dichtung: „Zwergkönig Laurins Rosengarten", Hörspiel aus der Amelungensage von H. K. Volkmann. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00: Sachen — die uns Vergnügen machen! (Schallplatten). 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Bücherstunde. 16.00: Konzert. 17.30: Wiedersehen mit einer kleinen Stadt. 18.00: Gesungene und gespielte Walzer (Schallplatten). 18.30: Querbeet mit Auto und Pferd. 18.50: Die Arbeit der Theater im Reich. 19.00: Das Gedicht. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: **Beethoven: Sonate für Horn und Klavier** (Horn: Max Zimolong; Flügel: W. Jentsch). 19.30: Italien. Für Anfänger. 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.40: Stunde der jungen Nation. Es spricht der Obergebietsführer Stellrecht. 21.10: **SA spielt auf.** 22.00: Nachrichten. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Konzert (Schallplatten). 06.35: Konzert (Schallplatten). 07.15: Konzert. 09.15: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 19.00: Verklungene Stimmen. 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.40: Stunde der jungen Nation. 21.10: **Der heitere Mozart.** 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

06.35: Konzert. 10.15: Schulfunk. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.10: Das neue Buch für Jung und Alt. 15.30: **Jungmädelstunde.** 16.00: **Konzert.** 17.50: **Für Elternhaus und Schule.** 18.15: **Funk der Arbeitsfront.** 18.30: Weltliche Orgelmusik. 19.00: Hitlerjugend-Stunde. 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.40: **Stunde der jungen Nation.** 21.10: **Chopin-Konzert.** 21.30: Novelle oder Hörspiel? **„Pütrich"**, Novelle von Hans Watzlik. 22.30 bis 24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: **Konzert.** 08.20: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10: „Eine Seefahrt, die ist lustig . . ." (Schallplatten). 14.10: „Der fliegende Holländer" von Wagner. Opern-Querschnitt (Schallplatten). 15.10: Hanns Henning Freiherr Grote. 15.55: Für die Jugend. 16.40: Franz Franziß: 100 Jahre Lokomotive. 17.00: **Cembalo-Musik.** 17.30: Pioniere der Technik und Wissenschaft. Dr. R. Schmidt: Die Gebrüder Schlegel. 18.00: Kunst und Geschichte. 18.25: Auf Höfen und Gassen. 19.40: Das alte deutsche Volkslied. 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.40: **Bruckner: Sinfonie Nr. 1, C-moll (Linzer Fassung).** 22.30—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 12.10: Leichte Musik. 13.05—13.30: Aus der Oper „Mignon" von Thomas (Schallplatten). 16.00: Unterhaltungsmusik. Adamska-Großman-Orch. 17.00: Sendung des Dorfjugendverbandes. Chor und volkstümliche Musik. 17.35: Lieder. Frau Tucker (Schallplatten). 18.15: Violinvortrag. 19.00: Arien und Lieder. 19.30: Gitarrenvortrag. Gebirgslieder. 20.00: Salonmusik. Squire-Oktett (Schallplatten). 21.00: **Chopin-Klavierkonzert** (Sztompka). 21.40: Konzert. 22.00: Werbekonzert. 22.15: Tanzmusik.

Donnerstag, den 29. November.

Deutschlandsender.

06.35: **Konzert.** 09.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10.15: Volksliedersingen. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00: Soo'n Bart! (Schallplatten). 15.15: Für's Kind. 15.30: Guckinsherz. Märchen von Elle Tim. 16.00: Konzert. 18.00: **Klaviertrios heute — und vor 150 Jahren.** 18.40: Hitlerjugend an der Arbeit. 19.00: Bänkellieder und Bier-Anekdoten. 20.10: **Die Versailler Saar-Verhandlungen.** Ein Hörspiel über die Vorgänge, die zur Lostrennung des Saargebiets führten. 20.45: Wilhelm Sieben dirigiert die Berliner Philh. 22.00: Nachrichten. 23.00—24.00: Wirbelndes Laub. Herbert Fröhlich mit s. Solisten und Robert Gaden mit s. Orchester.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: **Konzert (Schallplatten).** 06.35: **Konzert.** 09.15: **Schallplatten.** 10.15: Volksliedersingen. 10.45: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 13.00: Schallplatten. 13.30: Konzert (Schallplatten). 15.10: Timm Kröger, der 90jährige. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.35: Für die Mutter. 19.00: Kleine Violinmusik. 19.25: Wir mit dem Spaten. 20.10—24.00: Stammtisch Alt-Berlin.

Königsberg - Danzig.

06.35: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Bücherschau. 16.00: Konzert. 17.50: Musik für Violine. 18.30: Landfunk. 19.00: Eva Liebenberg singt. 19.30: Hitler-Jugend-Stunde. 20.15: **Obstsalat.** Heiterer Abend von Irmtraut Hugin.

Warschau.

06.45: Schallplatten. 12.10: **Kinderstunde.** 12.30: VII. Schul-Matinee. 15.45: Leichte Musik. 18.15: Klaviervortrag. 19.30: Moniuszko: „Die Gräfin" (Orch, Schallplatten). 20.00: Volkstümliche polnische Musik. 21.00: Polnische Musik. 22.00: Werbekonzert. 22.35: Tanzmusik.

Kippdämpfer
„Akra“,
Ltr. 60, 80, 100, 120, 140,
zł 63, 74, 88, 102, 115,
Ltr. 160, 180, 240, 320 usw.
zł 125, 137, 142, 257.

Bentzki-Dämpfer
sehr günstige Preise auf Anfrage.

Jauchefässer
Ltr. 300, 450, 500, 600,
zł 100, 112, 123, 129,
Lit. 750, 900, 1000, 1200,
zł 149, 178, 189, 225.

Jauchepumpen
3½ m 80 zł, 4 m 85 zł.

Anhängepumpen
mit 2 m Schlauch u. 2 m Rohr 108 zł. Jauchefässer sind aus starkem, verzinktem Blech, mit Jaucheverteiler. Sämtliche Preise ab Fabrik, Kassa beim Empfang. Auf Abzahlung entsprechend teurer. 7392
J. Rytlewski,
Swiecie n. W.
Telefon 88.

Gesichtsmassage, Hautpflege.
3739 „Codib“, Słowackiego 1.

Brunnenbohren
einen Filter, ein. Pumpe einbohren, Spezialität: Wasser-Feststellg. durch Probebohrungen übernimmt billigst 3745
August Dietrich
Danzigerst. (Gdańska 78)

Höchste Zeit 3736
ist es, d. Fensterscheiben zu reparieren. Billigst bei d. Fa. Havemann, Glasschleiferei und Glaserei, Sniadeckich 34

Damenkleider,
tadellos, fertigt an 3634
Michejeff, Pomorska 54/4.

Stückkalk
Portland-Zement
Gips
Dachpappe
Brunnenrohre
und alle anderen Baumaterialien liefern sehr billig
Gebr. Schlieper
Bydgoszcz, Gdańska 140
Tel. 306 7407 Tel. 361

STEMPEL
TEL. 1409
RAUSCH-TORUŃ

Wieder zu haben in allen Buchhandlungen

Polesische Reise.
Preis: zł 1.—

Białowież - letzter Urwald in Europa.
Preis: zł 1.—

Durch Podolien ins Huzulenland.
Preis: zł 1.50

Die drei ersten Hefte der Schriftenreihe Ostpolen, herausgegeben von Marian Hepke.

Interessant, lehrreich und doch unterhaltsam und billig. 7621

Heirat

Akademiker
Lundwirt, evgl., 27 J. alt, gute Erscheinung, wünscht junge, symp. Dame aus Landkreisen kennen zu lernen, die z. Studienbeendigung (ca. 2 Semest.) verhilft, **später Heirat.** Familienvermittl. gern gesehen. Strengste Diskretion. Bildoffert. unt. C. 7895 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erbet.

Besser., strebsam., evgl.
Landwirt
wird Gelegenheit geb., in eine 115 Morg. große Landwirtschaft, guter Boden, mass. Gebäude, **einzuheiraten.** Vermög. 10—15000 Zł. erwünscht. Alter v. 30 Jahr. aufw. Diskretion Ehrensache. Offerten unter Z. 7884 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Netter Witwer
60 J. a., evgl., Besitz. ein. 200 Morg. gr. Musterwirtsch., **wünscht Heirat** mit ält. Fräul. od. kindls. Witwe m. 10—15000 Zł. Offerten an 7911
A. Knodel, Grudziądz,
ulica Kwiatowa 29/31.

Weihnachtswunsch.
Strebs. gebild. Landwirtssohn, evgl., 27 J., 9000 zł Vermög. wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft. Damen im Alter bis 28 J. wollen Off. mögl. m. Bild u. 7925 a. Ann.-Exp. E. Caspari, Swiecie n/W. einsend.

Für meine Schwägerin, Landwirtstochter, 30 J., ev., blond, vollschlank, gut. Aussehen, wirtschaftlich u. kinderlieb, suche ich einen
Lebensgefährten
in gesicherter Stellung. Ernstgem. Zuschrift. m. Bild erb. u. J. 3631 a. d. „Deutsche Rundschau“.

Buchhalter
katholisch, 30 J. alt, gute Repräsentierung, wünscht wirtschaftlich. Fräulein mit etwas Vermögen kennen zu lernen zwecks **Heirat.** Offerten unter L. 3731 a. d. Geschst. d. Zeit. erb.

Landw. u. Kaufmann
mit Ersparn. 40 J. alt, deutsch-kath., gut. Charakter, schuldl. geschied., wünscht sich zu verheir. Gefl. Off. u. N. 3746 a. d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Seltenheit!
Landwirt, evgl., Anfg. 30, 15000 zł Vermögen, wünscht Einheirat in größ. Wirtschaft oder schuldenfreie kleinere Wirtschaft. Gefl. Off. mit Bild unter J. 7930 a. d. Geschst. d. Zeit. erb.

Heirat. Damen i. Alt. v. 50—60 J., die Grundstück (Bydgoszcz) od. Vermögen besitzen, denen daran gelegen ist, ihre Lebenszeit gemütlich i. eigen. Heim m. ält. Herrn m. Vermög. z. verbringen, woll. Zuschr. u. A. 3786 a. d. G. d. Ztg. richt. Verschwiegenh. zugesichert.

Jüng. **Fräulein,** ev., von gutem Aeußern u. Charakter, aus anständiger Familie, mit etwas Vermögen, sehr geschäftstücht., **wünscht Heirat, evtl. Einheirat im Geschäft.** Gefl. Off. unter G. 7603 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirt, 30 J. evg., Besitzer e. 100 Morg. gr. Grundst., sucht zw. **Heirat** Fräul. bis 28 J. kenn. zu lernen. Vermögen etwa 10000 Złoty erwünscht. Meldungen unter W. 3783 a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Junge evangl. **Dame,** vollschl., gut. Aussehen, 10.000 zł Verm., wünscht soliden, strebsam., evgl. besseren Herrn m. gut. Einkommen im Alter von 28 bis 32 Jahren zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Bildofferten unt. K. 3725 a. d. G. d. Z.

Bess. Handwerker
28 J., evgl., beid. Landessprach. mächt., wünscht 25—30 j. Dame zw. **bald. Heirat** kenn. zu lernen. Ca. 10000 Zł. z. Gründ. e. Geschäfts erford. Diskret. und Rückgabe der Photographie Ehrens. Ang. u. E. 2290 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 7715

Geldmarkt

4—5000 zł
Hypothek zur 1. Stelle, auf schuldenfr. Stadtgrundstück ges. Off. u. E. 3802 a. d. G. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche v. sofort jüng., unverheirateten
Brenner
mit Brennerlaubnis. Off. unter G. 7924 an d. Geschst. dies. Zeit. erb.

Maschinenfabrik sucht 7835
Vertreter,
der **Meiereien, Kolonialwaren- und Feinkostgeschäfte** besucht. Angeb. unter V. 9 an Fil. Deutsche Rundsch., **Danzig,** Holzmarkt 22.

Eingeführte Vertreter
von **Danzig. Weingroßhandlung** von sofort **gesucht.** Angeb. mit Referenzen unt. W. 11 an Filiale Dt. Rundsch., **Danzig,** Holzmarkt 22 7836

Gesucht für größ. Begüterung zum 1. 1. 35 evgl., möglichst ledig, renomiert tüchtig. sehr energischer, auf jedem Gebiet erfahrener
Oberbeamter
bevorzugt aus guter Familie, derselbe muß mit lückenlosen Zeugnissen und Referenzen bestgeleiteter Betriebe aufwarten können. Bei Zufriedenstellung evtl. spätere Heirat gestattet. Bewerbung mit Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen und Lichtbild, das zurückgesandt wird, sind zu richten unter R. 7683 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Für größeres Brennereigut in Pom. wird zum 1. 1. 35 evtl. später **selbständiger**
Verwalter
gesucht, mit polnischer Sprache und Schrift, sowie Gutsvorstandssachen vertraut. Nur erste Kräfte, die über längere Praxis und gute Empfehlung verfügen, kommen i. Frage. Zeugnisabschrift. werd. nicht zurückgesandt. Off. unter H. 7786 an die Geschäftsst. d. Zeit. erb.

Suche zum 1. Januar 1935 **einen unverheir.,** nicht zu jungen 7848
Landwirt
für ca. 600 Morgen **als alleinigen Beamten** unt. mein. Leitung. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Gehaltsforderung unter T. 7848 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Januar 1935 evangl., ledigen
Wirtschaftsbeamt.
m. mehrjährig. Praxis unter meiner Leitung, der die poln. Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. zeitgemäß Gehaltsansprüchen zu richten an 7822
H. Thymian
Nowe Obluse,
poczta Gdynia VI.

Evangel., unverheirat.
Rechnungsführer
zum 1. Jan. f. mittl. Gut, **Bez. Bromberg** gesucht. Beding.: Polnisch in Wort und Schr. Lückenlose Zeugnisse. Keine Rückgabe. Büch. werd. außerhalb geführt. Angebote unter B. 7873 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 12. 34 auf meine ca. 300 Morgen große Landwirtschaft
einen Eleven
ält. Landwirtssohn, a. guter Familie, m. Vorkenntniss., wird bevorz. Lebenslauf u. Zeugn.-Abschr., die nicht zurückgesandt werd., zu richt. an **R. Zobel, Grochowisko ki.,** b. Rogowo, powiat Żnin. 7877

Suche v. 1. 12. **tüchtigen**
Gärtnergehilfen
Bruno Leszczynski,
Czyżkówko - Bydgoszcz,
Mińska 27. 3402

Gärtnergehilfe
sucht von sofort 3776
Szulerecka
Podleśna 6. Rupienica,

Suche von sofort tücht. energ. **Gehilfen** sowie einen **Lehrling,** beide fließd. poln. sprech end, mit eigen. Betten. Anmeld. schriftl. an **Ogrodnictwo Dobrzyca-Zamek,** p. Krotoszyn, Pozn. 7885

Älterer evangel. 7875
Fleischergeselle
der selbständig arbeitet, kann sofort eintreten.
Kcynia, Poz. 33.

---

1 Schmiedelehrling
der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, kann sofort eintreten. 3733
B. Frank,
Schmiedeehrenmeister,
Ki. Skorupki 35.

Fräulein können in 8—14 Tagen die 3798
Glanzplätterei
gut u. billig erlern. Auf Wunsch auch Pension. Nur bei Frl. Czerwinska, **Sniadeckich 31, 2 Tr.**

Ehrliches, fleißiges
Hausmädchen
mit gut. Kochkenntniss. und langjähr. Zeugn. **gesucht.** Off. u. B. 3787 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aufwärterin
7920 verlangt.
Dworcowa 71, Whg. 4.

Stellengesuche

Landwirtschaftl. Beamter, evgl., 22 J. alt, militärfrei, landwirtschaftliche Schule, beherrscht beide Landessprachen in Wort und Schrift, sucht zum 1. Februar Stellung als
2. Beamter
unt. Leitung des Chefs. Gefl. Ang. erbeten unt. L. 7810 an die Gschst. dieser Zeitung.

Infolge Durchführung der Zwangs-Agrarref. **suche ich** vom 1. 1. 1935 anderweit. **Stellung** als
2. od. Hof-Beamter
21 Jahre alt, evgl., der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, hies. Stellung 2 Jahre.
E. Bültemeier
Falmierowo, p. Wyrzysk
7876

Rechnungsführer
sucht zum 1. 1. 1935 Stellung. Evgl., verh., kinderlos, poln. Staatsbürger. Perf. i. sämtl. landw. Buchführung, Kassenwesen, Steuersachen, Gutsvorsteheri., Hofverw. u. Schreibm., **Beider Landessprachen** in Wort und Schrift mächtig. Kaution und gute Referenzen vorh. Gefl. Angebote an die Geschäftsst. d. **Zeitung** unt. O. 7659 erbeten.

Fürstl. Lichnowsky'sches Forstamt Chuchelna sucht für tüchtigen, zuverlässigen und fleißigen verheir. **Forstmann** poln. Staatsangehör., Stellung als 7816
Förster oder Revierförster
per bald oder später. Offert. an **Fürstliches Rentamt Grabowka**
poczta Lubomia,
pow. Rybnik G.-Śl.

Förster
30 Jahre alt, verh., der in allen Arbeiten gut vertraut ist, mit guten Empfehlungen,
sucht Stellung
v. 1. 1. 1935 od. später. Angebote unt. C. 7566 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gelernter
Forstmann
mit Fasanerie vertraut, verheir., **sucht** vom 1. 1. 35 **als Förster, Fasanenjäger oder ähnliche Stellung.** Gute Zeugn. und Empfehlungen. Angebote unter U. 7696 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Brennereigehilfe
Off. unter T. 7692 an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Jüng. Kaufmann
kundig in der Kolonialwarenbranche en gros und detail, sowie Getreidehandlg., der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., **sucht** p. sof. oder spät. Stellg. Gefl. Zuschrift. unt. C. 3687 a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Mühlenwerkführer
mit Großmühlenpraxis 34 Jahre alt, unverh., Hersteller konkurrenzfähiger Weizen- und Roggenmehle, **sucht Stellung.** Uebernehme auch Vertrauensposten. Kaution vorhand. Off u. Z. 3422 an d. G. d. Zt.

Mühlenwerkführer
verh., m. groß. Mühlenpraxis, 29 Jahre alt,
sucht Stellung
in Sauggas- od. Wassermühle, od. a. Pachtung v. 15. 12. oder 1. 1. 1935. Kaution vorhand. Gefl. Offerten unter Z. 7562 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einfacher, erfahrener Landwirt, gewissenhaft u. energisch **sucht** z. 1. 1. 35 eine Vertrauensstellg.
als Gutsverwalter.
Offerten erbeten unter B. 3754 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau“.

Wirtschafts-Inspektor
38 Jahre alt, sucht **als alleiniger Stellung.** Seit mehreren Jahren in groß., sehr intensiven, modern, devastierten Wirtschaft tätig gewesen und sind die Erträge nachweisbar gestiegen. Besitzer, der einen zuverlässigen, tüchtigen, arbeitsamen und nüchternen Beamten sucht, ist Gelegenheit geboten, einen solchen zu verpflichten. Gefl. Anerbieten unter B. 7889 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jung., tüchtig. Müller
geprüfter Meister, **sucht Stellung** in mittlerer Mühle. Bin mit allen neuzeitlichen Müllereimaschinen sowie mit Sauggasmotoren und elektrischer Lichtanlage bekannt. Habe 3. Semester D. M. D., besitze gute Kenntnisse in Buchführung und Labor und im Umgang mit Kundschaft. 7890
Johannes Klinge, Duszniki, Wielkopolska.

Evangl., lediger
Müller
21 J. alt, der deutsch und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., zuverlässige Kraft, im Umg. mit der Kundsch. bewand., vertraut mit Sauggasmotor, führt kl. Reparaturen aus, **sucht** mit guten Zeugn. **Stellung.** Gefl. Off. u. A. 7886 a. d. G. d. Z. erb.

Bäcker u. Konditor
in beid. Fächern firm, **sucht** v. sof. od. später **Stellung.** Gute Zeugn. vorhanden. Angebote erbittet **Hugo Schwarz, Kawki,** poczt. Małki, p. Brodnica Pomorze.

Landwirtssohn, evgl., sucht bei größ. Besitzer od. auf kleinerem Gut
eine Lehrstelle
zur Ausbildung in der richt. Landwirtsch., bei nur etw. Taschengeld. Off. u. 7900 a. d. G. d. Z. erb.

Von sof. od. spät. suche Stellg. als **Kutscher** od. **Waldhüter.** Bin 29 J. alt, evgl. Gefl. Off. unt. E. 7899 a. d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Evgl. Landwirtssohn, 28 J. alt, m. all. Landarb. aufs beste vertr., kann a. selbständ. wirtschaft., **sucht,** gest. auf erstklass. langjährige Zeugnisse,
Stellung als Knecht
von sof. od. später. Gefl. Offerten unter M. 3567 a. d. Geschfl. d. Zeitg. erb.

Suche v. sof. od. 1. 12. Stellung bei deutschen Leuten als erst. **Knecht.** Bin Landwirtss., 28 J. alt, ev. m. sämtl. Masch. vertraut. Führe auch sämtl. Wagenrep. aus. Off. unt. D. 7898 a. d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Portierstelle
sucht Schlosser-Mechaniker. Offert. unter S. 3766 an die Gst. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn **Lehrstelle in Tischlerei** mit Wohn. u. Beköstig.
3777 **H. Nitz, Fordon.**

Sekretärin
26 Jahre, kath., Deutsch-Poln. in Wort u. Schrift perfekt. Buchführungskenntnisse, firm in sämtl. vorkomm. Büroarbeit., **sucht passende Stellung.** Gefl. Offert. unt. C. 7721 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige 7551
Stenotypistin
mit 8 jähr. Prax. **sucht** v. sof. **Stellung.** Näh. **Sienkiewicza 6, W. 3.**

Junges, gebild. **Mädchen** beid. Landesspr. mächt., **sucht Stellung als Anfängerin in einem Büro.** Offerten unter N. 3650 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen, das sich in der **Schneiderei** vervollkommnen will, **sucht Beschäftigung.** Off. u. O. 3751 a. d. G. d. Z.

Kinderfräulein
Deutsch, Polnisch und Französisch perf., **sucht** Stellg., evtl. **als Haushilfe.** Anfragen 7865
Sienkiewicza 6, Wg. 3.

Erfahrene
Wirtschafterin
perf. i. fein. sow. einfach. Küche, Back., Einw., Einschl., Federviehaufz.
sucht Stellung
zu bald od. später. Gefl. Offerten unter N. 7829 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirtstocht., 19 Jahre alt, schon in Stellg. gewesen, **sucht Stellung** a. d. Gute, als
Haus- oder Küchenmädchen.
Gefl. Off. unt. H. 7929 an die Geschst. d. Ztg.

Gebildetes, perfektes
Wirtschaftsfräulein
sucht zum 15. 12. 34 oder 1. 1. 35 **Stellung** i. Landhaush. bei bescheidenen Ansprüch. Off. u. O. 7832 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere Landwirtstocht. sucht Stellung als
Stütze d. Hausfrau
Nähkenntn. vorhanden (musikalisch). Off. unt. Z. 7714 an die Gschst. dieser Zeitung.

Evangelisches, besseres Mädchen sucht Stellung als **Stütze** od. zur selbständ. Führung eines Haushalts. Off. u. F. 3694 a. d. G. d. Z.

Bess., gläubiges Landmädel sucht sof. Stellg. als **Stuben- od. Hausmädchen.** Off. unter D. 3689 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Evangel. Mädchen vom Lande, m. Plätt- u. Nähkenntn., **sucht Stellg.** v. 1. 12. od. spät. Ang. unt. A. 2274 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7410

Junges, evang. **Mädchen** vom Lande **sucht Stellg.** auf Gut. Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Offerten unter K. 7507 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wo kann ein junges Mädchen in Bydg. **gut Kochen lernen?** Offerten unter T. 3774 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ev. Landwirtstochter
aus guter Familie **sucht** vom 1. 1. 35 Stellung **zur Erlernung des Haushalts** (Kochlehrling), Taschengeld erwünscht. Angeb. bitte unter E. 3623 an die Gschst. d. Ztg. zu senden.

Erf. Hausmädchen
sucht Aufwartung, auch mit Wäsche. Off. unt. F. 3803 a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Grundstück mit Garten 3765
und dazu gehörig. **Bauplatz** im Mittelpunkt der Stadt, **von** sofort zu **verkaufen.** Auskunft **Bydgoszcz,** Jezuicka 18.

Zinshaus,
mit Restauration, Kolonialwarengeschäft u. Mieter, Hof, Stall, Schuppen, in lebhafter Kreisstadt, 6 500 Złoty Miete, für 40 000 zł, bei 24 000 Anzahlung verkäufl. od. geg. gute Landpacht zu vertausch. Off. u. K. 7931 an d. Gst. d. Z.

Existenz.
nur für tüchtig. Kaufmann, Kolonialw.-Geschäft, sofort abzugeben Kapital 4000 zł erforderlich. Off. u. W. 7882 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Neues Häuschen
zu verkaufen oder verpachten **Bielicka 29.** 3759

Suche von sofort ein gutgehendes **Handels-Grundstück** (Kolonialwarengesch. m. Restaurant oder ein Café) **zu kaufen.** Agenten ausgeschlossen. Off. unter W. 7700 a. d. Geschst. d. Deutsch Rundsch. erb.

Zinshaus, 9 Wohnungen, sof. günstig v. Hausbes. **zu verkaufen Sienkiewicza 6,** Wg. 6a. 7937

Kolonialw.-Geschäft
(Eckladen) billig zu verkauf. Zu erfrag. **Okole, Chełmińska 4** (Laden.)
3466

Tischlerei zu verkauf. 3804
Grunwaldzka 39, W. 5.

Zwei deckfähige
Bullen
gt. geformt u. gezeichn., Vater Herdbuch, verkft.
Franz Dragacz
Post Grudziądz, Tel. 1715
7914

Ia Vorstehhund
für Feld, Wald, Wasser, verkäuflich. Anfrag. u. L. 7933 an die Gschst. dieser Zeitung.

---

2 Chinchillaböcke
(½ jährig) à 6 zł,
2 Zwerghähne,
rebh. Ital. (½ jährig), à 2.50 zł, zu verkaufen. Verp. u. Fracht extra.
Waldtraut Pampe,
Leśniewiec, 7833
p. Wawelno (Wyrzysk)

Geflügelhof 7785
Sławkowo
Post
Ostaszewo-Toruńskie
verkauft erstklassige
junge Zuchthähne
a. best. Leistungszucht, weiß. amerik. Leghorn Stück 12—15 zł, rote Rhodeländ. Stck. 15-18 zł engl. Sussex Stück 20 zł.

Zur Zucht:
Bronze-Puthähne
von 10 Złoty ab,
Ba. Rouen-Erpel
von 9 Zł. ab, offeriert
Kahmann, Bobowo,
p. Starogard Pom.

„Rasse-Tauben und -Hühner“
Engl. Kröpfer u. Blondinetten, Paar 10-15 zł, Sächsische Schwalben Lahore- u. Pfautauben Paar 8—12 zł, Strasser und Möwchen, Paar 6 zł, 1,1 Chinchilla-Kaninchen, 8 Monate 10 zł, 1,2 Hamburger Silberlack 34er 15 zł, 1,4 Zwerghühner (Mille Fleurs) 25 zł, Wellensittiche, grün und blau, Zuchtpaar 15—20 zł. Alles reinrassige, teilweise prämiierte Tiere. Versand p. Nachnahme. Anfragen Rückporto.
Paul Schwarz,
Warlubie, Telef. Nr. 6.
7830

Gimpeln
(Dompfaffen) verkaufe
Kołłątaja 5, Wg. 2. 3796

Erstklassige
Pianos
empfiehlt billig ab Fabrik 7391
B. Sommerfeld
Piano-Fabrik
Bydgoszcz
ulica Sniadeckich 2.
Filiale: Poznań,
ulica 27 Grudnia 15.

Radio, 3-Lampen-Apparat, besond. fürs Land geeign., preiswert zu verkaufen **Chrobrego 15, W. 1.** 3778

Piano kreuzsaitig, kauft und erbitt. Preisangebote **Zabel, Toruń,** Kazim. Jagiellonczyka 8. 7905

Möbel aller Art, neue, antike usw. aus Nachlaß sehr billig, **verkauft**
„Auktionshaus“
Gdańska 42. 7819

Schlafzimmer 3795
neu, Eiche, verkauft sehr billig **Gdańska 78, W. 7.**

Schlafzimmer
Birke, preisw. Tischlerei
Warmińskiego 12. 3784

Nerz-Paletot, mittl. Figur gelegentl. bill. verkauft
7936 **Dworcowa 42, m. 1.**

Füchse
und andere Felle jeder Art kauft zu höchsten Preisen. **„Kamczatka“,** Dworcowo 42. 7934

Verkaufe **„Adler“-Schreibmasch.,** Modell 7, zum Preise von 300 Zł. mit Verschlußkasten sowie **Europa-Briefmarken** 70% unt. dem Katalogpreis. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2½ — 3 Tonnen
Lastauto 7923
wenig gebraucht, zu **kaufen** oder gegen **Umtausch** eines 1½ To. Chevrolettwagens, da zu schwach, bei evtl. Zuzahlung gesucht. Off. erbeten an
Browar Zamkowy
Czarnków.

Tausche
Berliner Wohnhäuser
gegen ebensolche **in Polen,** oder verkaufe sehr billig gegen Barauszahlung in Polen mit Devisengenehmigung. 7894
M. Dattner, Berlin-Wilmersdorf,
Uhlandstraße 116.

Massiv. Haus, 6 km von Danzig
4 Wohnung., Stall, 6 Morg. Acker-, 2 Morg. Gartenland **zu verkaufen.** Preis G. 7500, an Deutsch. Anzahlung 2500. Passend für Stellmacher, Gärtner, Händler etc.
O. Harthun, in Rambau, Kr. Danzig. Höhe.
7922

Ford-Limousine g. erh., verk.
Jagiellońska 20, T. 1925.

Feststehende
Kapselverbund-Dampfmaschine
für Hoch- und Niederdruck, ca. 75 PS Leistg., bei einer Dampfspannung v. 8 Atm., kompl., Fabrikat H. Paucksch A. G. Landsberg a. W., gebraucht, aber in gut. Zustande, sowie eine größere Anzahl ausgebauter **Lagerteile, Wellen und Riemenscheiben** für Transmissionen, bill. abzugeb.
Fabryka Sygnałów Kolejowych
C. Fiebrandt i Ska.
Sp. z o. o.
Bydgoszcz 4. 7315

Sauggasmotor
30 P. S. **zu kaufen** gesucht. Marke nebst Preisangabe. 7988
St. Dębicki, Mająt.
Połwiesk, pow. Rypin.

Drehbank
f. Metall kauft sof. Off. u. C. 3788 a. d. G. d. Z.

Nähmaschine
Rundschiff, zu verkauf.
Farna 4. II. 3797

Strickmaschine
f. Strümpfe, guterhalt., billig zu verkf. **Promenada 8,** Wg. 6. Besichtigung v. 1—3 Uhr. 3763

Dreschmotor
fahrbar, 10 PS., verkft.
Koronowska 50. 3779

Große Puppe
zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. 3785 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ca. 180 m gebrauchte, gut erhaltene **Rohre** 2½"—3", schwarz, für Wasserdruck von 5 Atm. **zu kaufen gesucht.**
Laengner & Jllgner
Toruń. 7902

Luft-kompressor 7881
für Hand- oder Kraftbetrieb
gesucht.
Impregnacja
Bydgoszcz
Marsz. Focha 4.

Oberschles. Kohle
Briketts
Koks
Kloben (trocken)
liefert zu billigsten Tagespreisen
Baumaterialien und Kohlenhandlung 7612
E. HAW
Tel. 793 Tel. 793
Toruńska 1,
Ecke Bernadyńska.

Lärchen, Linden, Pappelbretter,
20—35 mm stark, zu **kaufen gesucht.** Angeb. über Menge u. Preis unter U. 7861 an die Geschst. dieser Ztg. erb.
Daselbst noch
Schleuderhonig
zu verkaufen.

Erlenpflanzen
Stück 5 gr. gibt ab **Płotnicki, Mała Cerkwica** (Sępólno). 3762

Wohnungen

5-Z.-Wohn. m. sämtl. Zubeh. z. verm. **Eduard Reeck, Sniadeckich 33,** Ecke Sienkiewicza. 7457

---

5 Zimmer sonnig, mit all. Komf., sofort zu vermieten.
3789 **Słowackiego 1/9.**

4—5-Zimm.-Wohn.
elektr. Licht, Bad u. Zub., in Danzigerstr. od. östl. davon v. 1. 1. 35 gesucht. Gefl. Ang. umgeh. u. B. 3780 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

3-Zimm.-Wohng.
zu verm. **Zamojskiego 8,** Portier. 3800

---

1 Zimmer u. Küche
z. verm. ul. **Glinki 71.** 3781

Kleine Wohnung, evtl. Stube u. Küche, von Witwe m. erwachsener Tocht. ges. Würden dafür Hausbereinig. oder Aufwart., bezw. Portierstelle übernehmen, evtl. etwas zuzahlen. Offert. unt. S. 7689 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Geschäftslokal, i. best. Lage, jede Branche, sofort zu vermieten.
3790 **Słowackiego 1/9.**

Laden mit ein. Zimmer zu vermieten. Anfragen 7921
Garbary 24, Büro.

Möbl. Zimmer

Möblierte Zimmer
mit und ohne Pension, Nähe Bahnhof, zu hab. Off. unter U. 3775 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Möbl., sonn. Zimmer
sofort zu vermieten.
Schmidtkiewicz,
3799 Sobieskiego 2.

Gut möbliert. Zimmer
mit auch ohne Mittagstisch zu vermieten 3757
Cieszkowskiego 16, W. 2.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 7242
Kordeckiego 18, Whg. 5.

Möbl. Zimm. zu verm.
Gdańska 57, Wohng. 3.

Pensionen

Pension in gut. Haus, zuverlässig und liebevoll, für jung. Herrn od. Dame, evtl. ohne Kost z. hab. Off. unt. D. 3794 a. d. G. d. Z.

Pachtungen

Suche
Pachtung
bis 150 Morg., evtl. auch ohne Inventar. 7849
Stobba, Sopieszyno,
poczta Wejherowo,
pow. Morski.

Meine vorschriftsmäß.
Bäckerei
nebst guten Wohnräumen im Kirchdorfe gelegen, ist v. Januar ab an einen guten Brotbäcker, d.-kat., zu verpachten. Pr. 100 zł monatlich ohne Inventar und Land. 7763
H. Loeser, Bäckermeister i. R., **Nowacerkiew,**
Kreis Chojnice.

Gutgehd. Bäckerei
vom 1. 1. 35 zu pachten gesucht (größer. Kirchdorf bevorzugt). Offert. unter A. 3675 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Auto-Garage
zu vermieten. 7706
Fabryka Sygnałów Kolejowych
C. Fiebrandt i Ska.,
Sp. z o. o. Bydgoszcz 4.

Fabrik-Gebäude
ca. 850 qm, Licht- und Kraftanlage, im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Marsz. Focha 47. 3734 Telefon 685.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 270.

Bromberg, Sonntag, den 25. November 1934.

Totensonntag.

Von Professor Dr. Reinhard Strecker.

Über den Gräbern des Friedhofes prangt und lacht das Leben. Blumen blühen und Bäume grünen, und in ihren Zweigen zwitschern die Vögel. So triumphiert das Leben über den Tod. Nach den Toten kommen die Lebenden. Wie schnell sind vergangene Geschlechter vergessen. Wir, wir leben, unser sind die Stunden, und der Lebende hat Recht.

Millionen junger Menschen sind im Kriege dahingeopfert. Sie sind eines qualvollen, körperlich und seelisch bitter schmerzhaften Todes gestorben. Als wir noch mitten drin standen in den Jahren dieses furchtbaren Erlebens, da glaubten wir, eine so ungeheure Katastrophe könne niemand wieder vergessen. Aber es sind Millionen, die sie heute schon wieder vergessen haben. Wir errichten den Gefallenen Ehrendenkmäler, vor dem Grabe des „Unbekannten Soldaten" brennt die ewige Flamme als Sinnbild ewigen Gedenkens, unauslöschlicher Dankespflicht. Aber trotz solcher schönen Sinnbilder gibt nicht der Gedanke an die Toten unserem Leben das Gepräge, nicht immer unserer Politik.

Das Leben ist schön und die Welt ist schön. Solange wir beides haben können, möchten wir uns auch dessen freuen. Die Welt wird noch immer schön sein und das Leben auch, wenn wir selbst nicht mehr da sein werden; wenn andere nach uns Herrlichkeit und Freude genießen. Das stimmt nachdenklich, wenn es uns zum Bewußtsein kommt. Aber wann kommt es uns zum Bewußtsein? Der Alltag läßt keine Zeit dazu, und der Sonntag lockt uns mit seinen Zerstreuungen und Vergnügungen. Wozu uns auch die Zeiten der Erholung, die kurz genug in unseren Arbeitsplan eingestreut sind, durch melancholische Gedanken trüben? Wir verscheuchen sie gern. Aber freilich, es geht nicht immer. Es geht vor allem dann nicht, wenn der Blitz des Todes in unserer nächsten Nähe einschlägt. Es geht auch immer schwerer, je älter wir selbst werden. Und dann kommen Stunden und Tage, wo es unserer Seele geradezu Bedürfnis wird, sich auch auf die Vergänglichkeit des Daseins und auf die Sterblichkeit unseres Leibes zu besinnen. So gern wir auch der Begegnung mit dem Tode aus dem Wege gehen, er taucht doch immer wieder vor uns auf, um so öfter, je höher wir selbst in die Jahre kommen, bald bei dieser Straßenwendung, bald bei jener, bald aus dem grünen Schatten des Waldes, bald mitten aus dem Trubel des großstädtischen Lebens heraus. Wir müssen ihm in die dunklen, rätselhaften Augen sehen, ob wir wollen oder nicht. Wir erschrecken und werden den Eindruck nie ganz abschütteln können. Er gehört zum Leben, wie der Schatten zum Licht. Über die Bretter, die die Welt bedeuten, geht Lustspiel und Trauerspiel, wie über die Bühne des wirklichen Lebens. Die Dichter singen Elegien neben Jubelhymnen. Wohl gibt es Tröstlichkeiten im Unglück, wie die Sterne leuchten in der Nacht. Aber deshalb bleibt doch das Dunkel. Wir möchten über die Grenze des Todes hinausschauen, wir wagen es kühn, unsere Phantasie forschend und hoffend über diese Grenze vorwegzuschicken. Aber was sie uns auch immer an schönen Wünschen und Hoffnungen zurückbringe, niemals wird Phantasie das volle Leben ersetzen. Unser grübelnder Verstand versucht, Leben und Tod miteinander auszugleichen; versucht, den Tod in die Rechnung des Lebens irgendwie vernünftig mit einzukalkulieren, eher aufgehen wird die Rechnung nie.

Man sehe, wie wir uns gegen die armen Leute halten, so wird sich's finden, ob wir Gott liebhaben. Luther.

Aber welche Rechnungen des Menschen gehen überhaupt auf? Müssen nicht selbst unsere nüchternen und vorsichtigen Mathematiker zuletzt mit dem Unendlichen rechnen? Müssen nicht auch sie das Irrationale als Faktor mit einstellen? Wenn das aber selbst die Zahlenmenschen tun müssen, bei denen es sich nur um die Formen des Lebens handelt, um wieviel mehr müssen wir es tun, wenn es sich uns um den Inhalt des Lebens handelt? Schon wenn wir bloß die Zeit oder den Raum zu Ende zu denken versuchen, scheitern wir an unlösbaren Widersprüchen. Wenn wir nun gar all den bunten Inhalt, mit dem das Leben Zeit und Raum erfüllt, zu deuten und zu verstehen suchen, wieviel mehr müssen wir uns da in Widersprüche verwickeln; wieviel eher müssen wir da mit unserer begrenzten menschlichen Weisheit kapitulieren!

Es gibt Menschen, die haben einfache Lösungen für alle diese Fragen bei der Hand. Die einen kommen von der religiösen Seite und bauen auf das irdische Leben ein neues, schöneres Leben ohne Leid, Schmerz und Tod auf. Dann verschwindet der Tod und bleibt weiter nichts als eine Tür, die sich öffnet und von einem Reich des Lebens in das andere hinüberführt. Glücklich sind die Menschen, die solchen Glauben in sich tragen! Von der materialistischen Seite her kommen diejenigen, die mit dem Tode alles aus sein lassen. Lasset uns essen und trinken und fröhlich sein, sagen sie, denn morgen sind wir tot. Das Leben ist der helle Tag, und der Tod die Nacht, in der man schläft. Schlafen tut auch nicht weh, und das Sterben selbst dauert nur kurze Zeit. Weshalb also soll man sich das schöne Dasein durch zwecklose, weil ohnmächtige Grübeleien trüben? Aber diese einfache, voreilige Lösung ist doch des Menschen nicht würdig. Schon der große weltgeschichtliche Zusammenhang, in dem wir alle stehen, weist uns über die Grenzen der eigenen leiblichen Existenz hinaus. Und wo in der Weltgeschichte etwas Großes oder Schönes geleistet worden ist, da ging es von Menschen aus, die sich nicht mit ihren Hoffnungen ins Jenseits flüchteten, die sich aber auch nicht mit ihren Hoffnungen auf das eigene, kurze Dasein beschränkten. Gerade das Geheimnis des Lebens und des Todes muß man in sich erleben, um die Kräfte erwachen zu fühlen, die über das Individuum hinaus wirken; die unserem individuellen Leben erst einen höheren Sinn geben. Alle Kraft und alles Leben entspringt aus Spannungen. Wer die Spannung zwischen Leben und Tod in all ihrer Größe und Rätselhaftigkeit nicht zu erleben vermag, der wird weder dem Werte des Lebens noch dem Ernste des Todes gerecht werden können. Wir müssen **glauben, wenn wir den Tod überwinden wollen!**

Verzögerte Antwort an Polen.

Paris, 24. November. (Eigene Meldung.) Die französische Note an Polen ist, entgegen den Ankündigungen, am Mittwoch noch nicht abgesandt worden. Sie ist erst am Freitag vom Ministerrat begutachtet worden und sollte am Nachmittag dem französischen Botschafter in Warschau zur Weiterleitung an die Polnische Regierung übermittelt werden.

Wie die Havas-Agentur meldet, hat Außenminister Laval am Freitag zunächst mit dem polnischen Botschafter Chłapowski und dann auch mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger Rosenberg über den geplanten Ostpakt konferiert.

*

Polnische Intervention in Paris.

Warschau, 24. November. (PAT) Im Auftrage der Polnischen Regierung hat der polnische Botschafter in Paris Chłapowski am 23. d. M. im Zusammenhange mit den durch die Presse gegangenen Meldungen über die Absichten der Französischen Regierung bezüglich der ausländischen Arbeiter beim Minister Laval interveniert.

Vom Gefängnisdirektor zum Gefängnisinsassen.

In dem Prozeß gegen den Direktor des Warschauer Gefängnisses an der Dlugastraße Bronisław Chałubka und Genossen, die unter der Anklage standen, Strafgefangenen besondere Freiheiten gewährt und außerdem verschiedene Mißbräuche finanzieller Natur begangen zu haben, das Urteil gefällt. Chałubka, der über 9000 Złoty unterschlagen hatte, wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, sein Vertreter, der Aspirant Oltuszewski, erhielt vier Jahre, der Wachtmeister Piaskowski zwei Jahre und der Handelsmann Kudelski ebenfalls zwei Jahre Gefängnis mit Strafaufschub. Chałubka, Oltuszewski und Piaskowski — die beiden letzteren hatten 16 000 Złoty bzw. 860 Złoty unterschlagen — wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Der Bericht eines Mitkämpfers.

Der Durchbruch von Brzeziny.

(Zur Erinnerung an den 23. November 1914.) Von Walter Michel-Saarbrücken.

(Schluß.)

Der Bahndamm genommen!

Dann sah und hörte ich nichts mehr, denn in diesem Augenblick waren wir auf fünfzig Meter an den Bahndamm herangekommen, und hie und da fing ein russisches Maschinengewehr zu bellen an.

Hauptmann Schulze stieß mit hochgerecktem Arm den Degen in die Luft, daß er wie ein Stern vor uns auffunkelte, stieß ein „Hurra!" durch die Zähne und jagte vorwärts.

Unser donnerndes Hurra gab ihm Antwort, daß die Luft erzitterte, und mit vorgeneigtem Oberkörper, das Gewehr stoßbereit in den Fäusten, rannten wir auf den Bahndamm zu.

Wir waren die erste Linie.

Im Graben vor uns blitzte es auf. Oben auf dem Damm blitzte es auf. Russische Pelzmützen ließen sich blicken. Die Abschüsse der russischen Gewehre hörten wir nicht. Wir sahen nur die kleinen roten Flämmchen.

Wir sprangen in den russischen Graben, stießen und schlugen nieder, was sich uns in den Weg stellte.

Rechts neben mir der lange Brunner — er stach und hieb und wetterte. Als ihm ein wahrer Goliath die Knarre aus der Hand reißen wollte, ließ er das Gewehr fahren, sprang dem Russen mit einem Satz an die Gurgel und hing ihm wie ein Hund am Halse. Tolksdorf eilte geduckt wie eine Katze hinzu und tat den Russen mit einem Degenstoß ab.

Nun jagten wir mit langen Sätzen den Bahndamm hinauf. Waren oben. Prallten wieder mit Russen zusammen. Machten nieder, was sich nicht gefangen gab. Kämpften Mann gegen Mann.

Unteroffizier Ohloff, ein Förstersohn aus Pommern, packte im Eifer des Gefechts einen Russen an Genick und Hosenboden, hob ihn hoch und warf ihn wie einen vollen Sack den Bahndamm hinunter. Obgleich ich keinen von den Unsrigen fallen sah, lagen hier und da doch schon einige tot am Boden. Mich schmerzte die linke Schulter. Ein Kolbenhieb war auf meinen Oberarm niedergesaust.

Nach fünf oder zehn Minuten hatten wir die erste Arbeit getan. Was von den Russen noch lebte, war geflohen oder gefangen.

Wir sammelten uns auf der rechten Seite des Bahndamms. Wir sollten auf weiteren Befehl warten. Es fehlten viele von uns. Wir wußten nicht, ob sie gefallen oder während des Kampfes von uns abgekommen waren.

Unsere Artillerie schwieg jetzt.

Wir waren gerade im Begriff den Bahndamm herunterzuklettern, als einige in die schneebedeckten Felder wiesen und auf herankommende Russen aufmerksam machten. Die Feinde näherten sich in geschlossenen Kolonnen. Sie schrien: „Urrä ... ä!" Immer mehr tauchten auf, immer mehr. Aus Wäldern, aus Bodensenkungen. Von rechts und links.

Noch waren sie weit entfernt.

„Junge, Junge!" schrien einige von uns. „Da kommt ja ganz Rußland!"

In diesem Augenblick jagte unsere Artillerie wie eine Sturmflut heran. Die Lafetten tanzten über den Sturzacker hinweg. Krumm saßen die Artilleristen auf den Pferden und hieben auf sie ein. Vierhundert Meter von dem Bahndamm protzten sie ab, zogen die Geschütze auseinander, schirrten die Pferde ab, brachten sie in wahrhaft toller Eile nach hinten, und dann ging es los. Die Geschütze heulten auf, daß man glauben konnte, das Ende der Welt sei gekommen.

Wir warfen uns zur Erde und ließen die Hölle über uns toben. Zeitweilig fegten die Geschosse so niedrig über uns hinweg, daß wir uns unwillkürlich mit den Händen in die Erde einkrallten. Wir hatten das Empfinden, aufgehoben und fortgeschleudert zu werden.

Ich sah in die weiße, mondbeschienene Ebene. Dort feierte der Satan Hochzeit. Dort raste der Tod. Die russischen Kolonnen waren vollkommen auseinander geraten. Das wirbelte und schnellte, purzelte und kollerte durcheinander. Und mitten in diesen unentwirrbaren Menschenknäuel hinein schlugen die berstenden Granaten. Eisklumpen, gefrorene Erdballen, Menschenkörper wirbelten durch die Luft. Ich schloß sekundenlang die Augen.

Plötzlich stand Tolksdorf vor uns. In das infernalische Geheul hinein schrie er, der Schützengraben vor dem Bahndamm müsse zugeschüttet werden. Wir sprangen auf, liefen den Damm hinunter und schaufelten den Graben zu.

Bravourstück der deutschen Artillerie.

Kaum waren wir damit fertig, tat sich ein Bild vor uns auf, wie es herrlicher wohl nie gesehen worden ist. Die Artilleristen jagten mit ihren Pferden an die Geschützbatterien, die jetzt schwiegen, heran, schirrten die Rosse an, schwangen sich auf und galoppierten wie wahre Teufel auf uns zu. Sie jagten über die zugeschütteten Gräben hinweg, jagten den Bahndamm hinauf, jagten wie ein Spuk an uns vorbei und jenseits wieder den Bahndamm hinunter. Rasten ein Stück ins weiße Feld, protzten ab und feuerten schon wieder, was die Geschützrohre hergaben. Es war, als habe sich ein feuerspeiender Krater geöffnet.

Die Russen vorn liefen wie irrsinnig hin und her. Vor und zurück. Sie prallten aufeinander. Sie stoben auseinander. Wurden zerstampft, zerfetzt, zerrissen. Versprengte Menschengruppen liefen, Deckung suchend, nach rechts und links in die Wälder.

Wir lagen oben auf dem Bahndamm und jagten **Schuß auf Schuß aus den Gewehren, daß die Läufe heiß anliefen.**

Von drüben begannen Maschinengewehre zu rattern. In Garben pfiffen die Geschosse über uns hinweg, schlugen klatschend vor uns ein. Hier und da wurde einer getroffen. Wir merkten es nur daran, daß seinen Händen das Gewehr entglitt und der Kopf sich langsam auf die Seite legte.

Schütte-Lanz machte plötzlich einen Satz, lief mit hocherhobenem Gewehr den Damm herunter, rannte im Zickzack einige Schritte weiter, fiel dann aufs Gesicht und blieb still liegen.

Ich wollte aufspringen und zu ihm hinlaufen, aber in diesem Augenblick schwieg unsere Artillerie mit einem Schlag, und wieder ertönten messerscharfe Kommandos.

„Sprung auf . . . Marsch marsch!"

Ich drückte den Helm fester auf den Kopf, sprang mit den Kameraden zu gleicher Zeit auf . . . den Damm herunter und weiter. Das Denken war nun ausgeschaltet. Wir waren Maschinen. Die Beine machten ihren Weg allein. Wir warfen uns hin und sprangen auf. Immer dasselbe. Zehn Schritt voran unser Hauptmann.

Als wir an den Artilleristen vorbeikamen, schrien sie uns zu: „Kameraden! Jetzt drauf! Wir kommen nach!"

Wir antworteten nicht. Wir jagten keuchend vorwärts. Wir prallten auf die ersten Russen. Einzelne wehrten sich und wurden niedergemacht. Die meisten waren völlig verwirrt und gaben sich gefangen. Wir ließen sie unter Bewachung zurück und rannten weiter.

Hinter uns kam schon wieder die Artillerie über die Äcker gefegt. Die Kerle hatten heute den Satan im Leib. Im allgemeinen hielten wir nicht viel von den „Bumsköppen". Wenn man sie braucht, sind sie nie da, sagten wir immer. Heute baten wir ihnen alles ab. Teufelskerle waren sie. Heute hatte die deutsche Artillerie Attacke geritten.

Über Bäume und Zäune . . .

Plötzlich standen wir vor einem langen Holzgatter. Im Sommer mußte hier eine Pferdekoppel gewesen sein. Einige von uns schwangen sich herüber. Aber mitten im Sprung wurden sie abgeschossen. Da rissen und hieben wir in wahnsinniger Eile ein Stück des Zaunes nieder, rannten durch die Lücke und liefen in lockerer Schützenkette weiter vorwärts.

Nach längerer Zeit stießen wir auf eine Landstraße. Zur rechten Seite des Weges saßen russische Kolonnen an der Erde. Sie schliefen. Einige der Leute werden uns wohl auch gesehen haben, aber sie hielten uns für die Ihrigen und rührten sich nicht.

Wir mußten die Hauptlinien schon durchbrochen haben, denn nach und nach kamen uns immer weniger Russen zu Gesicht.

Gegen ein Uhr stießen wir auf ein Dorf. Wir sammelten uns in Gruppenkolonnen, gingen hinein, und durchsuchten jedes Haus. Hier und da wurden verschlafene Russen aus den Häusern getrieben. Sie glotzten uns an und ließen sich die Gewehre abnehmen. Auch sie wurden gesammelt und unter Bewachung zurückgelassen. Die nachfolgenden Regimenter sollten sie später mitbringen.

Ein Stück hinter dem Dorf begann aufs neue Wald. Wir glaubten hier ein wenig zur Ruhe zu kommen, aber sofort hieß es: Auf und weiter!

Es begann nun wieder ein tolles Gelaufe. Von einem Weg war keine Spur. Fortwährend ging es über Gesträuch, über hohe Schneewehen, über umgestürzte Bäume und verschlungene Baumwurzeln hinweg. Vom Ausgang des Dorfes, das wir vorhin passiert hatten, sollten es nur sieben Kilometer bis Brzeziny sein. Aber wir wollten möglichst unbemerkt an die Stadt heran. Deshalb machten wir große Umwege.

Gegen drei Uhr morgens sahen wir Brzeziny vor uns liegen. Es schien noch alles zu schlafen. Die Häuser lagen in grauem Dunst. Aus einzelnen Schornsteinen qualmten Rauchfahnen gegen den bleigrauen Himmel. Ein paar Hunde kläfften. Sonst herrschte Stille.

Brzeziny in deutscher Hand!

Wieder sammelten wir uns. Eine Zeitlang hatte ich unsern Hauptmann nicht gesehen. Nun tauchte er plötzlich vor uns auf. Er trug den linken Arm in der Binde. Auch die Stirn hatte er umwickelt. Seine Faust hielt den Degen.

„Wir werden jetzt das Nest da vorn nehmen", sagte er halblaut. „Ein Spaß ist das mit euch, Jungens, ein Spaß."

Wir machten uns wieder fertig. Pflanzten die Seitengewehre auf und entluden die Gewehre. Nur mit der blanken Waffe sollte die Stadt genommen werden. Rechts und links von uns setzten sich die Nachbarkompanien in Marsch.

Minuten später schwärmten wir aus. Wir gingen so lautlos wie möglich, das Gewehr im Arm, auf die Stadt zu. Wir hatten einen weiten Ring gebildet, und je mehr wir uns der Stadt näherten, um so enger wurde dieser Ring aus Menschen. Es sollte uns kein Russe entweichen. Ab und zu stießen wir auf eine Feldwache. Die Kerle hockten in den Erdlöchern und schliefen. Wir weckten sie unsanft und entwaffneten sie.

Vor den ersten Häusern bildeten wir Sturmkolonnen und drangen von allen Seiten in die Stadt ein. Jedes Haus wurde nach russischen Soldaten durchsucht. Wir griffen sie und trieben sie auf einen Haufen zusammen.

Als wir in die Nähe des kleinen ungepflasterten Marktplatzes kamen, machte mich Brunner auf ein Haus aufmerksam, das einer polnischen Teestube glich. Vor der Tür wehte auf einer eisernen Stange ein kleiner russischer Wimpel.

Brunner stieß die Tür auf. Wir traten mit vorgehaltenem Bajonett in einen dunklen Flur. Rechter Hand ware eine Tür. Wir öffneten. Von der niedrigen, verrußten Decke hing eine trüb brennende Petroleumlampe herunter. Dicke, verbrauchte Luft schlug uns entgegen. Es stimmte: Wir waren in eine polnische Teestube geraten. Um einen rohgezimmerten Holztisch saßen drei russische Unteroffiziere, hatten den Kopf auf die Tischplatte gelegt und schliefen. Tee, Schnapsgläser und Flaschen standen auf dem Tisch, daneben Schachteln mit Zigaretten.

Brunner trat ruhig zum Tisch und verstaute zuerst die Zigaretten in seine Taschen. Dann hielt er nacheinander die Schnapsflaschen gegen die Petroleumlampe. Eine einzige war noch nicht ganz leer. Brunner setzte sie an den Mund und nahm einen ordentlichen Schluck. Dann reichte er mir die Flasche. Ich trank und schüttelte mich. Es war Kartoffelschnaps, ganz gemeiner Wutki; er brannte wie Feuer.

Die drei Russen sägten einen dicken Ast . . . Ich dachte, Brunner würde sie nun wecken. Aber das tat er nicht. Er zündete sich eine Zigarette an, tat selig ein paar feste Züge, steckte die Schachtel wieder ein und meinte: „Stell dich jetzt an die Tür, Kamerad, und paß auf, daß sie keine Zicken machen!"

Sekunden danach ließ er mit voller Wucht den Gewehrkolben auf die hölzerne Tischplatte niedersausen. Es war ein Schlag, als wäre eine Granate in den Hausgiebel gefahren.

Die Russen sprangen entsetzt hoch, stierten uns an, wurden erst rot, dann weiß . . . Was eigentlich geschehen war, merkten sie erst, als wir sie schon hinausbugsiert hatten. Die Kameraden nahmen sie in Empfang.

Generalstäbler, Autos und andere Beute . . .

Eine andere Gruppe von uns hatte mehr Glück. Sie konnte fünf Generalstabsoffiziere fangen. Aber die Exzellenz selbst war doch durch die Latten gegangen. Eine Nachbarkompanie hatte sechs Autos ergattert. Sie gehörten dem russischen Generalstab. Einer anderen Kompanie waren dreißig wertvolle Reitpferde in die „Quere" gekommen.

Schon glaubten wir die Stadt fest in der Hand zu haben, als plötzlich ein tolles Geschieße anhob. Infanteriegeschosse pfiffen; klatschend schlugen sie gegen Häuserwände und Türen. Fensterscheiben klirrten. Wir stoben auseinander und warfen uns zur Erde.

Tolksdorf war als erster wieder auf den Beinen. Im Vorwärtsstürmen schrie er uns zu, das Schießen käme vom Markt her. Wir liefen im Schutze der Häuser auf den Platz. Dort war es zwischen unserer Infanterie und einigen russischen Kolonnen, die sich gesammelt hatten, zu einem wilden Handgemenge gekommen. Wir liefen den Kameraden zu Hilfe, kamen aber zu spät; sie waren mit dem Gegner schon allein fertig geworden.

Gegen sechs Uhr morgens waren sämtliche Häuser, Keller und Scheunen vom Feinde gesäubert, und der Marktflecken war viel zu klein, um all die deutschen Regimenter zu fassen, die allmählich stolz und siegesbewußt heranmarschiert kamen.

Brzeziny war in deutscher Hand, der Durchbruch geglückt, fast Unglaubliches gelungen. Eine kleine Truppe, eingeschlossen von einem mächtigen, mit allem Kriegsmaterial ausgerüsteten Gegner, hatte in offenem Ansturm den feindlichen Ring durchbrochen und sich die Freiheit wieder erkämpft. Aber damit nicht genug. Diese tapferen Zwölftausend hatten obendrein noch zwölftausend gefangene Russen mitgebracht und dem Feind Geschütze und Kriegsmaterial weggenommen. Nicht ein einziger verwundeter deutscher Soldat war in Feindeshand geblieben, nicht ein einziges deutsches Geschütz. Eine der glänzendsten Waffentaten lag hinter uns. Generalleutnant Litzmann, unser Führer, unser „Papa", dem unser unerschütterliches Vertrauen gehörte, erhielt dafür den Orden „Pour le Mérite".

E n d e.

An die Lebenden

Von Dr. Owlglaß

Uns hat die Nacht verschlungen.
Nun hebt es an zu tagen.
An unsre düstren Schragen
Rollt eine Woge Lichts.
. . . Hat nicht ein Vogel 'sungen?
. . . Ist doch ein' Ros' entsprungen?
. . . War's nicht für nichts?

O ihr, durch deren Adern
Noch warm das Leben blutet:
Geschafft, gewerkt, gesputet!
Und hütet Herz und Mund.
Und lasset ab vom Hadern!
Ihr seid der Zukunft Quadern –
Wir sind der Grund!

Der Gräberberg von Rzgow.

„Derselbe Lohn, dasselbe Brot
Dasselbe Bett in Schlaf und Tod,
Einer wie der andere . . ."

Vor zwanzig Jahren. Um Lodz, des zaristischen Rußlands größte Industriestadt, donnern Kanonen. Immer wieder stoßen neue, unabsehbare Massen russischer Soldaten gegen die deutsche Armee vor, die sich über die Hölle von Brzeziny im Oktober bis nach Lodz und weiter bis vor Warschau vorgearbeitet hatte. Schon im August hatten kleinere Abteilungen einen Vorstoß bis nach Lowicz vorgetragen. Sie mußten sich aber zurückziehen, und einige Zeit später drang die deutsche Armee geschlossen bis vor Lodz. Die Stadt war bereits eingeschlossen, da eilte von Süden eine russische Ersatzarmee zur Hilfe herbei, und als plötzlich tschechische Abteilungen des österreichischen Heeres mit fliegenden Fahnen zu den Russen übergingen, mußte die Armee der Verbündeten sich wieder zurückziehen.

In Lodz begann ein großes Feiern. Jetzt waren die Deutschen endgültig geschlagen, jetzt ging es nach Berlin! Obendrein war das XXV. Reservekorps des Generals von Scheffer-Boyadel und die III. Garde-Reserve-Division des Generals Litzmann bei Rzgow von einer erdrückenden russischen Übermacht völlig eingekreist, und für die zu erwartenden deutschen Gefangenen hatte man bereits Transportwagen hinter der Front bereitgestellt.

Aber während der russische Generalstab in Lodz Trinkgelage veranstaltete, während die Mannschaften feiernd in den Quartieren lagen, geschah plötzlich das Unerwartete: Der Führer der Gardedivision, General Litzmann, „Der Löwe von Brzeziny" und danach Scheffer-Boyadel mit seinem Kriegsfreiwilligen-Korps hatten in einem heroischen Nachtangriff die russische Umschnürung durchbrochen und dabei noch 12 000 Gefangene gemacht!

Die Russen hatten wenig Zeit, sich von diesem Schreck zu erholen. Denn am 18. November erzitterte die Luft über Lodz von neuem unter Kanonendonner: Die Deutschen sind wieder da!

Und jetzt beginnt jener große Kampf um Lodz, der bisher in der Geschichte des Weltkrieges so wenig gewürdigt wurde und der doch mit zu den großen Ruhmestaten der deutschen Armee im Osten gehört. Am 6. Dezember fällt Lodz nach erbittertem Kampf in die Hände der Deutschen.

Zwanzig Jahre später . . .

Mitten in der weiten polnischen Landschaft steht ein Hügel. Gegen den Himmel hebt sich auf seiner Spitze ein wuchtiger Block aus Felssteinen ab. Steil ragt von diesem Sockel ein schlichtes Holzkreuz empor. Ein stummes, aber unabläßlich mahnendes Zeichen, das weit hinaus ins Land die wortlose Klage um 2000 namenlose Helden ruft, die hier nach den erbitterten Kämpfen um Lodz ihre letzte Ruhe gefunden haben.

Eine einfache Mauer umzieht den Hügel. In regelmäßigen Abständen ist die Mauer durchbrochen und in die Steine sind eiserne Kreuze aus geschmiedetem Gitterwerk eingelassen. Terrassenförmig steigen von der Mauer bis zur Spitze des Hügels die Reihen der Gräber empor.

Mit seltsam beengter Brust betritt man den schweigenden, selten von einem Fremden besuchten Friedhof. Wortlos geht man durch die Kolonnen der Gräber hindurch zur Spitze des Hügels empor. Oben liest man auf dem Sockel: „Pro Patria". Und auf der anderen Seite fünf kurze, einfache Worte: „Hier ruhen 2000 tapfere Krieger". Fünf schlichte Worte, ohne jedes Pathos, aber erschütternd in ihrer Ungekünsteltheit. 2000 Menschen schlafen hier, junge und alte, Menschen, die jugendfrohe Zuversicht im Herzen trugen, als sie hinzogen für ihr Vaterland, Menschen, die in der Gereiftheit des Alters wußten, daß sie zu schwerem Kampf hinauszogen, daß der Tod ihrer wartete, und die doch hinauszogen, weil sie das Vaterland rief . . .

Links und rechts von dem Sockel stehen je zehn Obelisken, auf denen die Namen der Regimenter und Abteilungen stehen, zu denen die Gefallenen gehörten.

Man blickt um sich. Schier endlos dehnen sich die einförmigen Reihen der Gräber hinab in die Ebene. Still liegen sie hier, schlesische Landsturmleute, Leibkürassiere, russische Infanteristen, sibirische Schützen. Vor zwanzig Jahren standen sie sich als Feinde gegenüber, drohend Aug in Aug. Mit dem Gedanken an ihr Vaterland, das sie mit ihrem Blut verteidigten, stürmten sie vorwärts, wenn das Zeichen zum Angriff gegeben wurde. Mann gegen Mann kämpften sie einst in erbittertem Ringen — Mann neben Mann liegen sie jetzt, die namenlosen Helden.

In schweigender Ergriffenheit liest man die Inschriften auf den kleinen steinernen Tafeln und Kreuzen: „Unbekannte Soldaten der deutschen Armee, gefallen im Jahre 1914" — „Ein preußischer Hauptmann" — „Russischer Krieger" — „Hier ruht ein deutscher Füselier" — „37 russische Krieger".

Erschüttert steht man vor diesen Worten, die in wahrhaft erhabener Einfachheit vom Schicksal des „Unbekannten Soldaten" sprechen. Alle sind sie gleich, in Schlaf und Tod, der eine wie der andere.

Etwas unterhalb des Mahnmals auf der Hügelspitze stehen, umgeben vom Dunkelgrün der Nadelbäume, zwei kleine Holzkapellen, daneben die Doppelkreuze der russisch-orthodoxen Kirche. Für alle sind diese Stätten andächtiger Vertiefung da: Für Protestanten, Katholiken und Russisch-Orthodoxe. Für alle; denn Gott wird ihr Opfer angenommen haben, mochten sie diesem oder jenem Bekenntnis angehören.

Hinter uns schwingt die große Stille der Ewigkeit, als wir den Friedhof verlassen. Am Horizont leuchten die tausend Lichter der Arbeitsstadt, aus der selten einmal ein Mensch zu dem vergessenen Gräberberg von Rzgow findet, zu dem eindruckvollsten Grabmal des „Unbekannten Soldaten".

H.

Die Schweiz und die Emigranten.

Im Anschluß an die Kundgebungen der Nationalen Front und des Volksbundes vor dem Züricher Kursaal, wo Erika Manns „Pfeffermühle" gastiert, ereigneten sich, wie aus Basel berichtet wird, ähnliche Kundgebungen vor dem Züricher Stadttheater, wo gegenwärtig ein deutschfeindliches Tendenzstück aufgeführt wird. Polizei zerstreute die Demonstranten und nahm fünf Verhaftungen vor. In den drei vorhergehenden Tagen hat die Polizei insgesamt etwa 50 Verhaftungen vorgenommen. Bei den Kundgebungen im Kursaal am letzten Sonnabend erhielt ein Mitglied der Nationalen Front einen Schuß in den Rücken, den ein Detektiv als Schreckschuß abgefeuert hatte. Er liegt in ernstem Zustande im Züricher Kantonspital.

Die neue „Baseler Zeitung" nimmt die Züricher Tumultszenen im Kabarett von Erika Mann zum Anlaß, um die Frage der Emigrantenumtriebe in der Schweiz zur Sprache zu bringen. Man begreife ohne weiteres, schreibt das Blatt, daß die nationalgesinnte Jugend gegen diese, in ein künstlerisches Gewand gekleidete und von den Behörden geduldete Hetze der Emigranten gegen ihr einstiges Vaterland demonstrierten. Das Kabarett treibe immer unverhülltere politische Agitation gegen das nationalsozialistische Deutschland und gebe den Haßgefühlen der deutschen Emigranten immer hemmungsloser im schweizerischen Gastland Ausdruck. Es wäre nunmehr an der Zeit, so verlangt die Zeitung, daß die Bundesbehörden der agitatorischen Tätigkeit der deutschen Emigranten, die immer fühlbarer werde, ihre Aufmerksamkeit schenkten. Die Schweiz dürfe nicht zum Schauplatz von Kundgebungen weder für, noch gegen das nationalsozialistische Deutschland werden. Die Züricher Zwischenfälle hätten gezeigt, wie gefährlich es sei, wenn die Behörden die deutschen Emigranten Unruhe und Unfrieden im Lande verbreiten ließen. Die von den sozialistischen Behörden der Schweiz geschützten Emigranten, welcher Nationalität sie auch sein mögen, dürften das ihnen gewährte Asylrecht nicht weiter zur Vergiftung der schweizerischen Beziehungen zu den Nachbarstaaten mißbrauchen.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 270.

Bromberg, Sonntag, den 25. November 1934

Diplomatisches Erwachen in Paris.

Der Pariser Mitarbeiter der offiziösen „Gazeta Polska", Henryk Korab-Kucharski, stellt Betrachtungen und Vermutungen über die **nächsten Aufgaben der französischen Außenpolitik** an, die in das erste Feuer der diplomatischen Schmiede gelangen dürften, und zwar die Lösung des Saarproblems, die Frage der französisch-italienischen Verständigung und schließlich der Ostpakt-Plan. In der Korrespondenz heißt es u. a.:

Die staatlich-parlamentarische Maschine ist nach längerer Zeit wenigstens vorläufig heute wieder in Gang gesetzt worden; sie dreht sich monoton, schablonenhaft, ebenso wie früher. Es ist also in Frankreich die Zeit gekommen, sich wieder aufmerksam den Außenfragen zuzuwenden. Herr Doumergue ist abgereist, Herr Laval macht sich reisebereit. Traurig war die Abreise der Herrschaft Doumergues, die sich unbemerkt, im nächtlichen Nebel, um vier Uhr früh davon machte. Sie fuhr mit dem Auto ab, um Manifestationen auf dem Bahnhof zu entgehen. Heute erblickt die Bevölkerung in dieser letzten bescheidenen Geste gewissermaßen die Bitte: „Setzt alles daran, meine Lieben, die Ruhe zu bewahren; aber gestattet mir auch, mein Leben in der stillen Häuslichkeit zu beschließen."

In der Tat scheint der innere Friede für etwa drei Monate gesichert. Dies muß ausgenutzt werden. Im Laufe von einigen Stunden gab Laval zunächst vor dem Ministerrat und dann vor der Außenkommission der Kammer erschöpfende Erklärungen über seine nächste diplomatische Kampagne. Laval begibt sich also nach Genf (er ist inzwischen bereits von dort zurückgekehrt) und vielleicht auch nach Rom. Schließlich beabsichtigt er, den Meinungsaustausch mit Berlin und Warschau zu beleben. Denn drei Sachen befinden sich auf dem diplomatischen Schachbrett:

1. die Saar,
2. die französisch-italienisch-südslawische Verständigung,
3. der Ostpakt.

Laval liegt es daran, der Doktrin der Stetigkeit der französischen Außenpolitik einen realen Ausdruck zu verleihen. Ebenso wie der verstorbene Barthou gern betonte, daß er die Politik von Aristide Briand fortsetzen werde, gibt sich heute Laval als gewissenhafter Erbe des Werkes des tragisch ermordeten Ministers aus. Diese Formeln sind aber nicht allzu wörtlich zu nehmen. Die allgemeinen Tendenzen können theoretisch dieselben bleiben, aber die Aktions-Methoden werden, wie dies schon aus den ersten Schritten hervorgeht, andere sein. Soweit es sich z. B. um den Ostpakt handelt, so merkt man sogleich, daß die Taktik des Herrn Laval das Merkmal einer weitgehenden Enthaltsamkeit annehmen und vielmehr den Charakter einer informatorischen Diskussion haben wird, um eine gründliche, vernünftige und ruhige Prüfung des Standpunktes der eventuellen wichtigsten Partner zu ermöglichen, die sich diesem Projekt gegenüber skeptisch oder negativ verhalten.

Das Saarproblem.

Was die Saarfrage anbelangt, so ist es klar, daß Frankreich jetzt, acht Wochen vor der Abstimmung unter keinen Umständen von der grundsätzlichen Linie abweichen kann. Diese Linie ist durch die Regierungen und den Völkerbund vorgezeichnet, unzweideutig von London anerkannt und auch durch den zweiten Kontrahenten der rheinischen Pakte, Italien, anerkannt worden. Die Abstimmung sollte sich frei von jeglichem Druck abwickeln, und für den Fall von Unruhen müßten auf Verlangen des Vorsitzenden der Regierungskommission, des Engländers Knox, die Mandatare des Völkerbundes vorbereitet sein, ihm unverzüglich eine wirksame Hilfe zu erteilen. Aus zahlreichen Gesprächen, die ich in dieser Frage mit verschiedenen diplomatischen, militärischen und politischen Kreisen hatte, habe ich die Überzeugung gewonnen, daß Frankreich diese eventuelle Polizei-Aktion als eine schwere unvermeidliche Pflicht behandelt, aber durchaus nicht als eine Operation, die ihm irgendwelche politischen oder wirtschaftlichen Vorteile bringen könnte. **Niemand denkt hier an ein Abenteuer wegen der Saar;** im Gegenteil, es macht sich das allgemeine Bestreben bemerkbar, dieses Problem, das in übertriebener Weise auf den ersten Plan der europäischen Bühne gerückt ist und weitere Horizonte und Möglichkeiten verdeckt, **sobald als möglich auf die mildeste Art zu liquidieren.** Die Saar ist, wenn man sich so ausdrücken kann, weder bei der Linken, noch bei der Rechten volkstümlich. So macht der linksgerichtete Abgeordnete Jean Piot, der sich sogar in konservativen Kreisen einer gewissen Autorität erfreut, im „Oeuvre" folgende Enthüllungen:

„Schon im Jahre 1926 hatte Briand begriffen, daß man die französisch-deutsche Position an der Saar gütlich liquidieren sollte. Zu diesem Zwecke begann er Verhandlungen mit Stresemann. Infolge des energischen Widerspruchs unserer Industriellen, die die im Saargebiet gemachten Investitionen verteidigten, derselben Industriellen, die während des Krieges das vom militärischen Gesichtspunkt notwendige Bombardement des von den Deutschen besetzten Bezirks Briey unmöglich gemacht hatten, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Heute freilich ist es zu spät, an eine kompromißweise Erledigung dieser Frage zu denken. Sie muß alle vorgesehenen Instanzen durchlaufen, jedoch in der Form eines internationalen Aktes und nicht eines begrenzten französisch-deutschen Konflikts."

Es ist bezeichnend, daß ungefähr dieselben Stimmen auf der Rechten laut werden. Zahlreiche deutsche Emigranten versuchen zwar, wo sie können, die französischen Chauvinisten zu entfachen, um dank der Saar die heimische nationalsozialistische Struktur matt zu setzen. Sie finden aber kein Gehör. In den radikalen Rechtskreisen fand ich dieselbe dort viel verbreitete Ansicht vor: „Die Frage sollte nach allen Regeln, ohne kleinliche Zugeständnisse und mit der würdigen Wachsamkeit, jedoch auf der internationalen Plattform erledigt werden. Dies alles weiß Laval sehr gut, und seine gegenwärtige Bemühung in Genf wird darauf beruhen, der polizeilichen Vorbereitung an der Grenze des Saargebiets einen formell internationalen Charakter, das Etikett des Völkerbundes zu geben.

Die Rom-Reise.

Der zweite Programm-Punkt Lavals, die Rom-Reise, scheint, trotzdem sie bereits in Paris und in Italien reichlich besprochen wurde, von ihrer Verwirklichung noch weit entfernt zu sein. Die rein französisch-italienischen Probleme, wie z. B. das Siedlungsstatut in Tunis und gewisse Konzessionen an der Grenze von Tripolis, dürften größeren Schwierigkeiten nicht begegnen. Hier könnte man zu einer Verständigung gelangen, bestände nicht vom französischen Gesichtspunkt aus die Notwendigkeit, in dieses Abkommen **gleichzeitig eine italienisch-südslawische Entspannung einzuschließen.** Auf diesem Gebiet sind leider keine Fortschritte zu verzeichnen. Die Lage hat sich im Gegenteil entschieden verschlechtert. In der letzten Konferenz der Kleinen Entente, in deren Verlauf ich in Belgrad war, verfolgte der politische Kurs zweifellos unter dem Einfluß von Benesch, der sich zuvor in Paris verständigt hatte, die Linie einer Beruhigung. Es schien damals, als ob man nicht allein den direkten diplomatischen Konflikt zwischen Südslawien und Ungarn aus dem Wege geräumt, sondern sogar das Genfer Verfahren aufgegeben habe, in der Überzeugung, daß dieses nichts Konkretes brinen könne, außer der Vereitelung der nachbarlichen Beziehungen. Heute stellt sich heraus, daß die Belgrader Regierung auf diese in ihren Folgen platonische Kundgebung wahrscheinlich mit Rücksicht auf den immer stärker werdenden und verständlichen Druck der erbitterten öffentlichen Meinung im Lande nicht verzichten kann. (Immerhin hat die Belgrader Regierung sich mit einer Vertagung der ganzen Angelegenheit einverstanden erklärt. D. R.)

Die Aussichten des Ostpaktes.

Noch entfernter scheinen die Aussichten des Ostpaktes zu sein. Nach umlaufenden Indiskretionen gibt die französische Antwort auf die polnische Note Erklärungen, die hier als befriedigend über zwei Punkte der polnischen Vorbehalte angesehen werden, und zwar über die Garantie der litauischen und der tschechoslowakischen Grenzen. Litauen kann, wie es heißt, da es diplomatische Beziehungen mit Polen nicht unterhält, rechtlich auf diese Garantie keinen Anspruch erheben, und die Prager Regierung soll selbst auf sie verzichtet haben. Nach der französischen Meinung bleibt aber noch eine Menge von Unklarheiten übrig, die eine vernünftige Besprechung erfordern. Man soll hier in erster Linie den Standpunkt Deutschlands dem ganzen System gegenüber im Auge haben. Auf die Frage eines Mitgliedes der Außenkommission der Kammer, ob Frankreich im schlimmsten Falle geneigt wäre, den Pakt lediglich mit Sowjetrußland abzuschließen, erklärte Laval kategorisch: **„Frankreich liegt es mindestens in dem gleichen Maße wie Polen an der Mitwirkung Deutschlands."**

Hieraus ergibt sich der richtige Schluß, daß man über den Ostpakt ein ernsteres Gespräch vor dem 13. Januar, dem entscheidenden Abstimmungstage nicht wird führen können. **Nach diesem Datum beginnt der neue Akt der französisch-deutschen Beziehungen.**

Deutsch-polnischer Rundfunkaustausch.

Breslauer Senderreihe: Polen und Deutschland.

Breslau, 23. November. (DNB) Der Reichssender Breslau veranstaltete am Donnerstag ein Konzert unter dem Titel „Deutsche Volksmusik", das auf die polnischen Sender Warschau, Krakau, Posen, Wilna, Lodz und Lemberg übertragen wurde. Es bedeutete zugleich den Auftakt für die von dem Intendanten des Reichssenders Breslau, Hans Kriegler, geschaffene Sendereihe „Polen und Deutschland".

Der Intendant sprach während des Konzertes zu dieser Vortragsreihe einleitende Worte, die auch ins Polnische übersetzt wurden. Er führte in seiner Ansprache u. a. folgendes aus:

„Vor nicht allzu langer Zeit ging durch die gesamte deutsche und auch ausländische Presse die Nachricht von einem deutsch-polnischen Rundfunkabkommen. Damit soll und wird die freundschaftliche Annäherung zwischen diesen beiden Staaten auf kulturellem Gebiet fortgesetzt werden die bereits auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet durch die Initiative unseres Reichskanzlers Adolf Hitler angebahnt wurde.

Aber damit nicht genug! Bereits vor Monaten gab ich meinen zuständigen Mitarbeitern den Auftrag, eine Vortragsreihe unter dem zusammenfassenden Titel „Polen und Deutschland" auszuarbeiten. Allwöchentlich soll nun beim Reichssender Breslau ein Vortrag aus dieser Reihe zur Sendung gelangen. Die Vorträge sollen alle wichtigen und wissenswerten politischen und wirtschaftlichen sowie kulturellen Fragen beider Länder behandeln. Um dabei mit der notwendigen Objektivität vorzugehen, sollen nicht nur deutsche Wissenschaftler und prominente Persönlichkeiten zu Worte kommen, sondern auch anerkannte Persönlichkeiten Polens. Wir werden sie nach Breslau bitten, damit sie von hier aus das Wort ergreifen können.

Es soll unter Beweis gestellt werden, daß es uns mit einer wirklichen Annäherung zwischen diesen beiden benachbarten Ländern ernst ist.

Die Prager deutsche Universität soll die Gründungsinsignien ausliefern.

Das Prager Schulministerium hat in Durchführung des Universitätsgesetzes vom Jahre 1920 an den Senat der Prager deutschen Universität die Forderung gerichtet, die aus dem 14. Jahrhundert stammenden Gründungsinsignien der Universität dem Rektorat der tschechischen Universität auszuliefern.

Dieses Verlangen hat unter der deutschen Studentenschaft Prags, im Senat der deutschen Universität sowie im ganzen Sudetendeutschtum begreifliche Aufregung hervorgerufen. Der Senat der deutschen Universität hat in einer Entschließung das Verlangen der tschechoslowakischen Behörden als unannehmbar bezeichnet und den Rektor beauftragt, über die endgültige Lösung der Frage entsprechende Verhandlungen zu führen. Die deutsche Studentenschaft überreichte dem Senat eine Entschließung, in der sie ihr unbedingtes Vertrauen zu den deutschen akademischen Behörden Prags zum Ausdruck bringt.



Wirtschaftliche Rundschau.

Neuer Kampf um die Goldwährungen.

Holland, Belgien und die Schweiz im Mittelpunkt von neuen Devalvationsdiskussionen.

Gerade an dem Tag, da die Amerikanische Regierung die Welt wissen ließ, daß sie an eine weitere Abwertung des Dollars nicht denke, daß damit also eigentlich der erste und vielleicht wichtigste Schritt für die Wiederherstellung stabiler Verhältnisse auf internationalem Währungsgebiete möglich wäre, gerade an diesem Tage hörte man aus Holland, Belgien und der Schweiz Nachrichten, welche darauf hindeuten, daß der Kampf um die Devalvation in diesen Ländern wieder aufgenommen worden sei. Die Schweiz scheint im Augenblick trotz vorübergehender Schwäche der Devise Zürich aus der Diskussion auszuscheiden, da die Schweizer Regierung während der ganzen Zeit und auch gerade in den letzten Wochen so energisch betont hat, daß das Festhalten an der Goldwährung eine Lebensnotwendigkeit für die Schweiz sei; die Abschwächung dieser Standardwährung dürfte wohl mehr auf politische Beunruhigungsmomente zurückzuführen sein. In Belgien kämpft dagegen eine große Partei für die Entwertung der Währung, da viele Kreise der Wirtschaft, vor allem die Industrie, für die Devalvation eintreten unter dem Hinweis, daß Belgien gegenwärtig am meisten unter der Wirtschaftskrise leide. Die Anhänger der Abwertung verwiesen auch darauf, daß sogar im Rahmen der Belgischen Nationalbank Stimmen für diese Abwertung laut wurden. Nun versendet die Belgische Regierung ein energisches Dementi dieser Gerüchte. Die Regierungskrise hat in Brüssel gewiß Anlaß gegeben, solchen Gerüchten über neue Währungsexperimente Raum zu geben, aber da in Belgien ebenso wie in Frankreich die Sparer in der Bevölkerung in der Mehrzahl sind, ist man der Ansicht, daß auch die neue Belgische Regierung vom Goldstandard nicht so leichtfertig abgehen und daß dadurch der Vorstoß der Schuldner zurückgeschlagen werden wird.

Der holländische Gulden war in der letzten Zeit nicht so im Mittelpunkt der Diskussion gestanden. Aber die jüngsten Ausführungen des Finanzministers Oud haben neuerlich den Beweis erbracht, daß man sich auch in Holland mancherorts mit der Währungsdevalvation befaßt. Aus der Rede des Finanzministers scheint hervorzugehen, daß an eine Entwertung im Sinne, wie sie England und Amerika vorgenommen haben, in den Niederlanden nicht gedacht werden könne. Wohl aber scheint die Holländische Regierung für den Fall einer Neufixierung der Dollar- und Pfundwährung in irgend einer Form auch eine Neuregelung des Hollandguldens gegenüber dem Golde ins Auge zu fassen. Daß Holland ebenfalls sehr stark darunter leidet, daß seine größten Konkurrenten auf dem Gebiete der Schiffahrt, vor allem England, Amerika, Dänemark und Schweden, eine Währungsprämie von fast vierzig Prozent ausnützen können, unterliegt ebensowenig einem Zweifel, wie daß die holländischen Agrar- und Industrieerzeugnisse im Preise zu hoch sind, weil die Produktionskosten angesichts der unveränderten Währung nicht entsprechend gedrückt werden konnten. Heute liegen bereits Nachrichten vor, daß Holland zur Verteidigung seiner Währung gezwungen gewesen sei, die Gehälter der Gemeindeangestellten in Amsterdam und Rotterdam herabzusetzen, durch welche Maßnahme der Gemeindehaushalt dieser Städte wieder ausgeglichen werden soll. Andere Gehaltssenkungen werden zweifellos folgen, um auf deflationistische Weise einen ähnlichen Effekt zu erzielen, wie er in den Nachbarstaaten durch die Devalvation herbeigeführt worden ist.

In der internationalen Finanzwelt will man trotz der neuerlich ausgebrochenen Währungsdiskussionen nicht so recht an eine unmittelbar bevorstehende Abwertung in einem der Länder, welche dem Goldblock angehören, glauben. Man weiß zu genau, wie sehr die Wiederherstellung normaler Wirtschaftsverhältnisse durch die Unsicherheit auf den internationalen Märkten infolge der Pfund- und Dollarschwankungen gehemmt worden ist. Man will sich daher jetzt anscheinend auch schon in Amerika und in England dazu entschließen, zur Stärkung des Vertrauens eine endgiltige Stabilisierung vorzunehmen.

Polen ist an der Währungspolitik Hollands, Belgiens und der Schweiz in höchstem Grade interessiert, wenn auch die offizielle polnische Presse auf die Übergehung Polens durch den Goldblock sehr gleichgiltig reagiert und die Dinge so darzustellen versucht, als ob der Handel Polens mit den Goldblockländern gering wäre. Die statistischen Ziffern sprechen jedoch eine ganz andere Sprache. Im ersten Halbjahr 1934 betrug der polnische Export nach Belgien 21 Millionen Zloty, nach Holland 25 Millionen Zloty und nach der Schweiz etwa 16 Millionen Zloty. Das gesamte Außenhandelsvolumen hinsichtlich dieser drei Staaten ergibt somit den beträchtlichen Betrag von ca. 64 Millionen Zloty für das erste Halbjahr und voraussichtlich — nach den jetzt vorliegenden Ziffern für die Monate Juli und August — einen Betrag von ca. 140 Millionen Zloty für das ganze laufende Wirtschaftsjahr. Bei einer Devalvation der Währungen dieser Staaten würde Polen, welches vorwiegend Agrarprodukte und Rohstoffe dorthin exportiert, seine Konkurrenzfähigkeit ganz gewiß einbüßen, wie dies auch seinerzeit im polnisch-englischen Handel der Fall war, als das Pfund zusammenbrach. Bis sich die polnischen Exportkreise wieder auf die neuen Preise umstellen, vergehen viele Monate, die ein ganz bedeutendes Manko zurücklassen.

In Polen hat man bisher jede Möglichkeit einer Wertverminderung des Zloty hartnäckig dementiert und man zweifelt auch nicht in den maßgebenden Kreisen an dem festen Willen der Regierung zur Beibehaltung der Währungswertbeständigkeit. Diese Entschlossenheit konnte aber leicht eine Erschütterung erfahren, sobald Belgien, Holland und die Schweiz nach dem Mittel einer Devalvation greifen sollten. Seit der Stabilisierung des Zloty sind schon acht Jahre verflossen und innerhalb dieser Zeit hat die Preisentwicklung in aller Welt Tiefen erreicht, die man früher niemals für möglich gehalten hatte. Dadurch erscheint das Preisniveau in Polen denn doch etwas überhöht. Die Staaten, die der Krise ihre Währungen hingeopfert haben, haben sich in dieser Weise ihre Konkurrenzmöglichkeit gerettet: sie haben sich bequem ein Äquivalent zu dem Preissturz geschaffen. Polen aber hat den Ansturm der Preisderoute auf den Weltmärkten nur durch gewaltige innere Anstrengungen, durch eine unter vielen Wehen durchgeführte Herabdrückung des Preisniveaus in Industrie und Handel pariert — weigerte sich aber, darüber hinaus auch noch durch eine Währungsdevalvation sich ein Ventil zu schaffen. Unter diesem Gesichtspunkt ist Polen heute gegenüber den Devalvationsstaaten erheblich im Nachteil und hat daher allen Grund, die öffentlichen Diskussionen um Entwertungsabsichten in anderen Staaten mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Danzig schützt seine Bürger gegen Versicherungsbetrug.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nachdem festgestellt worden ist, daß sich ein **großer Teil von Versicherungs-Einrichtungen der staatlichen Aufsicht entzieht**, hat die Danziger Regierung das Aufsichtsamt für Privatversicherungen und Bausparkassen angewiesen, für Abstellung des ungesunden Zustandes zu sorgen, denn solche unbeaufsichtigten Versicherungs-Unternehmungen bilden eine **schwere Gefahr** nicht nur **für die Versicherungsschutz suchenden Bevölkerungskreise,** sondern auch allgemein für die Volkswirtschaft.

Künftig sind auch die Vorstände von Vereinen oder Kassen, die ihren Mitgliedern Zuwendungen in Krankheits- oder Sterbefällen machen, verpflichtet, ihr Unternehmen anzumelden. Unternehmungen, die diese Meldepflicht verabsäumen, werden **polizeilich geschlossen** werden. Die Aufsichtsbehörde wird alle Unternehmungen, die sich bisher der Aufsicht entzogen haben, einer strengen Prüfung unterziehen.

Die Akzeptbank erweitert ihre Tätigkeit.

Ende dieses Monats findet in Warschau eine Sitzung des Vorstandes der polnischen Akzeptbank statt, auf welcher das Projekt der Erhöhung des Anlagekapitals geprüft werden soll. Das bisherige Anlagekapital der Bank beträgt 12,5 Millionen Zloty, wovon der Staatsschatz mit 6,5 Millionen Zloty in Wertpapieren und Schatzanweisungen, die Bank Polski mit 3 Millionen Zloty und die Bank Gospodarstwa Krajowego sowie die Państwowy Bank Rolny zu je 1,5 Millionen Zloty beteiligt sind. Das Anlagekapital soll jetzt auf 20 Millionen Zloty erhöht werden. Bisher konnte die Akzeptbank höchstens bis zu 250 Millionen Kredite erteilen, bei einer **Erhöhung des Anlagekapitals auf 20 Millionen Zloty dürfte die Kredittätigkeit der Bank bis zu 400 Millionen Zloty gehen.**

Eisenbahntransporte in Polen

als Gradmesser des Krisenverlaufs.

Dr. C. Es ist eine natürliche Erscheinung, daß in Zeiten krisenhafter Zuspitzung der Verhältnisse die absinkende Beschäftigung des Landes ihren Ausdruck insbesondere in einer starken Verringerung der Transporte der industriellen Massengütererzeugung findet. Lebensmitteltransporte werden, soweit sie sich innerhalb der Landesgrenze vollziehen, wegen des verhältnismäßig gleichbleibenden Bedarfs der eigenen Bevölkerung weniger betroffen werden, als industrielle Massenprodukte. Industrielle Fertigwaren entziehen sich der Einzelbeobachtung schon dadurch in hohem Maße, daß sie großenteils im Stückgüterverkehr versandt werden, außerdem aber liegt es in den besonderen Verhältnissen Polens begründet, daß die Produktion von Fertigwaren überhaupt nicht im gleichen Maße als charakteristisch für die Konjunkturlage angesehen werden kann, wie die Produktion von Rohstoffen und Halbfabrikaten.

Die Verkehrsmöglichkeiten innerhalb des polnischen Wirtschaftsgebietes konzentrieren sich stärker, als in anderen Ländern auf die Eisenbahn. Der Lastkraftwagenverkehr kommt nur innerhalb weniger, eng begrenzter Gebiete in größerem Umfange in Frage. Das gleiche gilt vom Verkehr über die Wasserstraßen, so lange die Weichsel und ihre großen Nebenflüsse nicht zu regelmäßig benutzbaren Schiffahrtswegen für größere Einheiten ausgebaut sind. Dies vorausgeschickt, seien hier einige wichtige Ziffern aus den Veröffentlichungen des Verkehrsministeriums über die Entwicklung der Eisenbahntransporte von 1929 bis Anfang 1933 einer Betrachtung unterworfen, die ein unbarmherziges Licht auf die fürchterlichen Auswirkungen der Krise werfen, von der innerhalb der gesamten wirtschaftenden Welt Polen betroffen worden ist. Von 1929 bis 1933 ergibt sich eine Schrumpfung der wichtigsten Massentransporte um unwahrscheinlich hoch klingende Mengen. An die Spitze seien Steine, Erden und verwandte Produkte gestellt. So sanken die Transporte von unbearbeiteten und bearbeitenden Steinen von 2 683 000 To. auf 911 000 To. Die Transporte von Kalkstein, einem wesentlichen Grundstoff der Roheisenerzeugung, von 940 000 To. auf 380 000 To. Die Transporte von hydraulichem Kalk von ca. 1 Mill. To. auf 380 000 To., die Transporte, von Zement und Kalk im Binnenverkehr von 723 000 To. auf 343 000 To. Noch stärker sanken die Transporte, die für den Export bestimmt waren, und zwar im Verkehr nach den polnischen Häfen von 70 000 To. auf 15 000 To., und über die trockene Grenze von 7800 To. auf 3100 To.

Noch bedeutsamer und charakteristischer ist der Rückgang der Eisenerztransporte. Von 1930—1932 ging der Binnenverkehr von 281 000 auf 96 000 To. zurück, der Verkehr von den Einfuhrhäfen nach den Verarbeitungsgebieten von 129 000 To. auf 70 000 To. Über die trockene Grenze wurden statt 37 000 To. nur 11 000 To. eingeführt, und statt 72 000 To. nur 1100 To. ausgeführt. Wenn daneben auch der Transsit von 582 000 To. auf 110 000 To. zurückgegangen ist, so beweist das die Gleichmäßigkeit der Entwicklung der Eisenerzeugung auch außerhalb der polnischen Grenze. Wenn die Entwicklung der Transporte von Steinkohle und Koks einen nicht ebenso großen Abfall der Kurve zeigt, so ist dies darauf zurückzuführen, daß der Kohlenbedarf außerhalb der Industrie naturgemäß in großem Umfange von der Konjunkturentwicklung unabhängig ist, so insbesondere der Bedarf der Landwirtschaft, des Hausbrandes in den Städten, der öffentlichen Versorgungseinrichtungen und schließlich auch der Eisenbahn selbst. Die ausgefallenen Steinkohlen- und Kokstransporte sind also im wesentlichen auf das Konto der Eisen- und Stahlerzeugung und der großen Spezialindustrie zu schreiben, die in den mengenmäßigen Absturz der Erzeugung hineingerissen worden sind, wie z. B. die Eisenverarbeitung, die Stickstofferzeugung und ähnliche Branchen. Im polnischen Binnenverkehr sanken die Transporte von Steinkohle von 11,3 Mill. To. auf 8,4 Mill. To. Die Ausfuhr über die trockene Grenze sank zwar von 4 Mill. To. auf etwa 2 Mill. To., die Ausfuhr über die Seehäfen dagegen nur von 8,5 Mill. To. auf 8,1 Mill. To. Auch hier ist die Transitziffer, die sich wesentlich auf den Verkehr Deutschlands mit Ostpreußen bezieht, interessant. Sie sank von 1,5 Mill. To. auf 1,2 Mill. To., zeigte also, wie zu erwarten, mit Rücksicht auf den überwiegend agrarischen Charakter Ostpreußens, eine verhältnismäßig gute Behauptung.

Die Entwicklung der Kokstransporte ist ungefähr entsprechend. Die Höhe der Binnentransporte sank von 720 000 To. auf 537 000 To.; über die trockene Grenze wurden statt 30 000 To. nur 12 000 To. eingeführt; über die Häfen, früher wie jetzt, minimale Mengen, die Polen wesentlich der Bekohlung in den Häfen angekommener ausländischer Schiffe dienten. Die Koksausfuhr über die trockene Grenze sank von 154 000 To. auf 122 000 To., die Ausfuhr über die Seehäfen stieg dagegen von 52 000 To. auf 97 000 To. wiederum im Zuge der energischen Kohlenausfuhrpolitik der Regierung, die sich vor allem aus der Notwendigkeit ergab, die große Arbeiterbevölkerung in Polnisch-Oberschlesien in einem gewissen Beschäftigungsstande zu erhalten. Der Transit von Koks ist von 57 000 To. auf 31 000 To. abgefallen, was aufs deutlichste den industriellen Verfall in Ostpreußen charakterisiert.

Eine besondere Entwicklung haben die Produkte der Erdölwirtschaft genommen. Die Rückgänge sind auf diesem Gebiete erheblich geringer, als auf den vorher berührten. Die Gesamthöhe der Transporte fiel von 1 152 000 To. auf 911 000 To. ab. Es gilt also auch für Polen der Satz von der geringen Krisenempfindlichkeit des Erdölverbrauchs, der sich in der gleichen Zeitperiode insbesondere für Deutschland, aber auch für die übrigen mit Polen vergleichbaren europäischen Länder bestätigt. Immerhin sind die Transporte von inländischem Rohöl im Binnenverkehr in der Periode des Konjunkturabstiegs von 396 000 To. auf 337 000 To. zurückgegangen und die Zufuhren ausländischen Rohöls fast völlig unterblieben. Die inländische Raffinerie hat sich also im wesentlichen mit der Verarbeitung des inländischen Rohölanfalls begnügt. Ein Export von Rohöl hat im letzten Berichtsjahre nur in Höhe von noch nicht 600 To. stattgefunden, ist also ohne größere volkswirtschaftliche Bedeutung gewesen. Für die Entwicklung der polnischen Wirtschaftslage ist noch charakteristischer, wie sich die Verwendung der wesentlichsten Rohölprodukte verhalten hat.

Bezüglich des gewonnenen Benzins ist eine wesentliche Vermehrung der Ausfuhr, dagegen eine wesentliche Verminderung der Binnentransporte festzustellen. Die letzteren sind von 135 000 To. auf 94 000 To. gesunken. Demgegenüber hat sich die Ausfuhrmenge auf dem Wasserwege von 4500 To. auf 5800 To. vermehrt, auf dem trockenen Wege von 33 400 auf 55 200 To. Auch hier ist die Transitziffer charakteristisch für den wirtschaftlichen Niedergang der Provinz Ostpreußen, die keine eigenen Rohölverarbeitungsanlagen besitzt. Hier ist die Transportmenge von 11 300 auf 4900 To. zurückgegangen. Auch hinsichtlich des Leichtpetroleums zeigt sich ein immerhin beachtlicher Rückgang des Binnenverkehrs von 139 000 To. auf 115 000 To., dem ein entsprechender Zuwachs der Ausfuhr über die Häfen von 2900 To. auf 5300 To., und über die trockene Grenze von 14 200 auf 33 900 To. gegenübersteht. Das letzte Produkt der Rohölverarbeitung, die Mineral- und Schmieröle, zeigte ein Absinken der Binnentransporte von 145 000 To. auf 105 000 To., dem gegenüber aber, ähnlich wie die übrigen Erdölprodukte, eine Erhöhung der Ausfuhr über die Häfen von 17 800 To. auf 49 800 To., der in diesem Falle freilich eine Verminderung der Ausfuhr über die trockene Grenze von 45 000 To. auf 28 000 To. gegenübersteht.

Solche Zahlen erläutern besser, als viele Einzelangaben der Beteiligten Umfang und Tiefe der Krise, denn diese Zahlen sind ganz objektive Ergebnisse der statistischen Erfassung des Eisenbahnverkehrs, auf welche die Beteiligten keinerlei Einfluß haben. Das laufende Jahr 1934 dürfte im großen und ganzen keine weitere Abschwächung der Verkehrsziffern bringen, vielmehr da und dort bereits eine gewisse Erholung zeigen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 23. November. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,95, bar 57,84—57,96, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,77 bis 46,95, Prag: Ueberweisung 455,75, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung —,—, Kopenhagen: Ueberweisung 85,20, Stockholm: Ueberweisung 74,25, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 23. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,62, 123,93 — 123,31, Belgrad —, Berlin 213 25, 214,25 — 212,25, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien — Holland 358,25, 359,15 — 357,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,49, 26,62 — 26,36, Newyork 5,30¼, 5,33¼ — 5,27¼, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,93½, 35,02 — 34,85, Prag 22,11, 22,16 — 22,06, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,60, 137,30 — 135,90, Schweiz 171,65, 172,08 — 171,22, Tallin —, Wien —, Italien 45,24, 45,36 — 45,12.

Berlin, 23. November. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,488—2,492, London 12,415—12,445, Holland 168,05—168 39, Norwegen 62,37 bis 62,49 Schweden 64,01—64,13, Belgien 58,17—58,29 Italien 21,30 bis 21,34, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,51—80,67, Prag 10,375 bis 10,395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,04—81,20, Warschau 46,91—47,01.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zl., do. kleine 5,26 Zl., Kanada 5,28 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,33 Zl., 100 Schweizer Franken 171,14 Zl., 100 franz Franken 34,83½ Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,27 Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,20 Zl., Belgisch Belgas 123,26 Zl., ital. Lire 45,09 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	15.50—16.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	13.75—14.00	Schwedenklee	180.00—210.00
Braugerste	20.50—21.00	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	18.25—18.75	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	16.75—17.25	Leinsamen	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	14.75—15.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½
Roggenmehl (65%)	18.25—20.25	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	11 00—12.50	Haferstroh, gepreßt	3.50—3 75
Senf	46.00—48.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	24.00—26.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.25—7.75
Rübsen	37.00—38.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	39.00—43.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	130.00—150.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—110 00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 340 to, Weizen 204 to, Gerste 345 to, Hafer 80 to, Roggenmehl 82,5 to, Weizenmehl 56,5 to, Kartoffelmehl 55 to, Roggenkleie 315 to, Weizenkleie 110 to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Fabrikkartoffeln 195 to, blaue Lupinen 15 to, Rotklee — to, Weißklee — to, Schwedenklee — to, Leinkuchen 30 to, Sonnenblumenkuchen — to, Rapskuchen 15 to, Stroh — to, Raps 12 to, Gerstenkleie 15 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	15 to	19.70
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.50—14.00	Roggenkleie	10.00—10.75
Standardweizen	15.75—16.25	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	20 25—20.75	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	17.25—17.75	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
c) Sammelgerste	16.00—16.50	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.25—15.50	Winterraps	38.00—39.00
Roggenm. IA 0-55%	21.25—22.00	Rübsen	37.00—38 00
" IB 0-65%	19.75—21.00	blauer Mohn	36.00—40.00
" II 55-70%	15.25—16.00	Senf	45 00—49.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.75—17.00	Leinsamen	41.00—44.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.25—14.00	Sommerwicken	24.00—26.00
Weizenm. IA 0-20%	28.50—30.50	Viktoriaerbsen	41.00—43.00
" IB 0-45%	26.75—27.75	Folgererbsen	30.00—34.00
" IC 0-55%	25.75—26.75	Tymothee	55.00—65.00
" ID 0-60%	24.75—25.75	blaue Lupinen	7.50—8.50
" IE 0-65%	23.75—24.75	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
" IIA 20-55%	21.75—23.25	Weißklee	85.00—105.00
" IIB 20-65%	21.25—22.75	Rotklee	120.00—145.00
" IIC 45-55%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
" IID 45-65%	20.75—21.25	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
" IIE 55-60%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
" IIF 55-65%	16.25—16.75	Kartoffelflocken	11.00—12.00
" IIG 60-65%	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
" IIIA 65-70%	14.25—15.25	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenm. IIIB 70-75%	11.75—12.25	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	17.25—18.25	Kokoskuchen	15.00—16 00
		Roggenstroh, lose	3.50—4.00
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	20.75—21.25

Trockenschnitzel 8.00—9.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Hafer Roggen- und Weizenmehl ruhig. Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	401 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	76 to
Weizen	505 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	25 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	339 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	75 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	61 to	Weißklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	40 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	15 to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Trockenschnitzel	— to	Blaue Lupinen	15 to
Feld-Erbsen	— to	Senf	5 to	Timothee	2½ to
Roggenkleie	30 to	Kartoffelflock.	— to	Versch. Kuchen	— to
Weizenkleie	20 to	Rotklee	— to	Erdnußkuchen	to

Gesamtangebot 1661 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 24. November notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 100—135, Weißklee 70—100, Schwedenklee 180—220, Gelbklee, enthülst 70—80, Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 120—150, Wundklee 70—80, Engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 35—65, Seradella 9—11, Sommerwicken 20—24, Winterwicken (Vicia villosa) 60—70, Peluschken 20—24, Viktoriaerbsen 40—43, Folgererbsen 30—34, Senf 45—48, Hanf Sommerrübsen 36—38, Winterraps 38—40, Buchweizen 20—22, Mohn 36—40, Leinsamen 40—46, Hirse 18—20, Mohn, blau 36—40, Mohn weiß 45—50, Lupinen, blau 8—9, Lupinen, gelb 9—10 zł.

Posener Butterpreise vom 23. November (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,50 Zloty pro Kg ab Verladestation, 2. Qualität 2,30, 3 Qualität 2,20. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität 2,80 Zloty pro Kg. ab Lager Posen 2. Qualität 2,60. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 3,00—3,20, 2. Qualität 2,80, 3. Qualität 2,60 Zloty pro Kg.